



S.T.E.R.N. - Archiv

nr 0485 b-83

Der Zwischenbericht wurde erarbeitet von: Ingo Voges, Klaus Kölln, Rainer Graf,
Beatrix Mohren, Peter Beck, Amando Kaczmarczyk, Reiner Kruse, Ilse Mock,
Hermann Barges, Rüdiger Schwenke, Markus Gharzi, Michael Rau, Judith Kusch,
Barbara Mohren, CHE 13764

Berlin Kreuzberg April 1983

DIE ECKE

KOOPERATIVES PLANUNGSVERFAHREN

BEWOHNER-EXPERTEN ZUR BLOCKECKE ORANIENSTRASSE 1/2 / MANTEUFFELSTRASSE 43



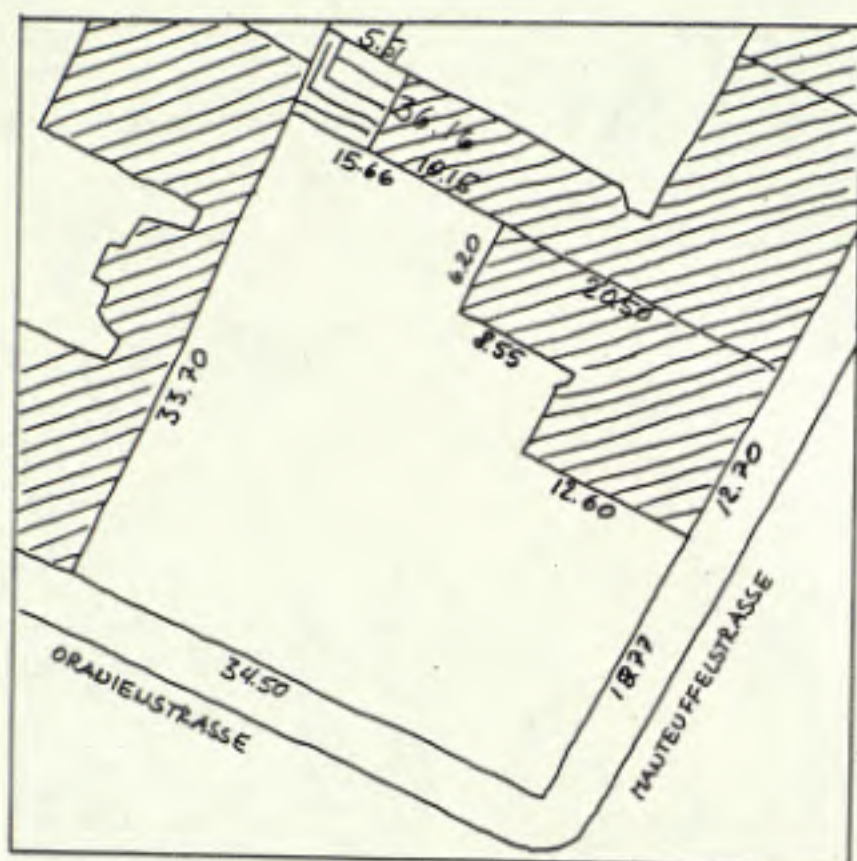
INHALT:

I OBERBLICK:

- Wer ist die Projektgruppe?
- Kann die vorgesehene Wohnbebauung mit den Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung vereinbart werden?
- Welches sind denkbare Nutzungsvorstellungen?
- Welche Schritte sind notwendig vor der Umsetzung der Nutzungsmöglichkeiten in einen Entwurf?

II BERICHT DER VERSCHIEDENEN ARBEITSGRUPPEN:

1. Öffentlichkeitsarbeit
2. Klima
3. Badehaus
4. "Freie Kreuzberger Bau-Anstalt"



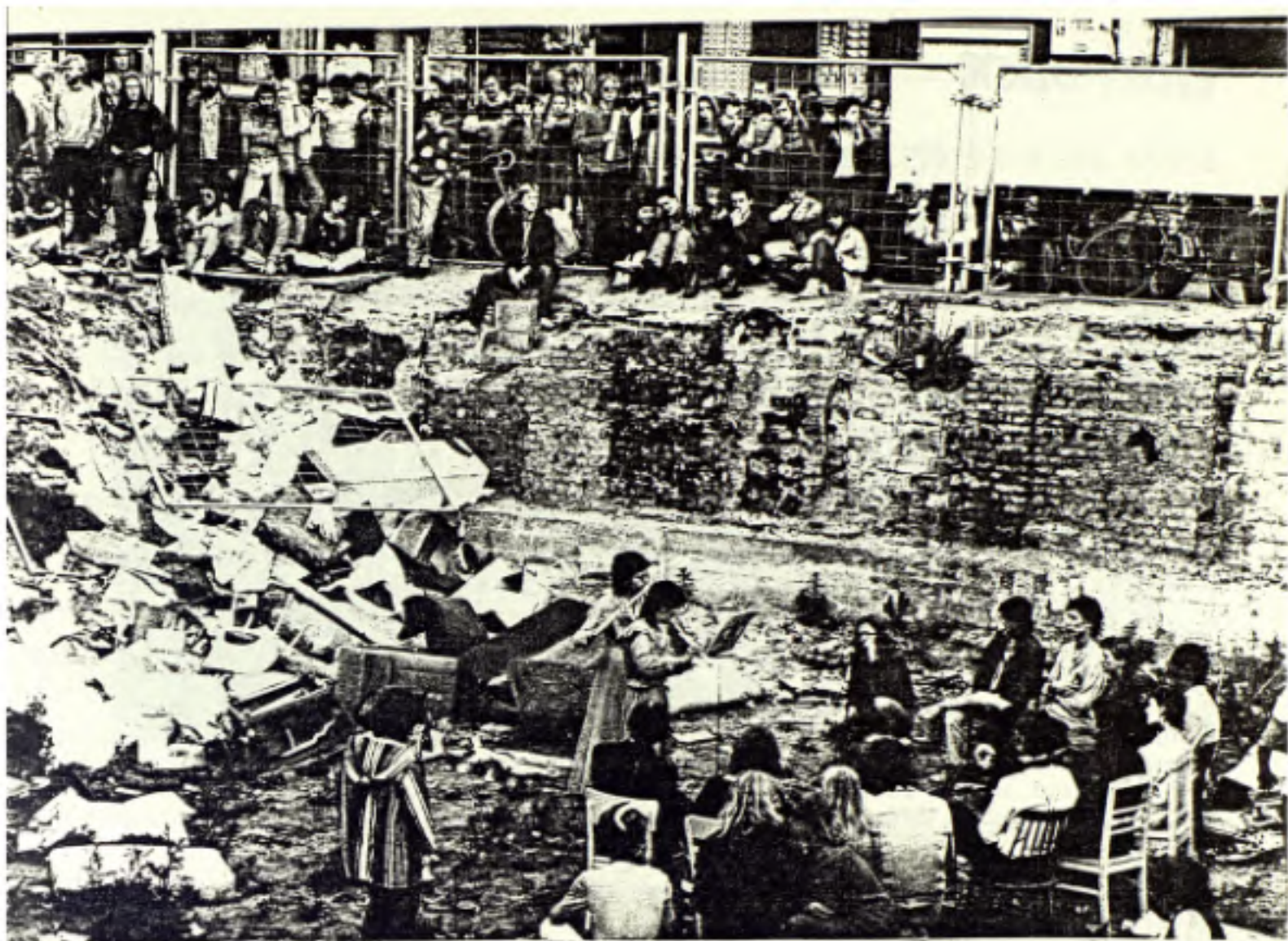
Aufgeatmet haben im Sommer 82 alle Anwohner um das Eckgrundstück Manteuffelstr./Oranienstr. als endlich die riesigen Mengen Müll entfernt worden sind; doch durchatmen konnte man noch lange nicht, denn die Pläne für ein Wohnsilo waren schon fertig. Warmgedämmt in Aluminium-Profilen sollten die Bewohner die Smog-Tage überleben. Doch die IBA erkannte die städtebauliche Dimension. Internationale Architekten sollten sich hier austoben, ungeachtet der klimatologischen Verhältnisse und infrastrukturellen Defizite, aber mit Bürgerbeteiligung sollte geplant werden.

Doch in einem so eng bebauten Gebiet, wie der Luisenstadt, ist es notwendig vor jeder Neubebauung die Funktion einer Baulücke in Hinblick auf die Belüftung der angrenzenden Höfe und des Blockinnenbereiches zu untersuchen.

Dieses Manko stellten wir - eine Gruppe von Anwohnern - alle zusammen qualifizierte Fachleute vom Ort, im Herbst 82 vor der AEK zur Diskussion. Wir stellten ein Programm auf für die Ermittlung von klimatologischen Daten, für die Einbeziehung der Anwohner in die Planung und für die Ermittlung von infrastrukturellen Defiziten.

Die AEK stimmte diesem Verfahren zu. Die IBA sollte dieses Projekt finanzieren und gegenüber Senat, Bezirk und Eigentümer absichern.

Mit diesem Zwischenbericht wollen wir mit jenen Wettbewerbsarbeiten in bloßer zeichnerischer Präsentation nicht konkurrieren. Dafür setzen wir auf die Kreativität im Austauschprozeß mit den potentiellen Nutzern. Der internationale Wettbewerb hätte aus dem städtebaulichen Raum vermutlich den Platz hervorzukitzeln versucht und die Ecke nicht nur als Ecke des Blockes gesehen. Da ist aber gar kein Platz, da ist eine Verkehrskreuzung, und die wird vorläufig auch wohl bleiben, wie sie immer war - hochbelastet und mörderisch.



Auf der Ecke muß etwas für die Erträglichkeit der Kreuzung getan werden - Wasser, eine Kaskadenanlage, die tagsüber den Schallpegel ausgleicht, die Luft befeuchtet und den Staub bindet. Dieses wäre eine Möglichkeit neben anderen Nutzungen auf dem Grundstück.

Die städtebauliche Dimension unseres Eckkonzeptes liegt in der Verbindung der jetzt schon mal freigeräumten Fläche der Ecke mit dem Block 104.

Ein Markt auf der Spitze des Blockes wäre denkbar.

Die Frischluftbahn über den Block hinweg muß Zugang finden in die dichte Blockstruktur.

Allein schon durch die Überbauung des Blöcklerparks ist ein Grünflächenausgleich geboten.

Auch führen nur größere zusammenhängende Flächen letztlich zu ökologisch vertretbaren Bedingungen.

Neben der Ermittlung der klimatologischen und städtebaulichen Kriterien ist die Einbeziehung der Anwohner, deren Bedürfnisse und Ansprüche ein vorrangiges Element für die Nutzungsfindung des Grundstückes.

Die Gefahr, daß ein Nutzungskonzept für die Ecke Oranienstr./Manteuffelstr. letztlich allein von der Renditeerwartung bestimmt wird, gibt es nach wie vor. Die private Sanierungsgesellschaft SAMOG ist hier engagiert, weil sie Befreiung von der üblichen GFZ erwarten kann.

Die verantwortlichen Institutionen haben umgehend durch eine Veränderung der Trägerschaft, durch die Übertragung an Stattdbau zu gewährleisten, daß überhaupt Voraussetzungen zur Wiederannäherung an gesetzliche Zustände bezüglich Luftgüte (vergl.) gegeben sind, und daß nicht profitträchtige infrastrukturelle Einrichtungen gewährleistet sind.

Überblick

THESEN ZUM BLOCK-ECK ORANIENSTR./MANTEUFFELSTR. (103)

PRINZIPIEN DER "BEHUTSAMEN STADTERNEUERUNG" - ERHALTUNG DES BILLIGEN MIETERWOHNRAUMS FÜR DIE QUARTIERSBEVÖLKERUNG UND AUSGLEICH DER DEFIZITE

Mit dem von der IBA erarbeiteten "Bauplan", der im Frühjahr und Sommer 1982 vom Senat und Bezirksamt Kreuzberg als "Sanierungskonzeption" für das Sanierungsgebiet um das Kottbusser Tor akzeptiert wurde und von der AEK seit ihrem Bestehen als Grundlage ihrer Entscheidungen dient, wurde die Methode der "behutsamen Stadterneuerung" an die Stelle der gesellschafts- und städtpolitisch endgültig untragbar gewordenen Flächensanierungen gesetzt.

Die Lösung des Mangels an billigem, für die gegenwärtigen Bewohner des Quartiers noch bezahlbaren Mieten, der Respekt vor den gewachsenen sozialen Beziehungen im Kiez, die Wiederentdeckung der stadträumlichen und urbanen Qualitäten der historischen Luisenstadt und die zunehmende Unmöglichkeit einer weiteren Verschwendung öffentlicher Gelder für die Steuerspekulation mit dem Abriß alter, wiederherstellbarer Bausubstanz und dem Neubau teurer für "weite Kreise der (Kiez-) Bevölkerung" unbezahlbarer Wohnungen ließen die Politik der baulichen Entdichtung und sozialen Hochzoning des Quartiers durch die Flächensanierung als untaugliches Mittel zur Verbesserung der Über-Lebenschancen im Kiez deutlich werden.

Behutsame Stadterneuerung hat jedoch nicht nur die Erhaltung des einzelnen Hauses zum Ziel, sondern sieht die Nutzbarkeit der Wohnung und des Mietshauses als Teil eines lebendigen Organismus - des gesamten Quartiers mit all seinen Strukturen des Arbeitens, der sozialen Versorgung und des miteinander Lebens.

DIE BLOCKECKE DAR NICHT ISOLIERT BETRACHTET WERDEN: SIE IST "VERFÜGUNGSMASSE" FÜR DEN DEFIZITAUSGLEICH

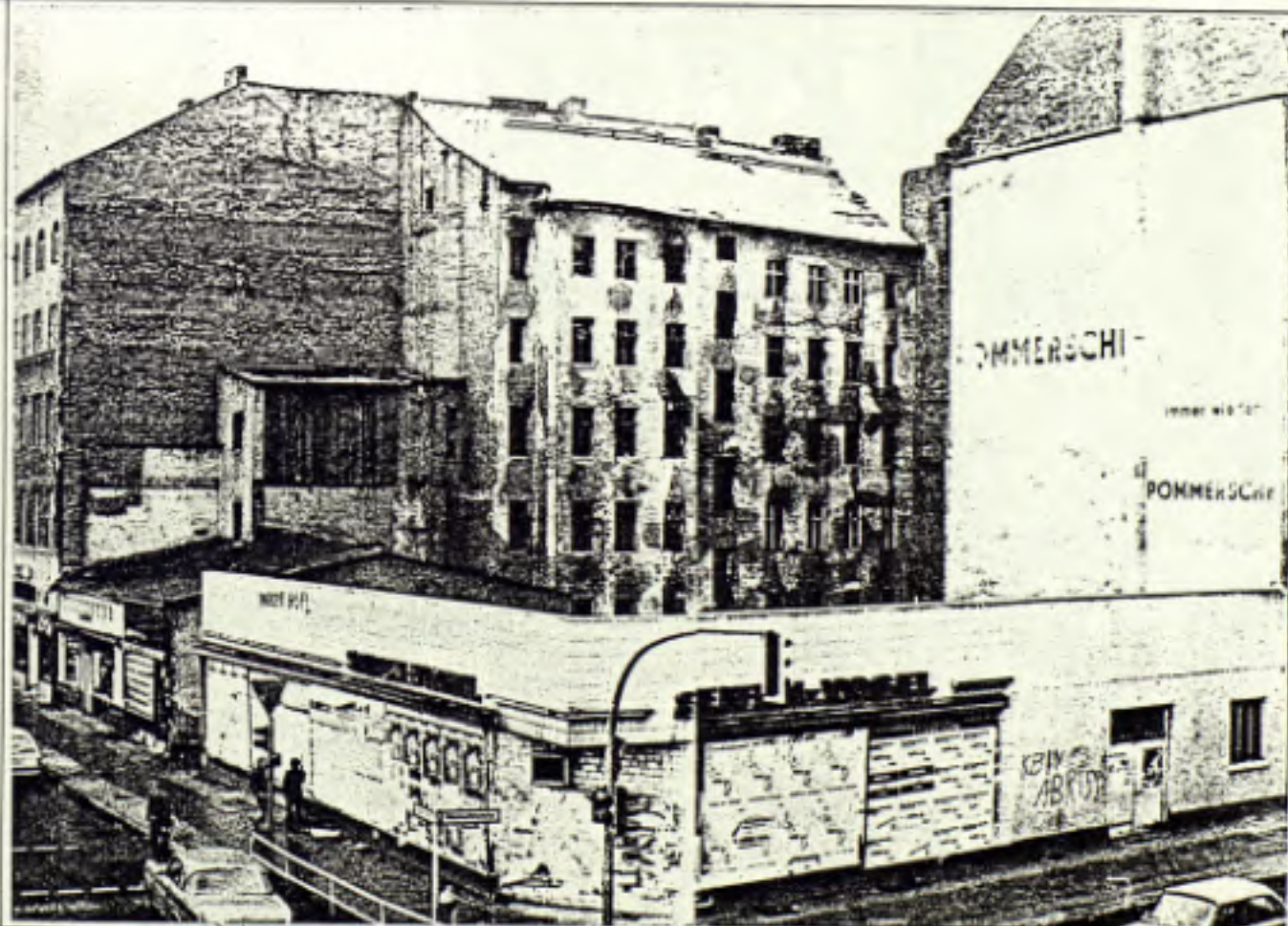
Die Politik der "behutsamen Stadterneuerung" muß deshalb über den möglichst umfassenden Erhalt billigen Wohnraums durch Instandsetzungsmaßnahmen hinausgehend, vor allem folgende im Quartier vorhandene Defizite auszugleichen versuchen.

- Verbesserung der klimatologisch/ökologischen Situation im Nah- und Mittelbereich. Die weit über den gesetzlich zugelassenen Werten liegende Schadstoffbelastung in den Blockinnenbereichen muß - da wo möglich - durch bauliche und ökologische Maßnahmen deutlich verbessert werden.
Der traditionelle Kreuzberger Mietskasernenblock ist in seiner geschlossenen und überdichteten Form die denkbar schlechteste Voraussetzung für "gesunde Lebensverhältnisse". Die Grüngebiete im Nahbereich müssen erweitert werden.
- Verbesserung der Ausstattung mit gebietsadäquaten sozialen Infrastruktureinrichtungen. Dazu gehören nicht nur Versorgungseinrichtungen traditioneller Art (wie beispielsweise Kindertagesstätten oder auch Stadtteilbäder), sondern auch vor allem Maßnahmen, die langfristig die "Selbstheilungskräfte" im Quartier stärken.
- Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Quartier über eine Stärkung der Selbsthilfekräfte. Die Einkommenssituation im Quartier ist mit einer Indexzahl von 78 im Vergleich zur Berliner mit 100 und zur Zehlendorfer mit 140 am schlechtesten. Die Ausbildungsplatzsituation hat sich nicht zuletzt durch die negativen Konsequenzen auf das früher vorhandene Kleingewerbe drastisch verschlechtert: die Zahl der in SO 36 vorhandenen arbeitslosen Jugendlichen wird auf 3000 geschätzt.

Der "Bauplan" als neue Grundlage für die Sanierungskonzeption im Kiez um das Kottbusser Tor versucht diese Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung aufzunehmen.



1917. St. Petersburg, Przemyslennaya





Abriss des Seitenflügels und des Seifenvogels im Februar 1981



Februar 1981

Die Blockecke Oranienstr./Manteuffelstr. mit den Grundstücken Oranienstr. 1 und 2 sowie Manteuffelstr. 41 kann trotz ihres gegenwärtig desolaten Zustandes für eine Umsetzung der Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung im Block 103 ein zentrales Korrektiv-Element für die zukünftige Gestaltung des Gesamtblockes darstellen.

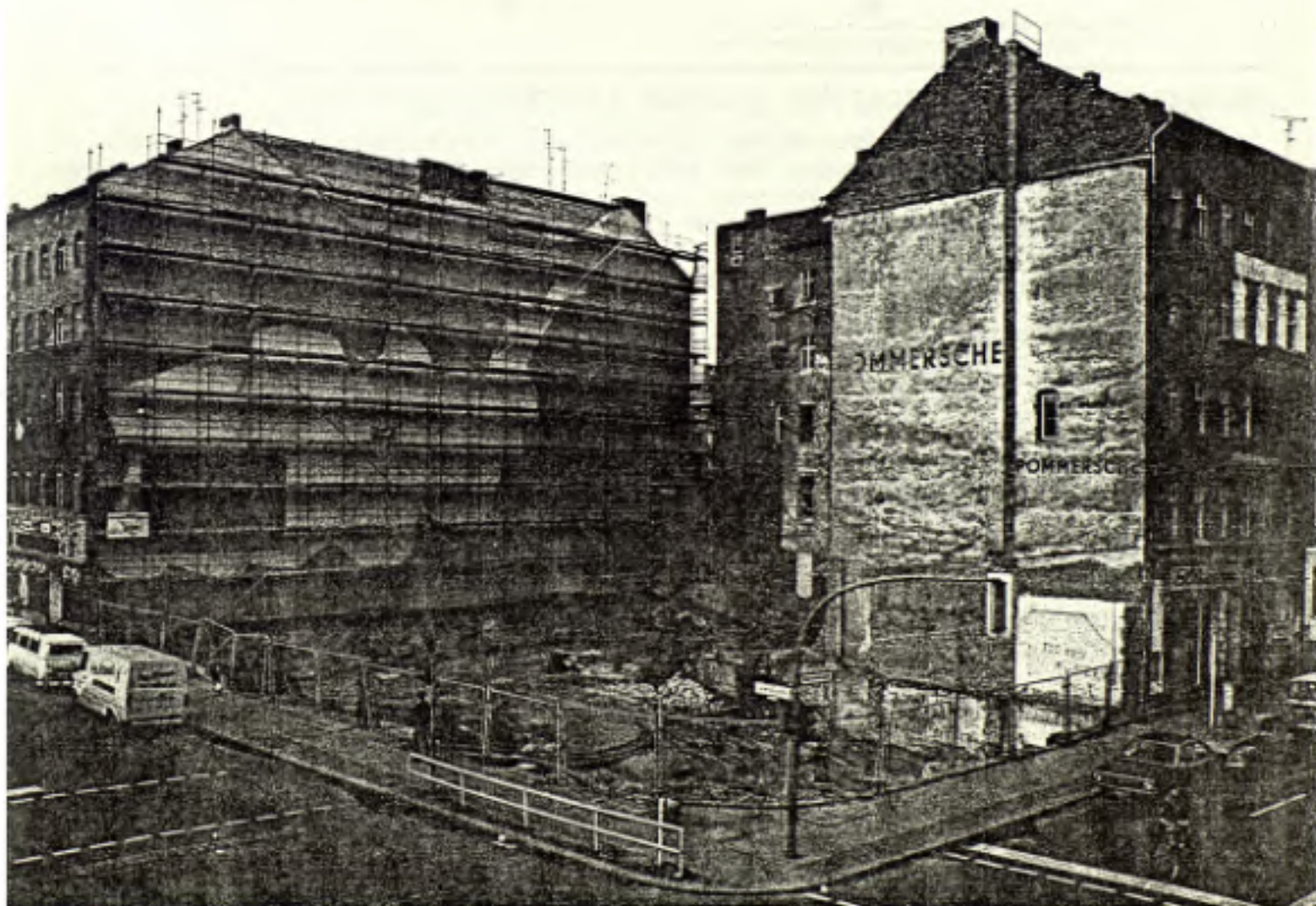
Abgeleitet aus den gebietsübergreifend wirksamen Bedingungen muß die Blockecke "Verfügungsmasse" für die notwendigen Defizitausgleiche im Block 103 und für die blocknahe Umgebung sein.

AEK ZUM ZWISCHENBERICHT

Die von der AEK mitinitiierte Projektgruppe im "Kooperativen Planungsverfahren Bewohner-Experten" hat die Aufgabe, die bislang entwickelten Nutzungskonzepte für die Blockecke auf ihre Übereinstimmung mit den Prinzipien der "behutsamen Stadterneuerung" zu überprüfen und ggfs. Alternativen zu entwickeln.

Die Projektgruppe legt hiermit nach intensiver interner Diskussion zwischen den Bewohnern und Experten einen Zwischenbericht über ein künftiges Nutzungskonzept für die Blockecke vor.

Die AEK ist gebeten, sich mit den bisherigen Ergebnissen auseinanderzusetzen und mit entsprechenden Entscheidungen die Grundlage für eine notwendige Weiterführung der Arbeit der Projektgruppe im "Kooperativen Planungsverfahren" zu schaffen.



UNITEC-Ingenieurgesellschaft für Hochbau mbH
Kurfürstendamm 219, 1000 Berlin 15

KURZCHARAKTERISTIK

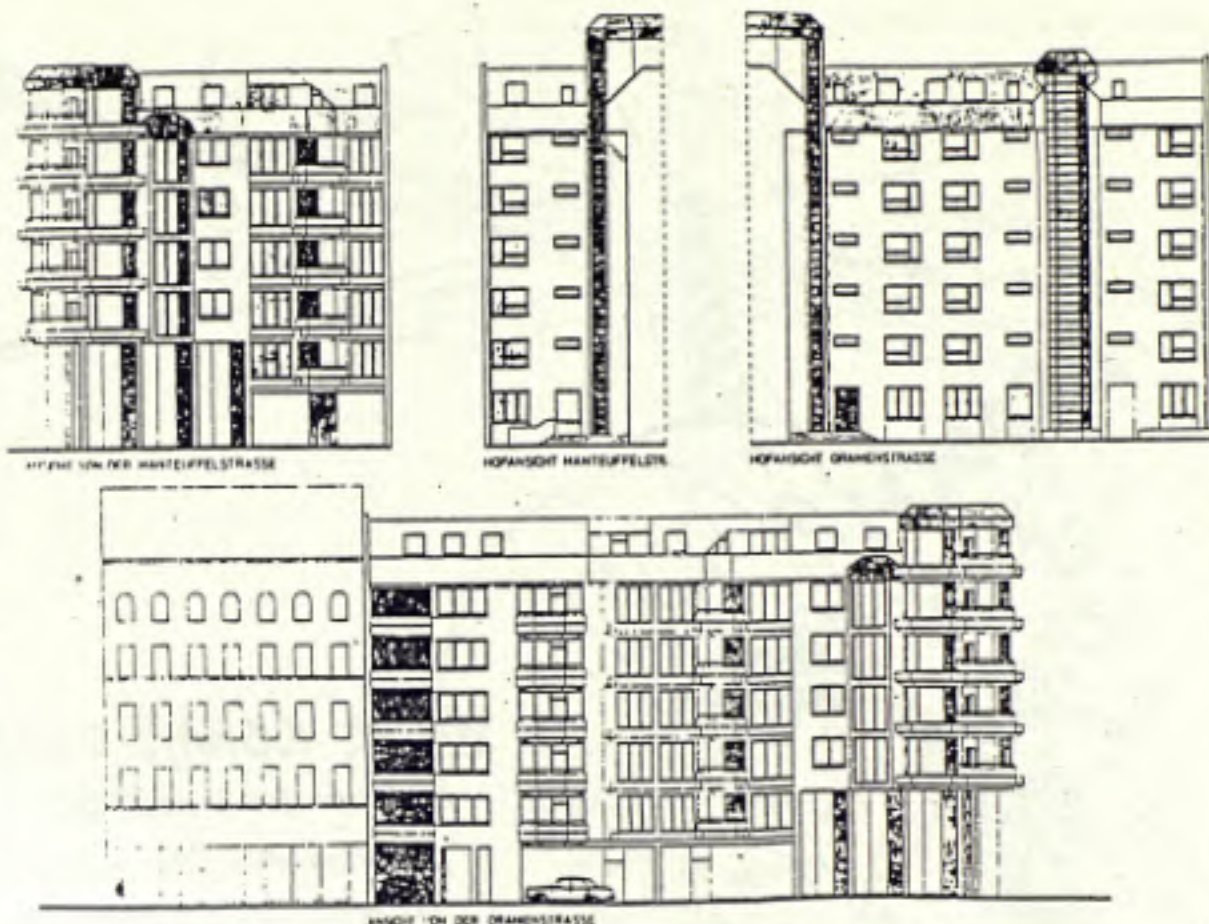
Bauverhaben:	Wohn- und Geschäftshaus im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau mit Tiefgarage	
Bauherr:	SAMOG Gesellschaft für Städteerneuerung mbH Kurfürstendamm 219, 1000 Berlin 15, Tel. 88 10 49	
Architekt:	UNITEC Ingenieurgesellschaft für Hochbau mbH Kurfürstendamm 219, 1000 Berlin 15	
Grundstück:	Oranienstr. 1 / Ecke Manteuffelstr. 43 Oranienstr. 2, 1000 Berlin 15	
Grundstücksgröße:	Oranienstr. 1 - 378 m ² Oranienstr. 2 - 517 m ² Gesamt - 895 m ²	
Wohnungsschlüssel:	2-Zimmer-Wohnungen : 22 Stück 4-Zimmer-Wohnungen : 3 Stück 5-Zimmer-Wohnungen : 1 Stück Gesamt 26 Wohnungen	
Tiefgarage:	11 Pkw-Einstellplätze	
Gewerbe:	4 Ladengeschäfte, davon eins zweigeschossig	
Flächenangaben:	Bruttogeschossfläche: 3.399,40 m ² Wohnfläche: 2.042,81 m ² Gewerbefläche: 400,75 m ² Nutzfläche Tiefgarage: 262,40 m ²	
Unbeauteter Raum:	Wohn- und Geschäftshaus: 10.831,09 m ² Tiefgarage: 647,61 m ²	
Kinderspielfläche:	140 m ²	
Bewegungsfläche für Erwachsene:	70 m ²	
Raumflächenfaktor:	4,43	
Geschöflichenzahl:	3,70	
Gesamtkosten nach DIN 276:	DM	

Kurfürstendamm 219 1000 Berlin 15 Telefon 030 88 10 49 Telex 181 774 gund d
Nutzer der Daten sind in der Verantwortung für die Nutzung. Reproduktionen sind ohne Genehmigung des UNITEC
Bauverhaben: SAMOG Gesellschaft für Städteerneuerung mbH, Kurfürstendamm 219, 1000 Berlin 15

WOHNBEBAUUNG WIDERSPRICHT DEN GÜLTIGEN SANIERUNGSPRINZIPIEN

Die bislang von allen zuständigen Gremien und Institutionen (Bezirksamt, BVV, IBA) akzeptierte Bebauung der Eckgrundstücke Oranienstr./Manteuffelstr. mit einem hochverdichteten Wohnungsbau - mit einem im Prinzip nur ausnahmsweise zu genehmigenden GPZ-Wert von 3,7 - bei teilweiser (und geringfügiger) Gewerbenutzung widerspricht den als gültig anerkannten Sanierungsprinzipien für das Sanierungsgebiet Kottbusser Tor und ist deshalb insbesondere in der vorgesehenen Form abzulehnen. Statt die prinzipiell verfügbaren Flächen zum Ausgleich für die genannten und offensichtlichen Defizite im Block und in der blocknahen Umgebung heranzuziehen, würde die bislang vorgesehene Wohnbebauung und ihre architektonische Lösung

- die Bevölkerungsdichte im Gebiet trotz unabweisbarer Mängel in der Infrastrukturausstattung weiter erhöht werden;
- über die Mechanismen der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus eine Anzahl von Wohnungen geschaffen, die aufgrund ihres hohen Preises nicht der quartiersinternen Nachfrage nach Billigmietwohnungen entsprechen könnte;
- Mietwohnungsbau in einer Lage geschaffen, die aufgrund des Zusammenstreffens von Lärm- und Schadstoffquelle sowie der Südrichtung besonders schlecht für Wohnzwecke geeignet ist;
- eine Hinterhofssituation geschaffen, die keinesfalls den in den Bebauungsplänen (der SAMOG) ausgewiesenen Kinderspielfläche aufnehmen könnte und darüber hinaus langfristig den Abriss von erhaltenswertem billigen Wohnraum in den umstehenden Seitenflügeln zur Folge hätte;
- bedingt durch die konventionelle Blockschließung keine Verbesserung der klimatischen Bedingungen im Blockinnenbereich geschaffen;
- keine stärkere Fassung der diffusen städtebaulichen Situation im Kreuzungsbereich Skalitzer Str./Oranienstr./Manteuffelstr. erreicht.



ORA

BAUWERK
 BERLIN-GRÖNIG 194
 GRABSTRASSE 10/11

BAUWERK
 LANGE GEMEINSCHAFT
 FÜR URBANISIERUNG UND
 ANPASSUNG DER
 KUNSTSTADT 19
 1000 BERLIN 15 TEL. 200410

BAUWERK
 URBANISIERUNGSGEMEINSCHAFT
 FÜR NEUBAU UND
 ANPASSUNG DER
 KUNSTSTADT 19
 1000 BERLIN 15 TEL. 200410

ANSICHTEN

1:50
 1:100
 1:200
 1:500

Die vorgeschlagene Wohnbebauung verstärkt also die im Sanierungsgebiet vorhandenen sozialen und städtebaulichen Defizite, statt sie auszugleichen. Sie widerspricht damit allen als gültig anerkannten Sanierungszielen für das Quartier.

Die Einbezugnahme der Blockecke für eventuelle betriebswirtschaftliche Defizitausgleiche des vom Senat eingesetzten und verantwortlichen Sanierungsträgers kann dagegen keine sinnvolle Kategorie für die zukünftige Nutzung der Blockecke sein.

Die AEK wird deshalb gebeten, ein entsprechendes Votum für die Voraussetzung für die Weiterarbeit der Projektgruppe abzugeben.

Alternativ zu den bisherigen Nutzungskonzeptüberlegungen hat die von der AEK mitinitiierte Projektgruppe in ihrer ersten Arbeitsphase deshalb versucht, Nutzungskonzeptionen anzudiskutieren, die im Einklang mit den für das gesamte Gebiet gültigen Sanierungsprinzipien der behutsamen Stadterneuerung und des Defizitausgleiches stehen.

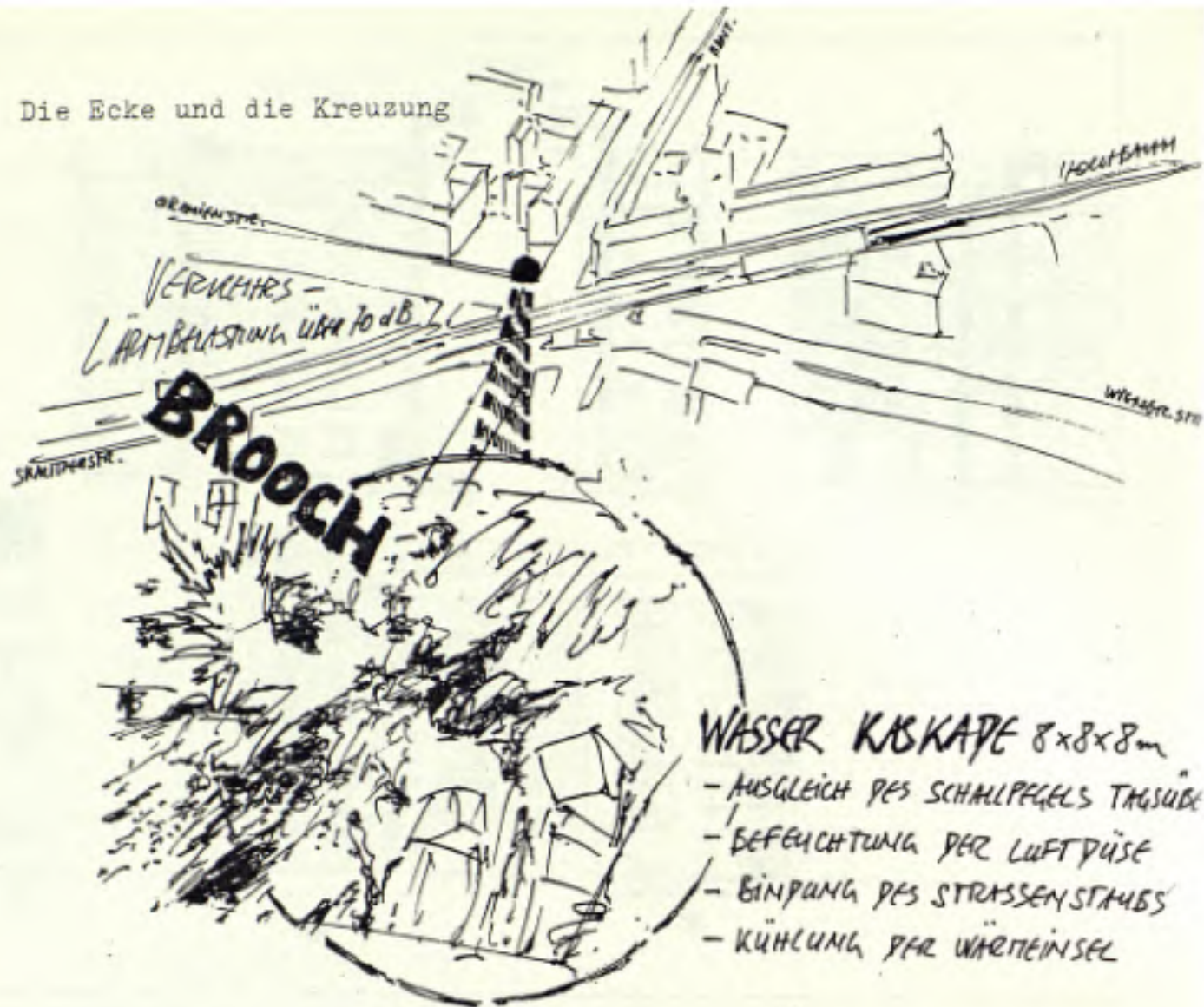
Die zukünftige Nutzung der Blockecke muß sich gemäß dieser Prinzipien am Ausgleich der Defizite in folgenden Bereichen orientieren:

- Verbesserung der klimatisch-ökologischen Situation im Blockinnenbereich
- Verbesserung dergebietsadäquaten Infrastruktureinrichtungen
- Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur im Kiez.

Dabei müssen die konkreten Standortbedingungen am Blockeck in die Nutzungsüberlegungen Eingang finden.

Im folgenden sollen diese ersten Nutzungsüberlegungen kurz skizziert werden und damit der AEK zur Diskussion vorgelegt werden.

Die Ecke und die Kreuzung



VERBESSERUNG DER KLIMATISCH-ÖKOLOGISCHEN SITUATION IM BLOCKINNENBEREICH

Der geschlossene und hochverdichtete Berliner Mietskasernenblock hat wegen der unzureichenden Durchwindung und der mangelnden Sonneneinstrahlung besonders hohe Schadstoffbelastungen und dadurch inhumane und ungesunde Klimabedingungen.

Die Politik der "behutsamen Stadterneuerung", d.h. die Erhaltung der alten Bausubstanz mit ihren noch relativ billigen Mietwohnungen muß deshalb begleitet sein von besonderen Bemühungen um eine Verbesserung der blockklimatischen Bedingungen. So könnte auch der Blockinnenbereich wieder zum wirklich nutzbaren Freiraum für alle Bewohner werden.

An der Blockecke Oranienstr./Manteuffelstr. gibt es die Möglichkeit, die Bebauung architektonisch so zu gestalten, daß sich die klimatologischen Bedingungen im Inneren des Blocks verbessern (Biologie und Architektur = Biotektur): durch eine erhöhte Ventilation soll die Feuchtigkeit aus dem Hinterhofbereich abgezogen und können die Schadstoffe abtransportiert werden. Auch im Berliner Hinterhof soll man wieder atmen, leben und spielen können.

Die Methoden, wie blockklimatische Bedingungen durch bauliche Maßnahmen verbessert werden können, gehören jedoch noch nicht zum routinierten Handwerkszeug der "behutsamen Stadterneuerung" (bislang hat man mehr Energie in die Abriss-Methoden gesteckt). Die Projektgruppe im "Kooperativen Planungsverfahren" schlägt deshalb eine exemplarische und zugleich praktisch verwendbare Untersuchung über den Zusammenhang von baulichen Formen und Klimaverbesserung für den Blockinnenbereich vor; dabei müssen insbesondere auch Wege gefunden werden, wie man die Schadstoffe durch Bepflanzungen abfiltern kann. Die Ergebnisse dieser Untersuchung können dann nicht nur für die Baumaßnahmen am Eck nützlich sein, sondern für alle anderen Reparaturmaßnahmen am "steinernen Berlin".



GRASDACH AM MORITZPLATZ

VERBESSERUNG DER INFRASTRUKTURAUSRÜSTUNG FÜR DIE STADTERNEUERUNG _ EINE STÄRKUNG DER SELBSTHILFE- UND SELBSTTHEILUNGSKRÄFTE IM KIEZ

Behutsame Stadterneuerung setzt die aktive Mitwirkung, Teilhabe und Beteiligung der Bewohner voraus, wenn Planung und Durchführung nicht über die Köpfe und Bedürfnisse der Quartiersbewohner hinweg gehen soll.

Nur aufgrund der Initiativen der Bewohner ist es bislang gelungen, den endgültigen Verfall des Quartiers aufzuhalten. Staatliche Unterstützungsmaßnahmen sowohl institutioneller (IBA) als auch finanzieller Art (Förderungsprogramme) bedürfen ihrer langfristigen Verankerung im Selbstheilungsprozeß des Quartiers. Dazu müssen sie nicht nur langfristig gesichert werden (über 1984/87 hinaus), sondern müssen sich auch intensiver als bisher noch mit den vorhandenen potentiellen Selbstheilungskräften des Quartiers verbinden.

Der Selbstheilungsprozeß für das Quartier erfordert die Stärkung der privaten und wirtschaftlichen Selbsthilfemöglichkeiten sowie eine Qualifizierung der handwerklichen, bautechnischen und planungstechnischen Kenntnisse und Kompetenzen der Bewohner.

Die Projektgruppe im "Kooperativen Planungsverfahren" schlägt deshalb vor, die Blockecke für die Einrichtung einer "Freien Kreuzberger Bau-Anstalt" zu nutzen. Die Aufgaben dieser Einrichtung liegen in den Bereichen:

- Forschung, Planung, Durchführung
- Aus- und Weiterbildung
- Werkstätten und Bauausführung
- Baustoffhandel, Baustoffrecycling und Werkzeugverleih.

Die Einrichtung kann nur im organisatorischen Verbund mit dem Sanierungstreuhandträger "Stattbau" und vor dem Hintergrund der bislang im Block 103 aufgebauten sozialen und technischen Strukturen im Sinne der Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung.

Zur Finanzierung der "Freien Kreuzberger Bau-Anstalt" sollen Modellmittel herangezogen werden, da es sich bei diesem Projekt um eine modellhafte Weiterführung der Umstrukturierung des Sanierungsgeschehens im Sinne der behutsamen Stadterneuerung handelt. Zum Unterhalt kommen darüberhinaus Sanierungsförderungsmitel sowie Gelder aus den Bereichen Bildung und Soziales in Betracht. Die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln erscheint gerechtfertigt, da damit ein letztendlich kostensparender Beitrag zur Umstrukturierung des öffentlichen Haushalts erfolgt - weg von der bisherigen, spekulationsfördernden Subventionierung der Abriß-/Neubaupraxis hin zu einer Stadterneuerung gemäß den ressourcensparenden Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung.

Aufgrund seiner Aus- und Fortbildungskapazitäten, sowie des angestrebten Zusammenhangs mit den im Erneuerungsprozeß tätigen Handwerksbetrieben des Quartiers (1) stellt die geplante Bau-Anstalt darüberhinaus einen Beitrag zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Quartier dar - entsprechend müssen die weiteren Planungsschritte in intensiver Zusammenarbeit mit den "Strategien für Kreuzberg II" erfolgen.

AUSGLEICH DER TECHNISCHEN INFRASTRUKTUR-DEFIZITE

Das Quartier wird auch nach den Instandsetzungsmaßnahmen von einer hohen Quote von Wohnungen ohne Bad/Dusche gekennzeichnet sein.

Die Projektgruppe schlägt deshalb vor, als sozialen Ausgleich für fehlende private Verfügung, die Einrichtung eines Block-Bades. Eine derartige Badeeinrichtung könnte in die vorgesehene Bau-Anstalt integriert werden, würde also nur wenig zusätzlichen Aufwand bedeuten.

Gleichzeitig stände die Einrichtung eines derartigen Block-Bades einerseits in der Tradition des Quartiers, andererseits könnte über eine entsprechende Ausgestaltung

(1) vgl. hierzu die Ergebnisse der IBA-Studie "Untersuchung über Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Baubetrieben und Selbsthilfegruppen bei der Kreuzberger Stadterneuerung"; Ehrlinger, Kruse, Maibohm, Voges; Berlin 1982)

(Wannen, Duschen, türkisches Dampfbad, Sauna) ein kleines Element "interkulturellen Austauschs" für die türkische und deutsche Bevölkerung des Quartiers geschaffen werden. Besondere Bedeutung könnte eine derartige Einrichtung auch für die älteren Bewohner erlangen.

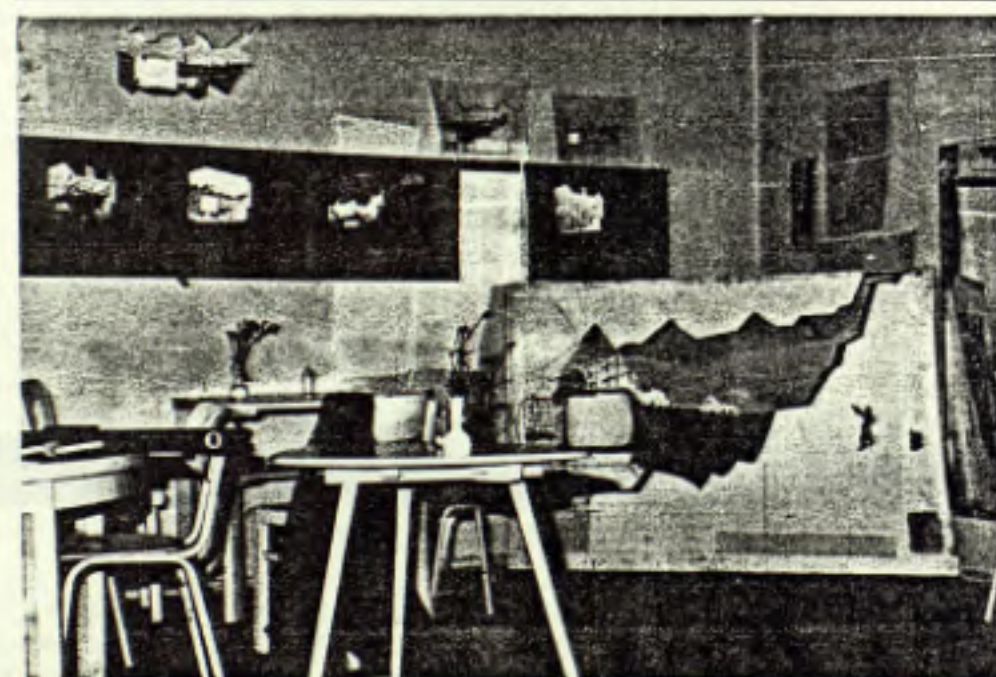
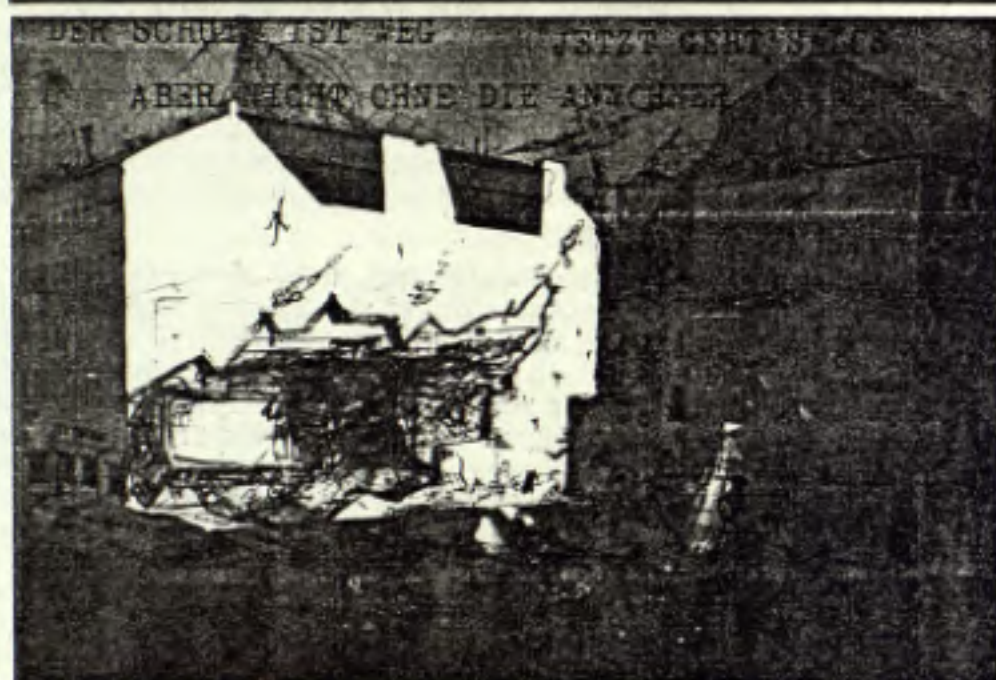
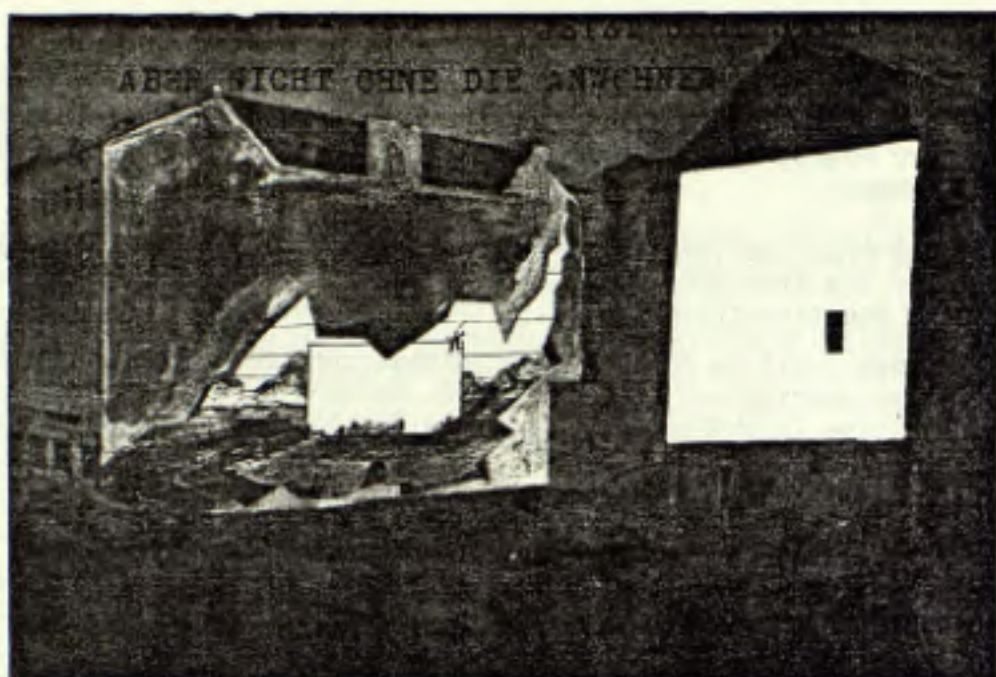
Die bisherigen Arbeitsergebnisse der Projektgruppe zu den denkbaren Nutzungsmöglichkeiten für die Blockecke sind erstes Diskussions- und Informationsmaterial für die Bloc- und Quartiersöffentlichkeit.

Die Projektgruppe will im "Kooperativen Planungsverfahren" jedoch nicht auf der Stufe der Informationsvermittlung stehen bleiben, sondern durch die Form des Planungsprozesses eine aktive Teilhabe der Bewohner an der Planungs- und Realisierungsphase ermöglichen.

Zwei Gründe sind für dieses Vorgehen ausschlaggebend:

- Erstens hat das Planungsverfahren nicht nur das mittelfristige Ziel, das Grundstück durch Bebauung neu zu nutzen. Vielmehr soll bereits die Zeit bis zur endgültigen Bebauung genutzt werden, um aus dieser noch vor kurzem desaströsen "Müllkippe" ein lebendiges Element im Leben des Blockes und des Kiezes werden zu lassen. Ein Stück zerstörter Quartiersgeschichte soll wiederbelebt werden - die verschlossene Ecke soll wieder geöffnet werden: Die Bemalung der Giebelwände des Nachbarhauses Oranienstr. 2a, die Pläne für ein "Planunungs-Podest", das Aufstellen eines "Eck-Bauwagens", die Veränderung einer Toten Brandwand zum "Lebendigen Bild", und die durchaus "ungewöhnlichen" Methoden unserer Klimauntersuchung sollen die "Ecke" wieder in das Bewußtsein des Quartiers zurückführen; als Vorbereitung für eine wiederbegin nende "Nutzungs-Geschichte"; als Moment einer sich stabilisierenden Identität der Bewohner mit ihrem Viertel.

- Zweitens bedürfen die vorgesehenen Nutzungen eines konkreten Trägers, der einerseits mit der bisherigen Sanierungsgeschichte des Blockes und des Quartiers verbunden sein muß, andererseits aus den Bedürfnissen und im Block vorhandenen Defiziten neue Ressourcen und Potentiale gewinnen muß. Die vorgesehenen Nutzungen müssen also die vorhandenen Selbstheilungs- und Selbsthilfekräfte verstärken, müssen sich auf diese stützen können. Dazu ist schon während des Planungsprozesses eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Bewohnern und Experten in der Projektgruppe und den Bewohnern und Initiativen im Block und im Quartier notwendig.





EINBEZUG DER ANWOHNER

1. Plakate und Gespräche
2. Flugblätter
3. Schaukasten am Grundstück
4. Aktionen auf dem Grundstück
 - Wandmalerei
 - Peitschenmasten anliefern und aufstellen
 - Wäsche

Die Aufmerksamkeit wird auf den Platz gelenkt, Passanten bleiben stehen, fragen, staunen, sind neugierig. Die Aktionen sollen Anstöße für eigene Überlegungen geben.

5. Weitere Öffentlichkeitsarbeit:
 - über Fertigstellung und mit dem Podest
 - Infoladen
 - Projektionswand
 - Veranstaltungen
 - Erarbeitung des Nutzungskonzepts

Zuerst informierten wir die Anwohner über das Eckprojekt durch Flugblätter und Plakate. Ein Schaukasten am Grundstück informiert Passanten. Wir diskutierten in Einzelhandelsläden mit Käufern und Verkäufern. In diesen Gesprächen war immer wieder die Belebung der Ecke Thema. Seit dem Abriß des "Seifenvogels" und der Häuser im Block 104 ist die Ecke tot, obwohl ein reger Fußgängerverkehr vom Görlitzer Bahnhof in Richtung Manteuffelstr. und Oranienstr. herrscht. Das Interesse der noch vorhandenen Einzelhändler, ist den Passanten eine gute Einkaufsmöglichkeit zu bieten und sie zum Verweilen zu animieren. Die Idee, auf der Spitze des Blockes 104 einen ständige Markt zu errichten, kommt von einem Gewerbetreibenden im Gebiet.



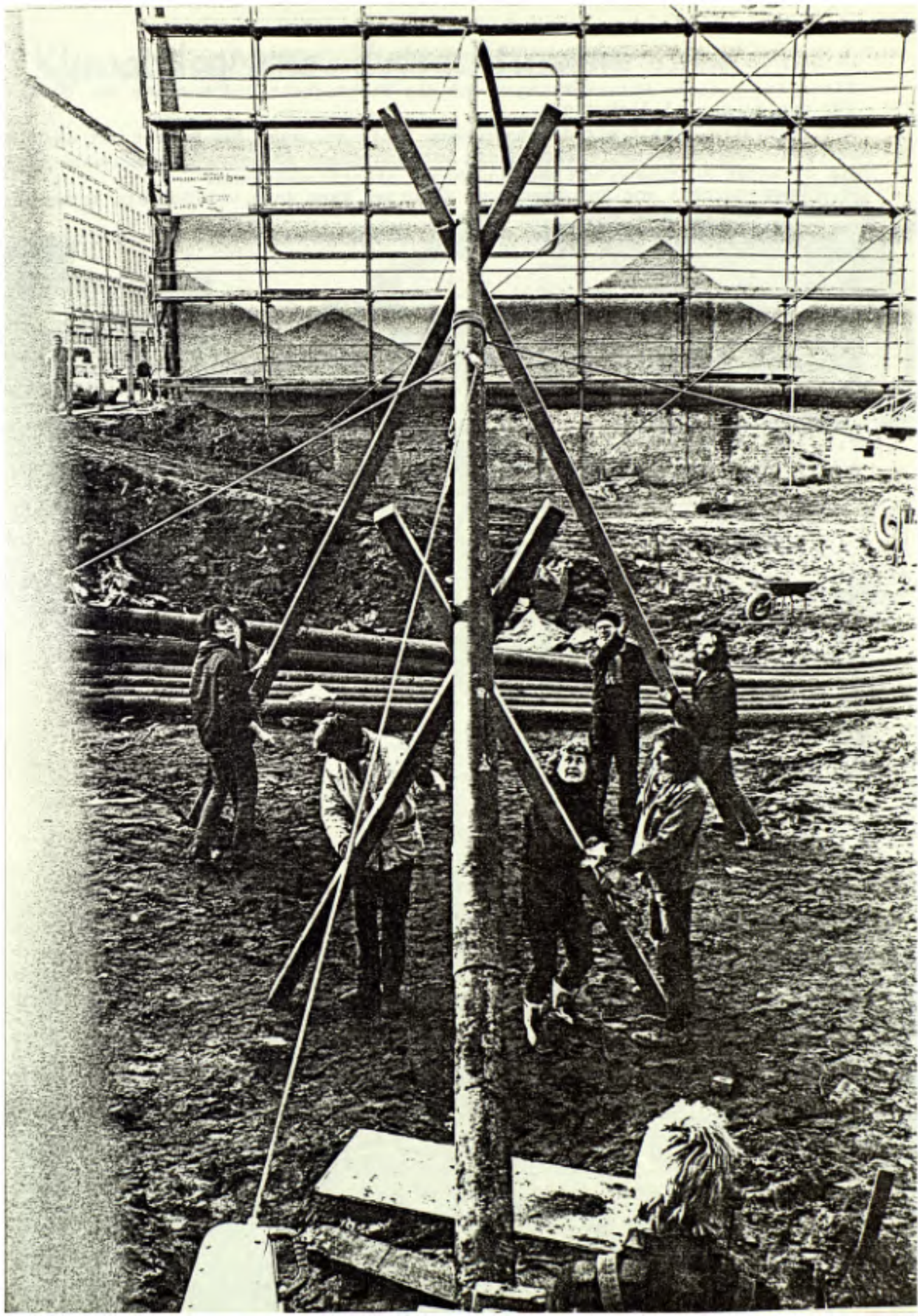
Nicht nur über den wahren Grund des Abzugs der Läden und Zerstörung der Häuser, sondern auch über das wahre Ausmaß der Schadstoffbelastungen im Gebiet werden die Betroffenen systematisch unwissend gelassen. Eine unserer Aufgaben besteht darin, den Betroffenen diese Belastung bildhaft vorzuführen. Wir werden unsere Untersuchungen und Ankündigungen an die Giebelwand der Oranienstr. 2a für die Öffentlichkeit projizieren. (Umrahmt wird die Projektionsfläche durch ein buntes Bild; mehrere Entwurfsideen standen zur Auswahl) Gleichzeitig werden in dem Infoladen Ansprechpartner da sein.

Wir wollen keine Fragebögen ausfüllen lassen oder Einzelbefragungen in Wohnungen durchführen, denn sie sind subjektiv zu interpretieren, geben den Bewohnern keine Informationen, werden schnell vergessen, sind nicht motivierend und regen nicht zum Nachdenken an. Die Mieter haben schon zu viele Fragebögen ausgefüllt und passiert ist für sie nichts.

Wir informieren die Anwohner durch Flugblätter und Plakate, aber herangezogen werden sie durch Aktionen auf dem Grundstück. Dadurch, daß die Ideen von uns sind, und von uns auch handwerklich durchgeführt werden, können Fragen von Passanten direkt auf dem Grundstück beantwortet werden, und - Diskussionen finden statt.

Das Anliefern und Aufstellen von den Peitschenmasten fand reges Interesse, Passanten blieben stehen. Schnell sammelte sich eine Menschenmenge um den Zaun an. Ungewohnt war für sie das Arbeiten einer großen Gruppe von Leuten, die nicht mit einem Maschinenpark, sondern mit phantasievollen Hilfsmitteln die Peitschenmasten aufstellten.

Wir hängten Wäsche zwischen der Oranienstr. 2a und dem Seitenflügel des Hauses Manteuffelstr. 41 auf. Dieses ist ein Teil der klimatologischen Untersuchungen. Das weiß jetzt auch eine ältere Anwohnerin. obwohl sie sich erst wunderte: "Die Wäsche hängt jetzt schon 3 Tage, ist sie noch nicht trocken?"



Im 1mal wöchentlich tagenden Blockrat wurde regelmäßig über die aktuelle Situation unserer Untersuchungen und die Wichtigkeit und Nutzung der Ecke für den Block 103 diskutiert.

Die intensive Arbeit mit den Anwohnern läuft an, wenn das Podest mit dem Infoladen fertiggestellt ist, damit während allen nächsten Planungsschritten ein direkter Austausch mit den Anwohnern stattfinden kann.

In Zusammenarbeit von Anwohnern und Experten kann dann vor Ort ein Nutzungskonzept erstellt werden.

Demnächst findet eine Veranstaltung für die Anwohner statt. Unsere bisherige Arbeit wird dargestellt und soll diskutiert werden.

So soll der Infoladen aussehen:

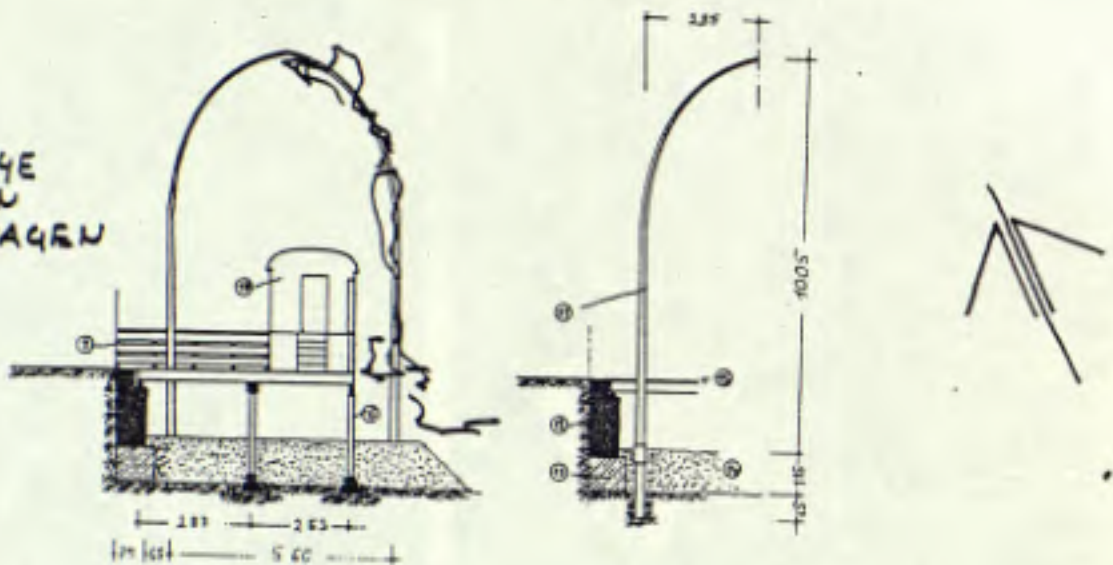
Für die Aufstellung des Podestes benötigen wir einen statischen Nachweis, einen Bauantrag und die Zustimmung des Eigentümers.

Die SAMOG wurde mehrfach von der AEK aufgefordert, uns das Grundstück zur Nutzung für das Planungsverfahren zu überlassen, doch die SAMOG reagierte nicht.

Der Bauantrag ist fertiggestellt, die Statik vorhanden, das Holz gekauft.

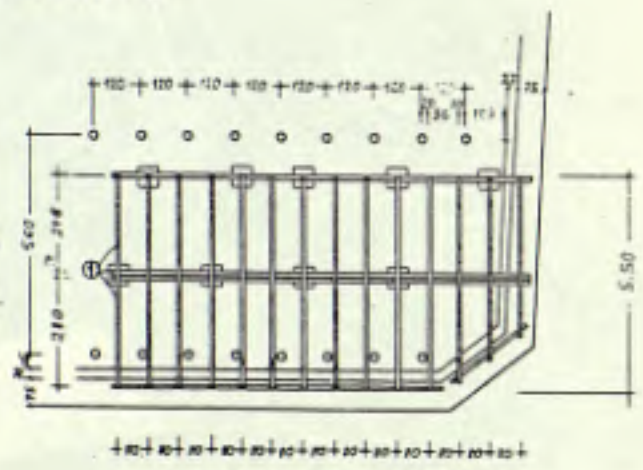
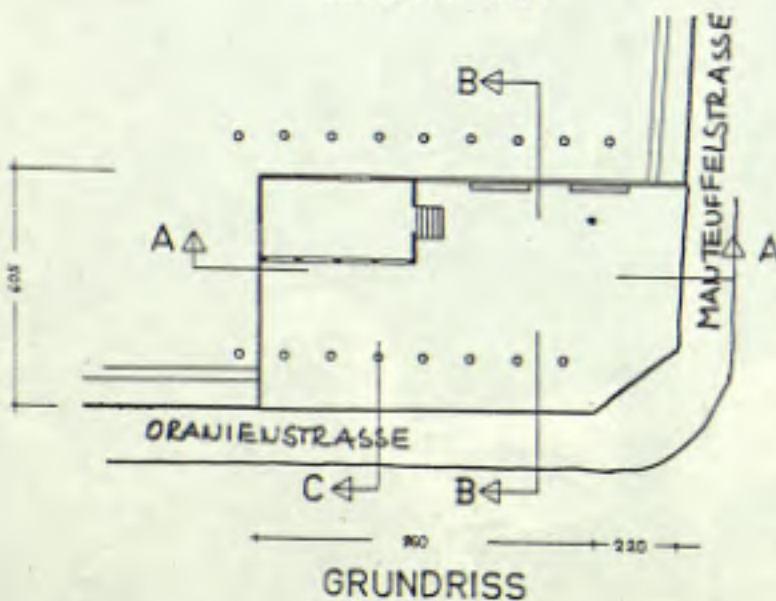
Die AEK wird gebeten, den Eigentümer oder in Vertretung das Bezirksamt aufzufordern, den Bauantrag zu unterschreiben und dadurch diese modellhafte Art der Betroffenenbeteiligung zu unterstützen.

PODEST MIT
KASKADENANLAGE
AUS PEITSCHEN
UND INTO-WAGEN



SCHNITT B-B

SCHNITT C



BALKENLAGE

M 1:200

Klimatologische Betrachtungen



Für unsere Vorgehensweise spricht auch die Tatsache, daß unsere eigenen "Meßinstrumente" Nase, Gaumen und Ohr ca. 2 Zehnerpotenzen sensibler "anzeigen" als die Meßinstrumente wissenschaftlicher Potenz.

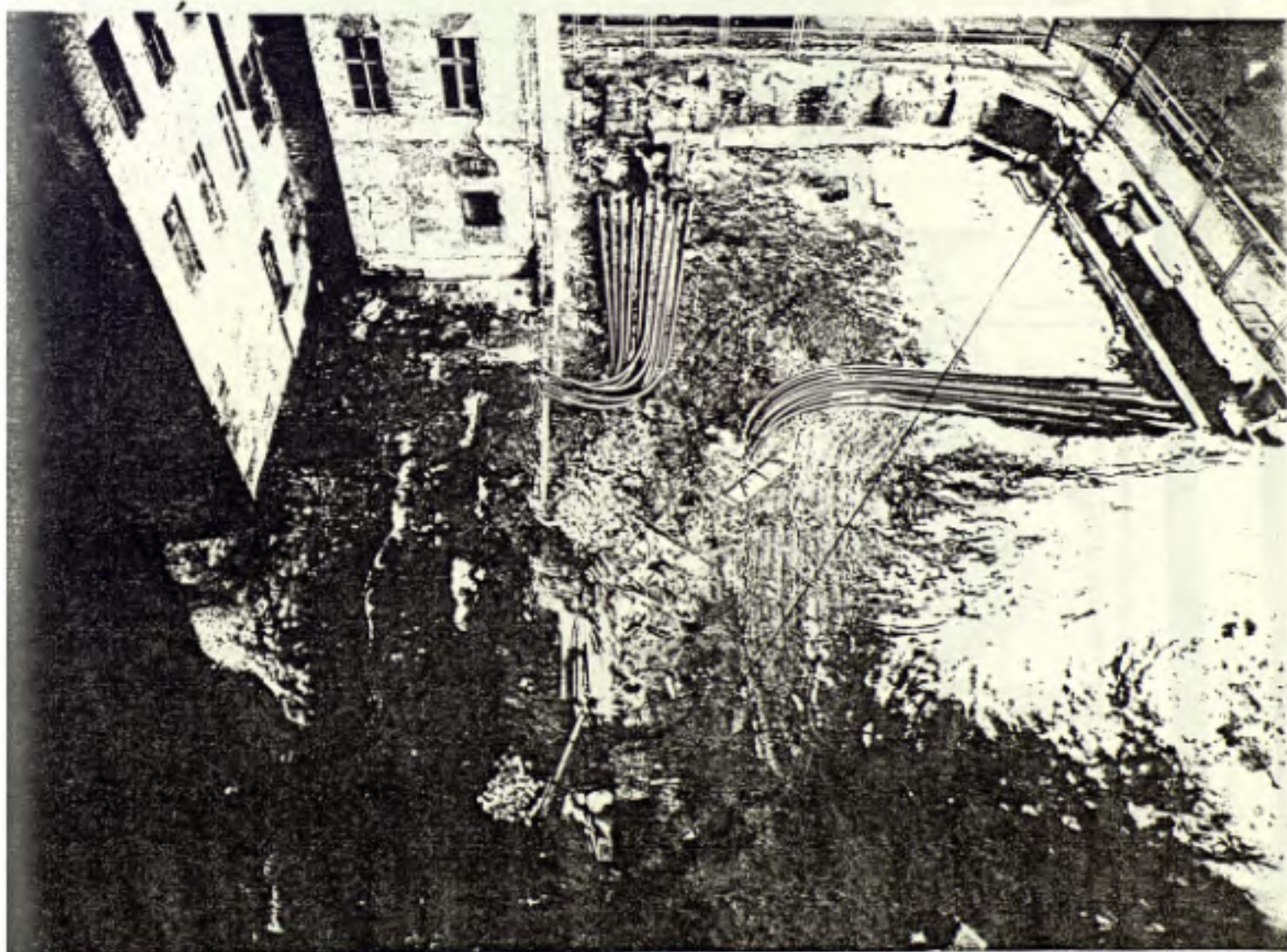
Ausgehend von dem Verständnis der Stadtlandschaft als einer bebauten Landschaft mit vergrößerter Oberfläche und extremen Klimata, verglichen mit dem Umland, wurden natürliche Wechselprozesse eingehend beobachtet, die Hinweise auf Orte geben, an denen Schadstoffbelastungen überdurchschnittlich anzunehmen sind.

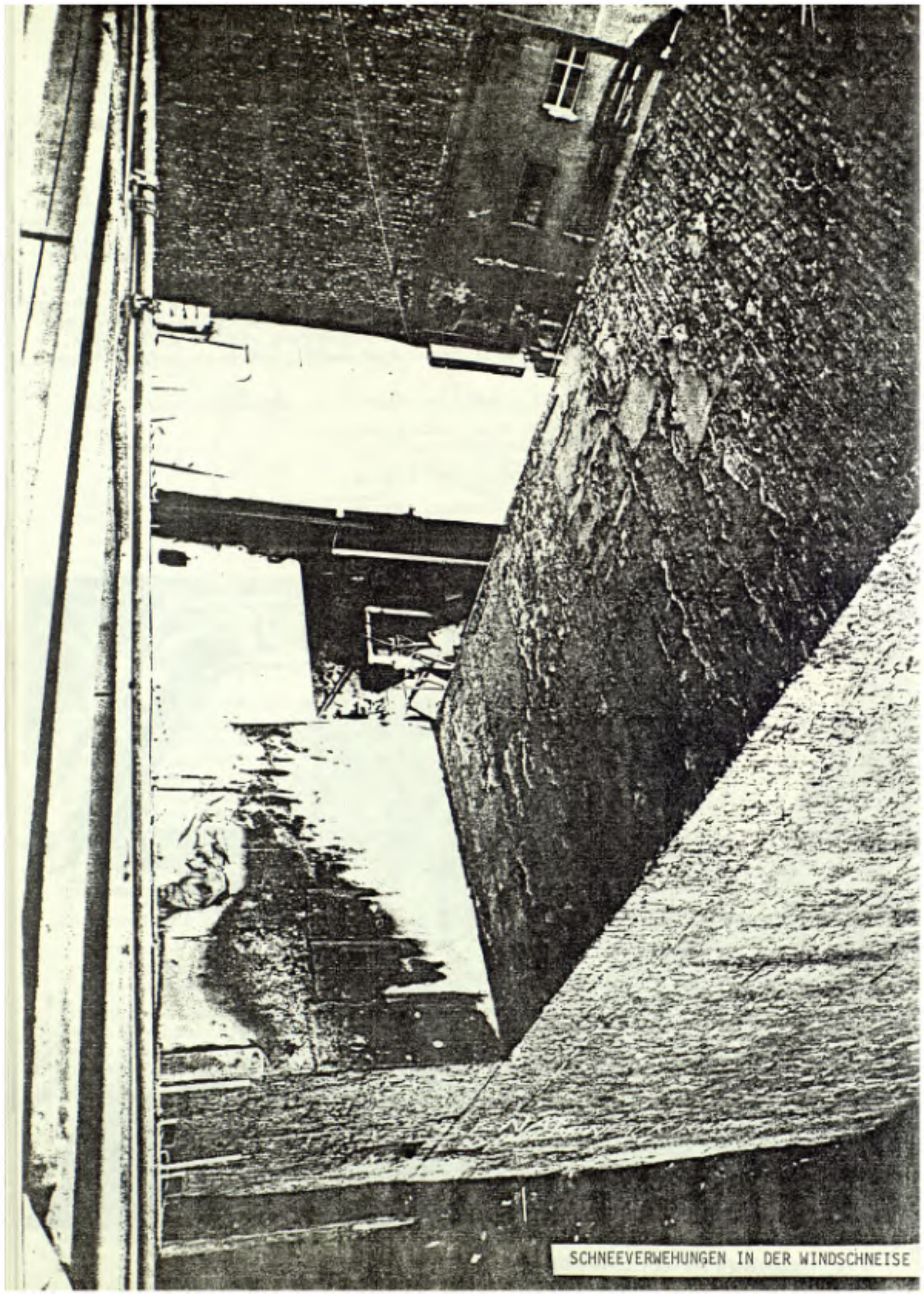
Da die Stadtbebauung als ein gravierender Eingriff in das Landschaftsgefüge zu sehen ist und natürliche Prozesse darauf wirken, ein Gefüge wieder herzustellen, das der veränderten ökologischen Situation wieder entspricht, d.h., die durch den Menschen geschaffene Unordnung wieder zu ordnen "harmonisieren".

Hier boten sich 2 physikalische Reaktionsformen an, beobachtet zu werden:

Erosion = Angriffspunkte für Wind und Wasser
Sparen des Abtransportes

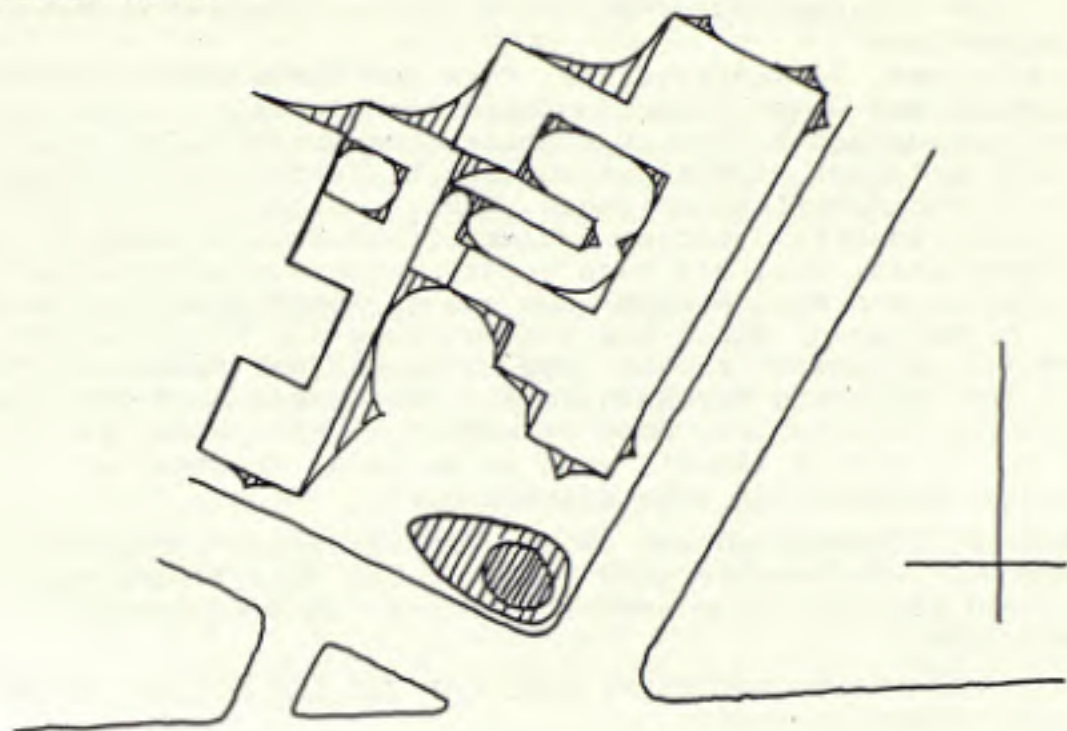
Sedimentation = Ruhepunkt erodierter Stoffe.



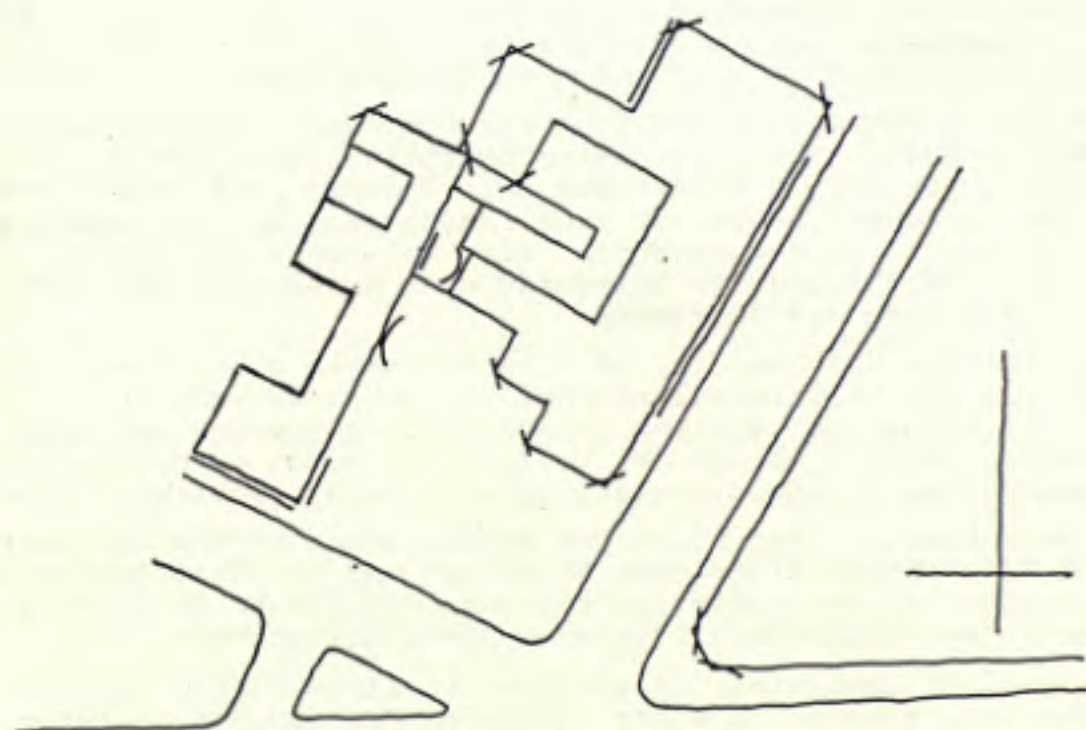


SCHNEEVERWEHUNGEN IN DER WINDSCHNEISE

Sedimentationen (Ablagerungen von
Staub u. Erde...) an den Gebäude-
ecken in den Bereichen
Oranienstr. 1/2
Manteuffelstr. 39-43



Starke Fugenaushöhlungen (Erosionen)
am Fassadenmauerwerk



VERBESSERUNG DER KLIMATISCH-ÖKOLOGISCHEN SITUATION
VERDICHTETER BERLINER MIETWOHNUNGSBAU HAT INHUMANE KLIMABEDINGUNGEN

Die baulichen Bedingungen des geschlossenen und im Innenbereich zusätzlich hochverdichteten Berliner Mietskasernenblocks bilden seit jeher eine besonders schlechte Voraussetzung für die Schaffung humaner Klimabedingungen im Blockinnenbereich:

Höhenverhältnisse, Gebäudeabstände, Form der Gebäudeteile, Oberflächenbeschaffenheit und Orientierung hofbildender Bebauung in den Blöcken der alten Luisenstadt können zu stabilen horizontalen Temperaturschichtungen (Kaltluftseen) magels Luftaustausch (Ventilation) führen. Dies hat mitunter Schadstoffansammlungen (Rezirkulation) in den Höfen zur Folge, die die innerstädtischen Schadstoffbelastungen deshalb noch gravierend überbieten, weil sie auch nachts keine Konzentrationserniedrigung zeigen, während die Straßenräume zum späten Abend hin, auch bei wind-schwachen Wetterlagen, durch die Düsenwirkung der Häuserzeilen oft starke Luftbewegungen aufweisen können. Der Luftaustausch zwischen engen Innenhöfen und den lebhaften Turbulenzen auf den Straßen und über den Dächern ist weitgehend unterbunden. Umso gesundheitsschädigender ist dieses Phänomen bei Inversion (Smog), wenn im gesamten Stadtgebiet kein Abtransport der Schadstoffe mehr stattfindet.

Diese schlechten Klimabedingungen im Blockinnenbereich herrschen im gesamten Sanierungsgebiet, insbesondere auch im Block 103 (wie unsere Messungen ergeben haben) und hier wiederum besonders stark in den Hinterhofbereichen der Eckgrundstücke.

BEHUTSAME STADTERNEUERUNG ERFORDERT BAULICHE UND ÖKOLOGISCHE MASSNAHMEN
ZUR KLIMAVERBESSERUNG IM BLOCK

Im Sinne des Defizitausgleichs im klimatologisch-ökologischen Bereich - und damit der Erhöhung der Lebensqualität - muß die zukünftige Nutzung der Grundstücke zu einer Verbesserung des Blockklimas, d.h. zu einer Erhöhung der Ventilation im Blockinnenbereich führen..

Eine Verbesserung der Ventilation kann bewirken

- den Abtransport der Schadstoffe
- die Auflösung stabiler Temperaturschichtungen
- die Dampfdruckverminderung und damit die Feuchtigkeitsregulierung insbesondere der Erdgeschoßzonen.

Eine Verbesserung des Klimas im Blockinnenbereich und damit der kleinräumigen Lebensbedingungen kann im wesentlichen durch eine "thermisch" oder durch eine "mechanisch" bewirkte Erhöhung der "Durchwindung" des Blocks geschehen:

- während eine thermische Erhöhung des Luftaustausches große Abstandsflächen im Hofinnenbereich, weite begrünte Fläche sowie hohe Sonneneinstrahlungen zur Voraussetzung hat, basiert eine mechanische Erhöhung des Luftaustausches auf einer Ausnutzung der aerodynamischen Einflußfaktoren an den Gebäuden, also auf einer die Durchwindung verstärkenden Verteilung der Baumassen oder entsprechenden architektonischen Gestaltung der Baukörper.
- die thermische Erhöhung der Ventilation hätte also eine weitgehende Entkernung des Blockinnenbereiches zur Voraussetzung und würde damit gegen die Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung verstoßen. Bei der mechanischen Erhöhung der Ventilation kommt es dagegen auf eine biotektonische Baukörperverteilung und Baukörpergestaltung an.
- eine Nichtbebauung der Blockecke ergäbe aufgrund der Standortbedingungen im Kreuzungsbereich (hohe Verkehrs- und Schadstoffbelastung, Brandgibelmassen) keine zusätzlich nutzbare Freifläche im Sinne einer begrünten und ökologisch wirksamen Aufenthaltszone.
- städtebaulich kann eine "expressive" bauliche Lösung auf den Grundstücken zweifelsohne zu einer stärkeren Fassung der unklaren, undefi-

nierten, heterogenen und diffusen stadträumlichen Situation im gesamten Kreuzungsbereich beitragen.

Eine entsprechende Bebauung der Ecke ist also einer nur schwierig sinnvoll nutzbaren Freilassung der Grundstücke aus städtebaulichen und stadträumlichen Gründen vorzuziehen. Eine Wohnnutzung für die zu erstellenden Gebäude muß jedoch aus den bereits genannten Prinzipien der behutsamen Stadterneuerung ausgeschlossen werden.

Die anzustrebende Bebauung der Grundstücke muß also einesteiis über die Baukörperanordnung und die Baukörpergestaltung eine mechanische Erhöhung des Blockinnenbereiches bewirken können; andererseits muß die architektonische Gestaltung zur stärkeren stadträumlichen Strukturierung des Kreuzungsbereiches beitragen.

EXEMPLARISCHE UNTERSUCHUNG DES BLOCKKLIMAS ALS HILFE ZUM BAULICHEN ENTWURF

Um diese klimatologischen Zielsetzungen für die künftige Nutzung der Blockecke miteinander zu verbinden, bedarf es folgender Voraussetzungen (Die Maßnahmen zur "architektonischen Gestaltfindung" werden weiter unten behandelt):

- einer Präzisierung und Differenzierung der Erkenntnisse über die Beeinflußbarkeit des Blockklimas durch die Baukörperverteilung und -gestaltung. Bedingung dafür ist eine genaue Analyse des klimatischen Ist-Zustandes im Blockgebiet, die mit den bisherigen Meßversuchen, die im Laufe der Arbeit der Projektgruppe angestellt wurden, aus Mangel an Mitteln, geeigneten Instrumenten und Zeit nicht ausreichend durchgeführt werden konnten;
- eine Untersuchung über die Möglichkeit, das Eindringen von Schadstoffen in den Blockinnenbereich durch ökologische Filter zu verhindern.

Die Standortbedingungen der Blockecke sind für eine Erhöhung der Durchwindung des Blocks aufgrund der hohen Schadstofferezeugungen im Kreuzungsbereich besonders ungünstig - die Schadstoffe können über die Schneise im Blockeck in den Blockinnenbereich eindringen. Eine Verbesserung des Blockklimas über eine Erhöhung der Ventilation an dieser Stelle (anderswo ist sie ohne Abrisse von bestehenden Billigmietwohnungsbau nicht möglich) erfordert deshalb die Abfilterung der Schadstoffe.

Wegen der gravierenden Bedeutung der Findung von Methoden, die miserablen Klimabedingungen im typischen Berliner Mietshausblock zu verbessern, ohne den notwendigen Billig-Mietwohnungsbestand weiter dezimieren zu müssen, hält die Projektgruppe deshalb die Durchführung einer entsprechenden Blockklima-Studie für notwendig. Die bisher im Rahmen der IBA erstellten Klima-Gutachten müssen in diese Richtung weiter präzisiert und für den Prozeß der "behutsamen Stadterneuerung" dienlich gemacht werden.(1)

Aus den Untersuchungsergebnissen zur

- Nutzbarkeit der Windschneise für die Ventilation der Hofbereiche bzw. ihrer Schließbarkeit mangels befriedigender Luftfilterungsmöglichkeiten können aus der Analyse Empfehlungen gegeben werden, hinsichtlich der

(1) Die wichtigsten ökologischen und klimatologischen Untersuchungen der IBA sind:

- Schmalz, Joachim, Das Stadtklima als Faktor der Bauwerks- und Städteplanung, Berlin 1981
- Krusche, Maria u. Per, Maßnahmenkatalog zur ökologischen Stadterneuerung, Hannover/Tittmoning 1980/81
- IBA, Ökologisch Planen und Bauen in der Innenstadt - Ein stadtökologisches Symposium, Berlin 1981/82
- Maas, Inge, u.a., Hofbegrünung in der Stadterneuerung, Grundlagen und Beispiele, Berlin 1981

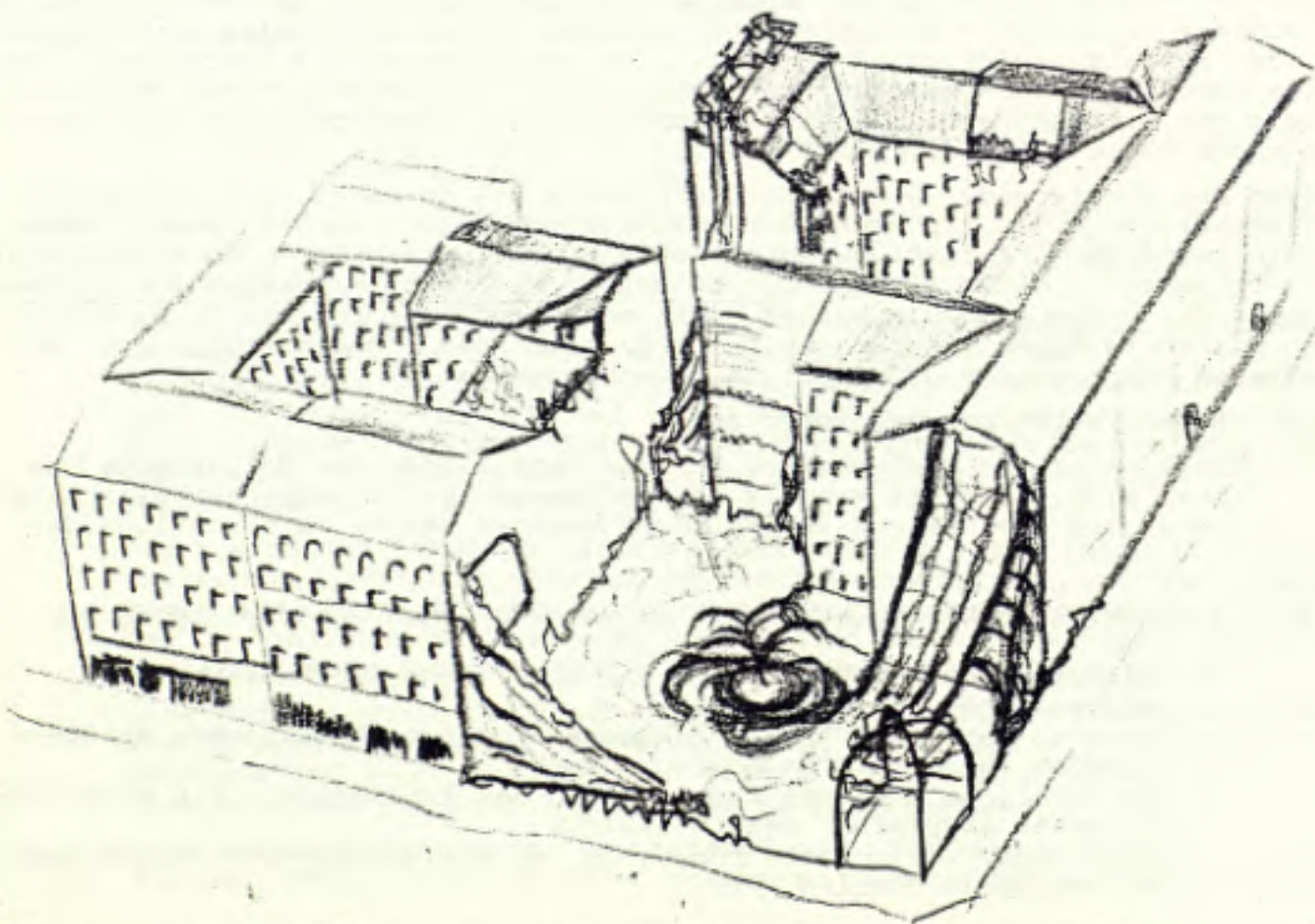
- A n o r d n u n g v o n B a u k ö r p e r n ü b e r h a u p t
- O r i e n t i e r u n g z u v o r h e r r s c h e n d e n L u f t s t r ö m u n g e n
- G e b ä u d e f o r m u n t e r a e r o d y n a m i s c h e m A s p e k t
- H ö h e n - u n d A b s t a n d s v e r h ä l t n i s O b e r g r e n z e .

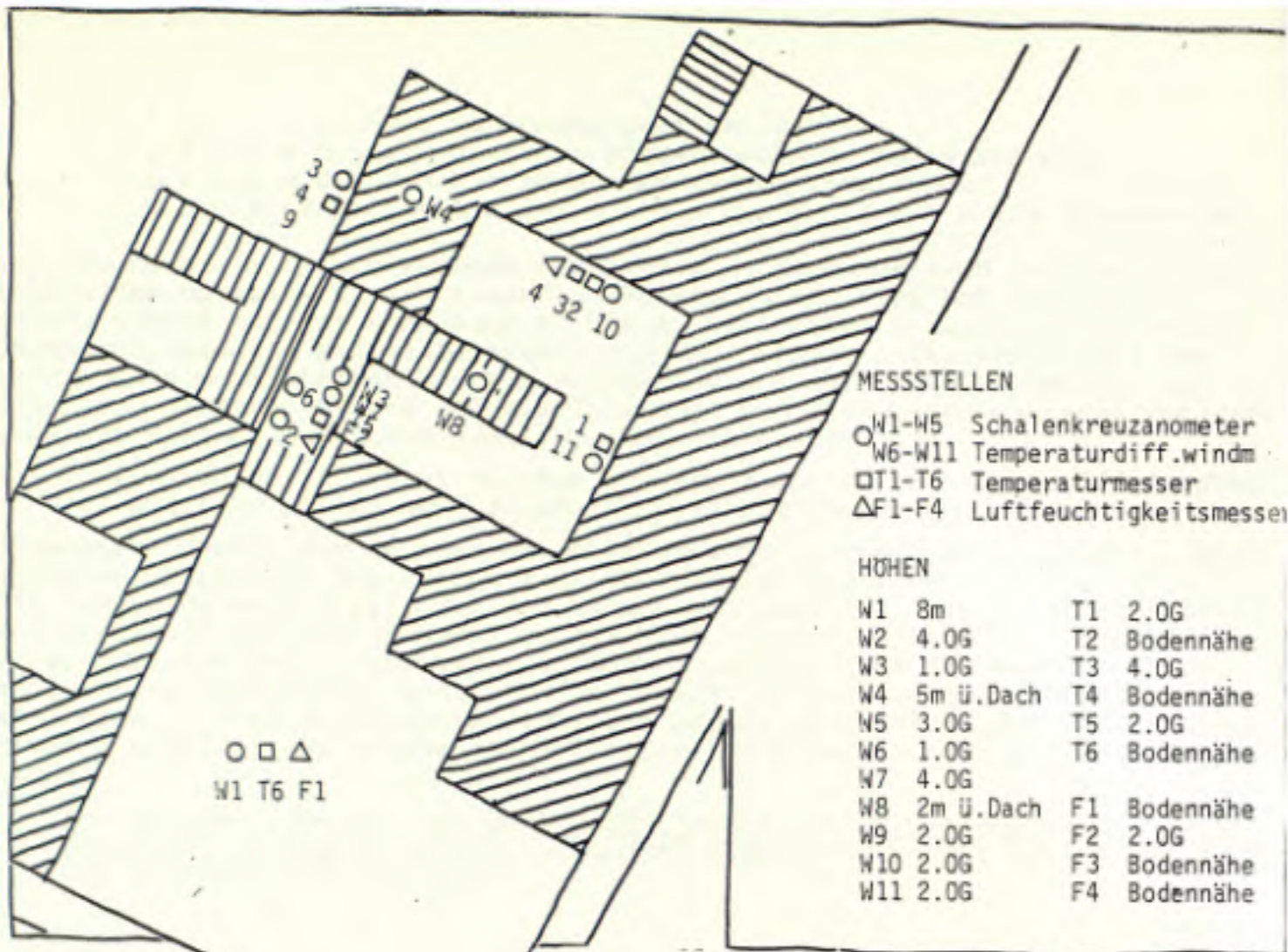
Das "Kooperative Planungsverfahren" möchte so einen Beitrag leisten zur Aufhebung des vorallem in den Sanierungskonzepten der 60er und 70er Jahre (zurückgehend bis auf Hegemanns Kritik am Steinernen Berlin) implizierten Gegensatz zwischen Bausubstanzerhaltung und "Licht, Luft, Sonne". Mit der beantragten modellhaften Blockklimauntersuchung soll gezeigt werden, daß behutsame Stadterneuerung und die Erhaltung von Altbausubstanz eine Verbesserung der blockklimatischen Bedingungen nicht ausschließt.

Das "Steinerne Berlin" kann Frieden schließen mit der Natur und dem Bewohner - dazu bedarf es allerdings besonderer Anstrengungen und Bemühungen.

Eine Durchführung der von der Projektgruppe für notwendig erachteten Studie würde darüberhinaus die Anschaffung der entsprechenden Meßinstrumente für das Sanierungsgebiet erforderlich machen und damit die Voraussetzung für entsprechende spätere Selbsthilfemaßnahmen liefern. Eine Anschaffung der entsprechenden Meßinstrumente erscheint besonders auch deshalb dringlich, weil andere staatliche Institutionen (Senat und Universitätsinstitute), die im Besitz solcher Instrumente sind, aus organisatorischen oder politischen Gründen nicht zu entsprechenden Hilfestellungen bereit sein wollen oder können.

- Die AEK ist gebeten, zur benötigten "modellhaften Blockklimauntersuchung" positiv Stellung zu nehmen. (Genauere Angaben über Art, Umfang und Kosten der Untersuchung erfolgen)





Aufgrund der geringen Mittel, die bisher für die Erfassung der microklimatischen und geophysikalischen Ausgangssituation des Ortes zur Verfügung gestellt worden sind, mußten sich die Untersuchungen auf den für das Projekt wichtigsten Bereich und zwar den der Öffnung zum Blockkern konzentrieren. Hier wurde die Frage der Bedeutung der Lücke für den Blockinnenbereich ermittelt. Da der Aufwand, die für die Lufthygiene des Blockes optimale Bauart des Blockrandes zu ermitteln, bei dem vorgesehenen Etat nicht möglich war, gilt es, noch Mittel für die experimentellen Verfahren zu erschließen.

Im Zusammenhang mit der Brandwand der Fabrik Manteuffelstr. 40 sind hier Lösungsvorschläge mit vegetationstechnischen Maßnahmen zu erarbeiten, unter Bezug auf die eingerichtete Meßstation und deren Ergebnisse.

Bisher verfügt die Projektgruppe über folgende Meßeinrichtungen:

- Meßstation für Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Windgeschwindigkeit mit 16 Meßpunkten und automatischer Aufzeichnung
- Gasspürgerät der Fa. Dräger zur Ermittlung von Co (Kohlenmonoxid), No (nitrose gas) und So₂ (Schwefeldioxyd) erweiterbar auf 150 verschiedene Gase und Dämpfe
- Schallmeßgerät, batteriebetrieben
- Windfähnchen, die an Abrißkanten der Gebäude im östlichen Teil des Blockes 103 angebracht wurden, gaben uns Rückschlüsse auf das Strömungsverhalten der Luftströmungen in Abhängigkeit zur jeweiligen Windrichtung.
Als besonders anschaulich erwiesen sich die Schneefälle im Februar.
- Wäscheleinen in 4 verschiedenen Höhen zur optischen und analytischen Ermittlung der Luftgüte
- Wir benutzten diese einfache Methode, da wir weder vom Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz noch vom F 321 für Umwelttechnik der TU-Berlin Schadstoffmeßgeräte zur Verfügung gestellt bekamen.

- Windrädchen

Wir danken einer großen deutschen Mineralölgesellschaft für die freundliche Spende von 10 m Windradseilen, die deutlich die Windgeschwindigkeit den Passanten der "Ecke" anzeigt, - und vielen Nasen, Augen, Ohren und Gaumen.

Meßtechnik

Was wird gemessen?

1. Temperaturen, weil der Effekt der thermisch induzierten Luftbewegung überprüft werden soll. Außerdem soll ein Bild der ganzen Mikroklimasituation erhellt werden. Emissionen aus Heizungsanlagen und Feuerstätten sind von der Außentemperatur abhängig. Der Strahlungseffekt der Sonne läßt sich beurteilen.
2. Wind, Luftbewegungen allgemein, nicht so sehr in der Richtung differenziert, weil uns die Mittel dazu fehlen, und weil besonders stehende Luft ein Problem ist, und eine Luftbewegung die Situation meistens erleichtert unabhängig davon, in welche Richtung diese Bewegung geht.
3. Luftfeuchtigkeit, trockene Luft, Hinweis auf Staub, Effekt von Bepflanzung nachweisen, hohe Luftfeuchtigkeit in den Innenhöfen, wo keine Sonne hinkommt, ist es ein Problem, nasse Wände, Kondensierung.
4. Sonneneinstrahlung. Die Argumentation, der thermisch induzierte Luftaustausch soll auf die Möglichkeit überprüft werden, die noch dafür da sind außerdem die Einsatzmöglichkeit der Sonnenenergienutzung soll überprüft werden. Die Vermutung und z.T. schon nachgewiesene These, daß in Berlin vormittags d.h. aus Ost bis Süd-Ost, die meiste Sonnenstrahlung kommt, soll überprüft werden.

Schadstoffe

Die genaue Messung von Schwefeldioxyd, Kohlenmonoxid, Stickoxiden und anderen Stoffen ist äußerst aufwendig und von uns, wenn überhaupt, nur stichprobenhaft durchzuführen. Wir arbeiten an Versuchen, die zwischen qualitativen und quantitativen Meßmethoden liegen. Es ließ sich z.B. der Säuregrad des Regenwassers bestimmen, der zur Beurteilung von Luftverunreinigung geeignet ist. Andere einfache und anschauliche Methoden sollen entwickelt, erprobt und beschrieben werden, auch um das Bewußtsein der Betroffenen für die Ursachen ihres z.T. bedenklichen Gesundheitszustandes zu schärfen.

Lage der Meßstellen

- Wind. Ein Meßfühler für Wind steht etwa 5 m über dem Dach des Seitenflügel Manteuffelstr. 40, um die Stärke des Windes unmittelbar über dem Gebiet festzustellen. 3 weitere Meßfühler befinden sich in dem Spalt zwischen SF 41 und SF 02a und zwar etwa in der Mitte einerseits in 3 verschiedenen Höhen, um eine Höhendifferenzierung der Luftbewegung festzustellen. Ein weiterer Meßfühler ist etwa 2,5 m über dem Dach des Schuppens Manteuffelstr. 40/41 angebracht, um festzustellen, welchen Effekt eine von außen bewirkte Luftbewegung noch im Hof selbst hat.

Der letzte Meßfühler für Wind liegt an der Rückseite der Fabrik Man 40 in Höhe der 2. Etage. Luftbewegungen zwischen den beiden Öffnungen und Spielplatz sollen nachgewiesen werden.

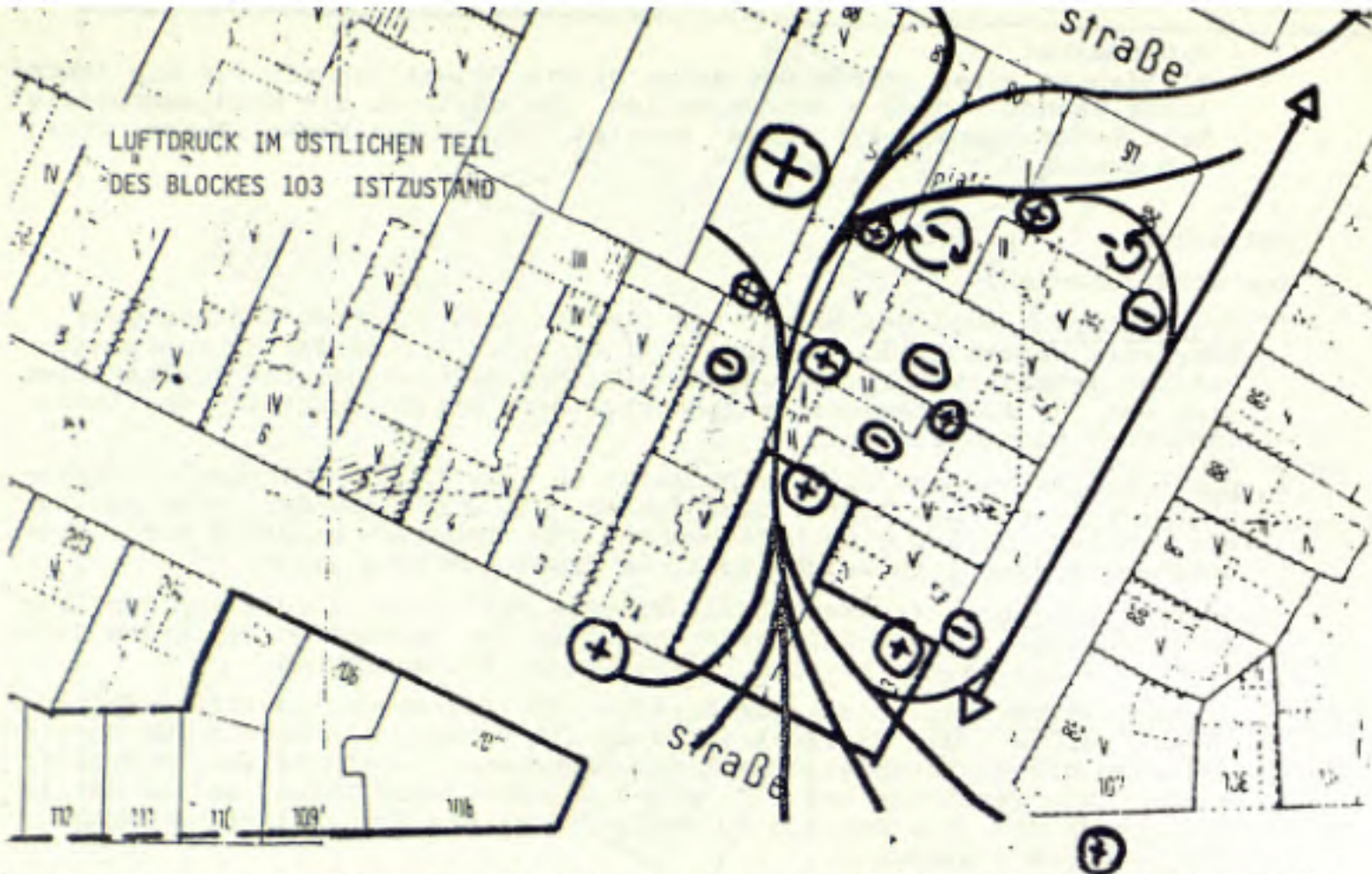
- Temperaturen. Am wichtigsten sind die beiden Fühler an der Südwand SF Man 40, um festzustellen, ob in unterschiedlichen Höhen 1. am EG 2. 4.OG unterschiedliche Temperaturen gemessen werden (normale oder umgekehrte Temperaturschichtung); zusätzlich ist über dem Dach SF Man 40 noch ein Temperaturfühler.

- Luftfeuchtigkeit der Luft in der Lücke, um etwas über Staubgehalt aussagen zu können. Im Hof Man 40 etwa 2 m über dem Boden, andere Fabrikrückseite.

- Strahlung auf dem freien Grundstück, um festzustellen, wieviel Strahlung überhaupt noch und zu welchen Jahres- und Uhrzeiten hereinkommt.

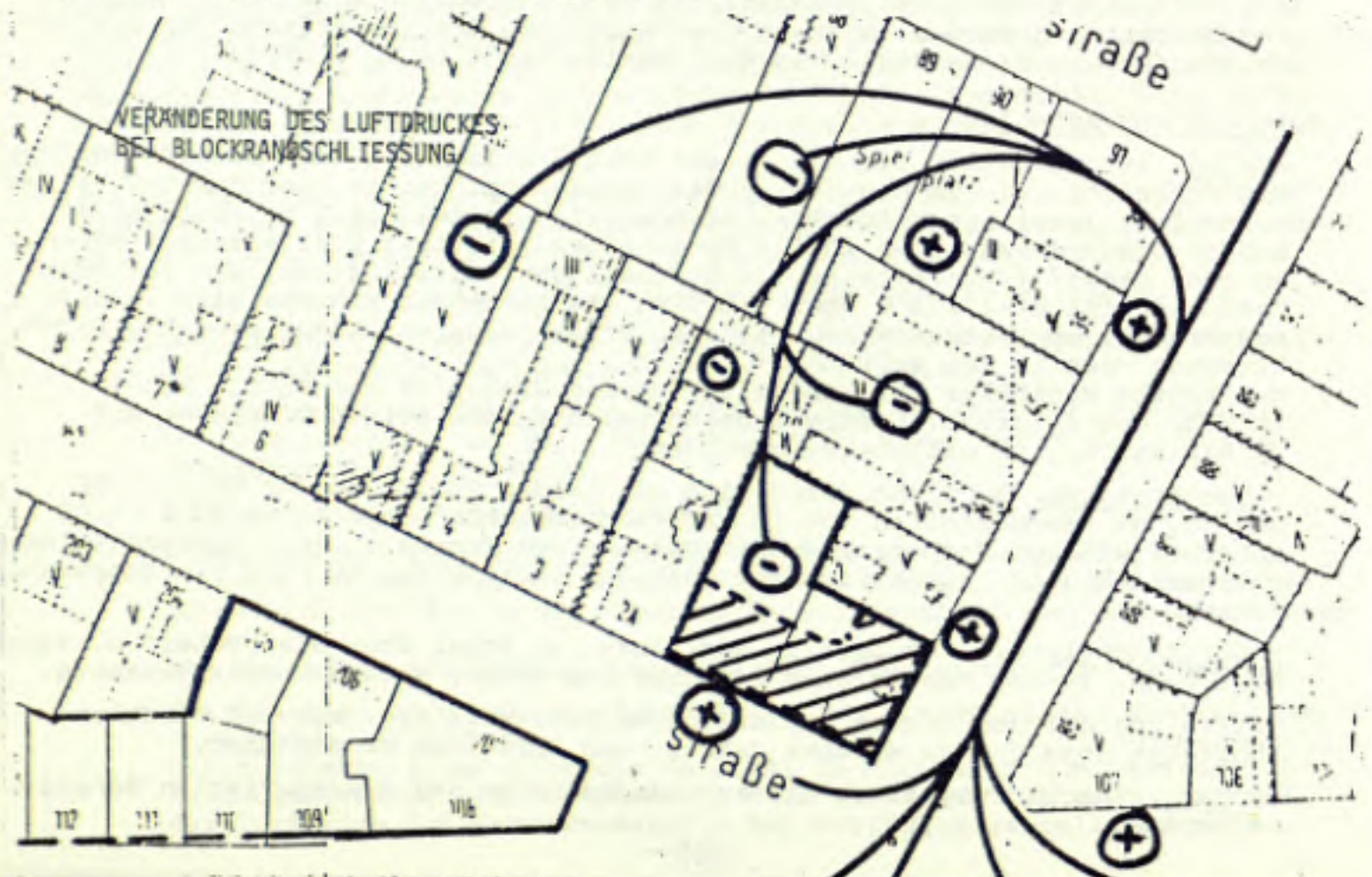
- Schall. Anschaffung eines einfach handhabbaren und transportablen Schallmeßgerätes.

LUFTDRUCK IM ÖSTLICHEN TEIL
DES BLOCKES 103 ISTZUSTAND

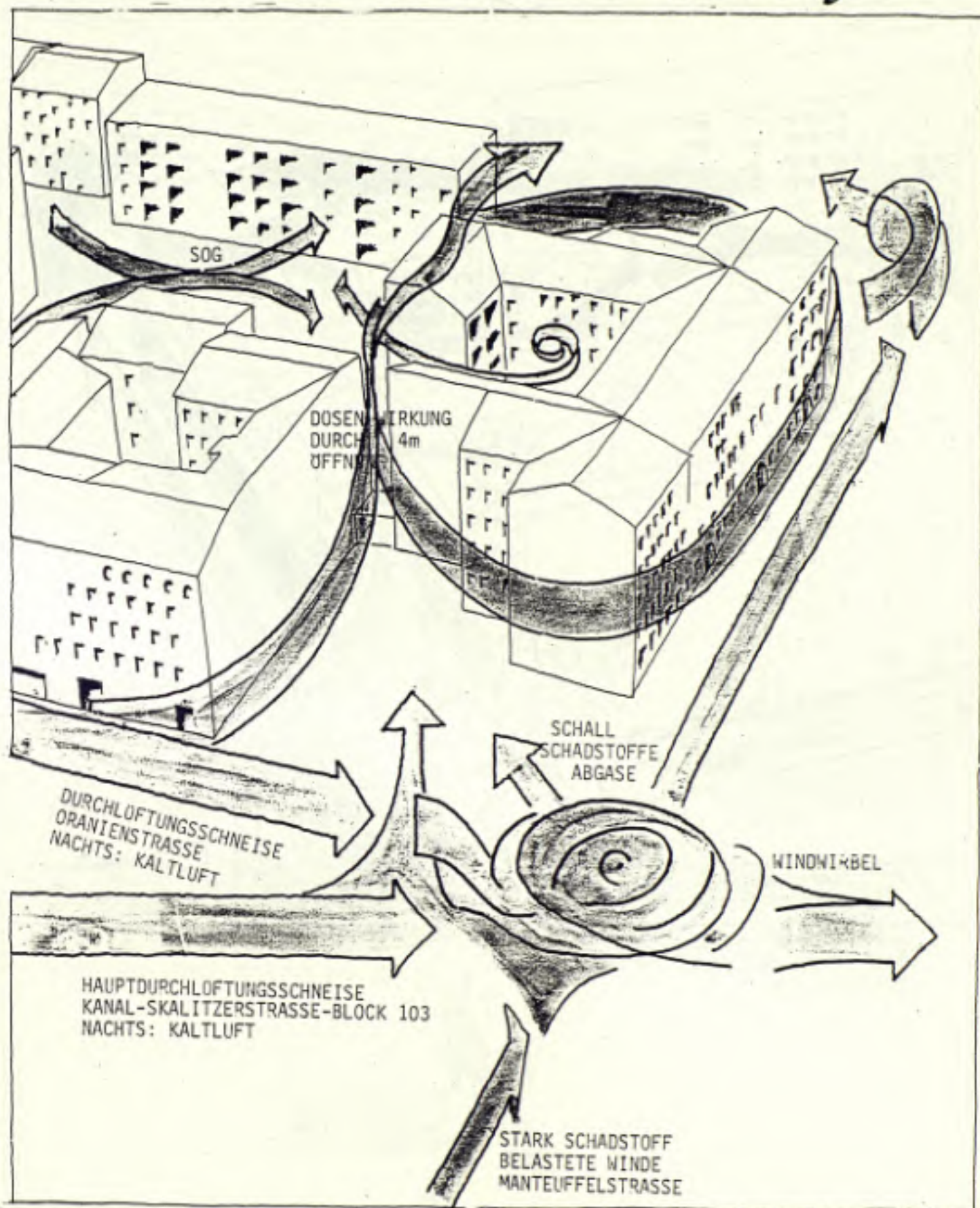


Die Bedeutung des Luftdrucks. Luft strömt vom hohen zum tiefen Luftdruck. Auf der Luvseite der Gebäude (dem Wind zugewandt) herrscht ein Oberdruck, das Maximum liegt im oberen Drittel der Fassaden. An den Kanten (Gebäudeecken, Dachrinnen, Schornsteine etc.) entstehen durch Sogeffekte Unterdrücke; auf den Dächern und auf der Leeseite (Windschatten) der Gebäude sind ebenfalls Unterdrücke zu verzeichnen. Hier bilden sich Wirbel oder Walzen aus; die Luft strömt an der Fassade hinunter und an der Grundfläche entgegen der vorherrschenden Windrichtung. Ein Teil der Strömung geht nach oben; über den Dächern bilden sich auf der Leeseite Wirbel mit turbulenten Zirkulationen mit niedrigen Windgeschwindigkeiten,

VERÄNDERUNG DES LUFTDRUCKES
BET BLOCKRANDSCHLIESSUNG



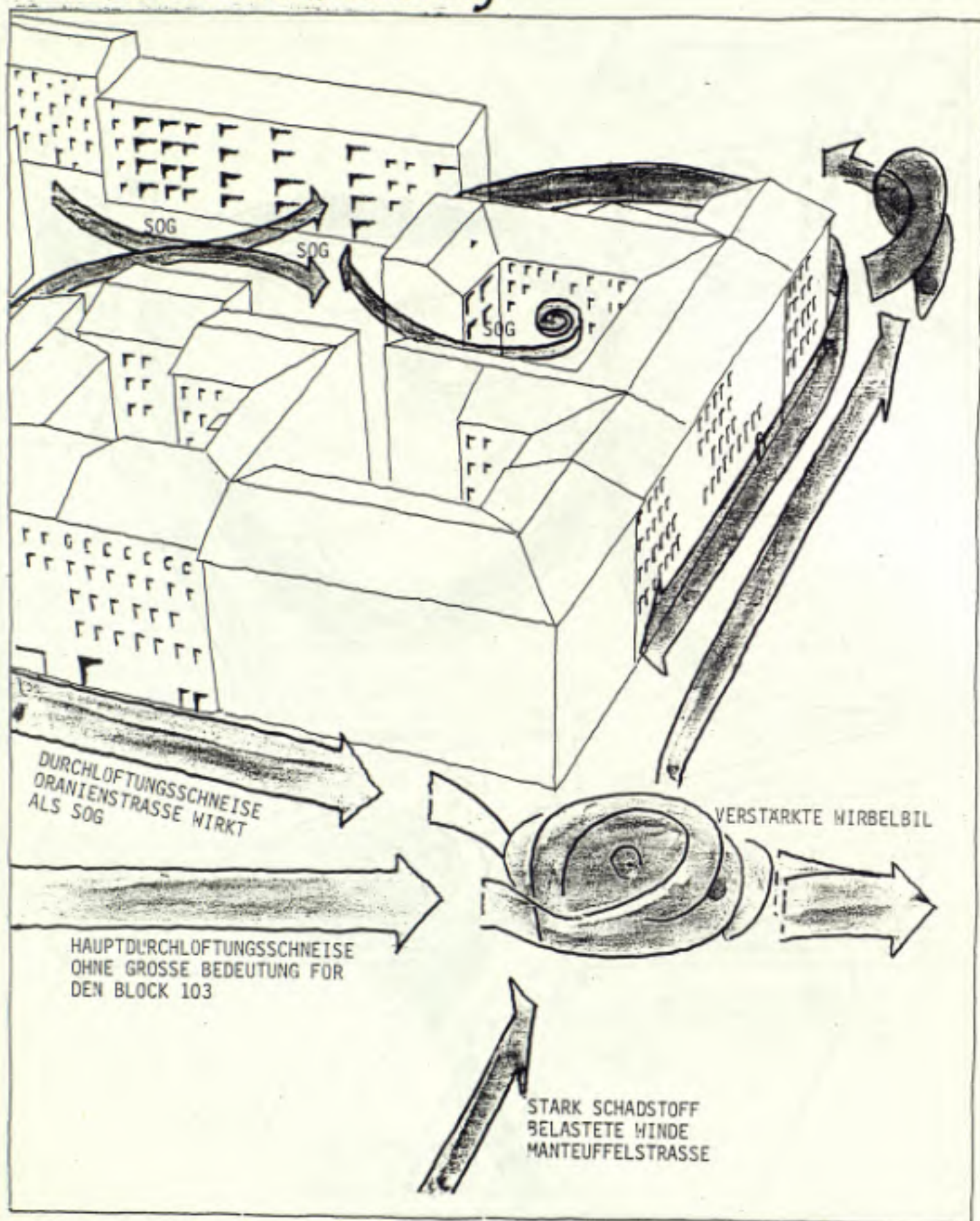
Windbild und Schadstoffbelastung



Bei den Schneefällen im Februar 1983 konnte man deutlich die Funktion der Windschneise erkennen, nämlich den Druckausgleich zwischen Blockrand (Überdruck) und Blockkern (Unterdruck); (die Luft strömt vom hohen zum tiefen Luftdruck).

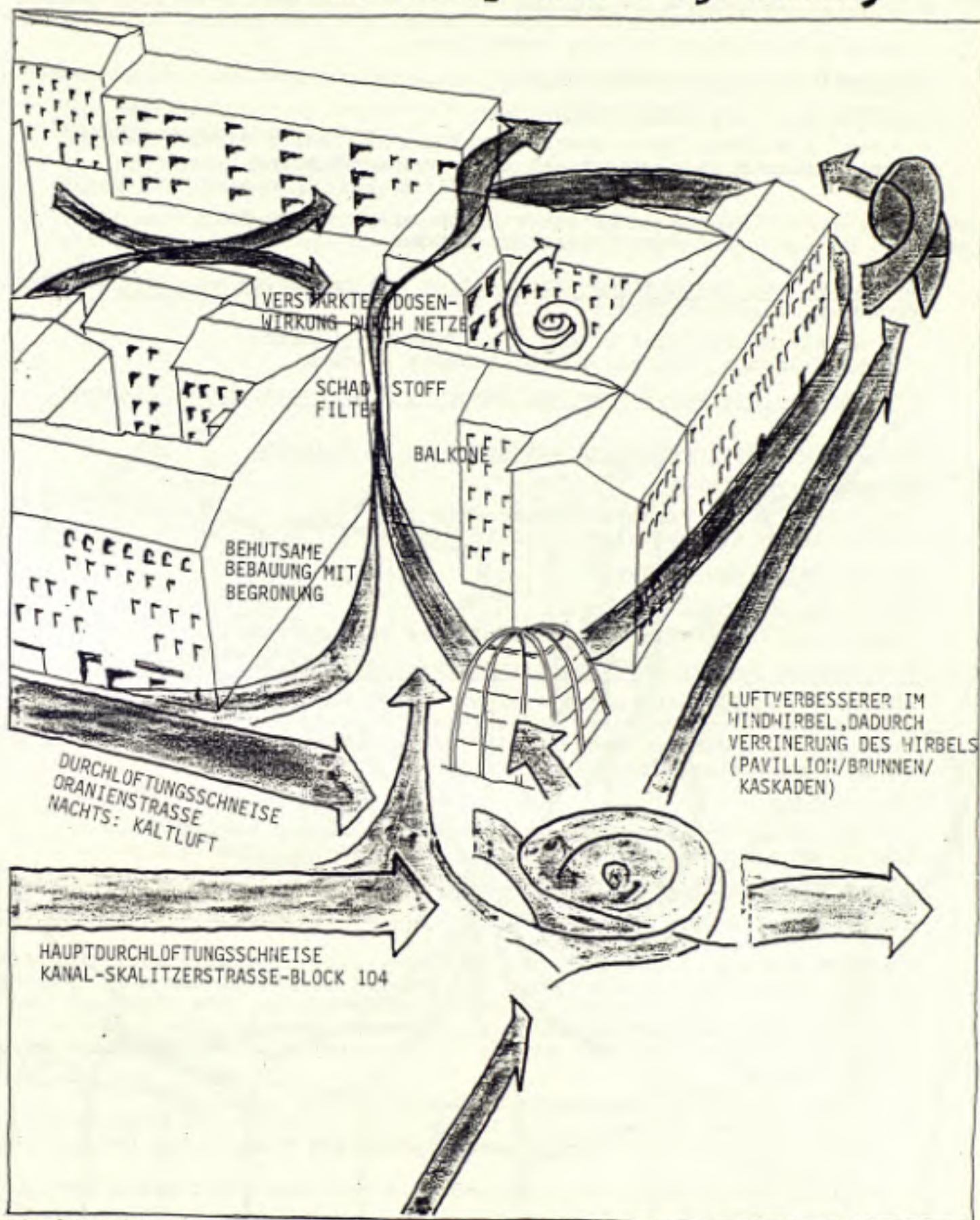
Die Gebäude der Manteuffelstr. 39-42 werden von den Luftmassen umspült, die dann in den Straßenraum wieder zusammenfließen.

Blockrandschliessung



Die Schließung des Blockes an der Ecke Oranienstr./Mantuffelstr. würde überhaupt nicht die Lufthygiene des Blockinnenbereiches verbessern, sondern bei Ost-, Süd- und Westwinden den Luftdruck im Blockkern erheblich verringern und damit die Sedimentation von Schadstoffen fördern.

behutsame Bebauung mit Begrünung



Die biotektonische Ausgestaltung von Baukörpern in Bereichen, die für den Düsen effekt erforderlich sind, müssen noch erarbeitet werden durch Nachempfinden natürlicher Bau- und Gestaltungsformen.

Biologisch Bauen bedeutet für die Ecke:
Bewachsene Dächer, Terrassen, Balkone und Fassaden; aerodynamische Ausbildung der Baukörper, Einleitung mechanisch-induzierter Luftaustauschprozesse, Schadstofffilter und Ausbildung natürlicher Verwehungen.

Wirkungsgradanalyse von Pflanzen

Wirkung von Pflanzen am Haus (nach Minke)

Verbrauch von CO_2 (Kohlendioxyd)

Produktion von O_2 (Sauerstoff)

- 150 m^2 Blattoberfläche decken den Sauerstoffbedarf eines Menschen.
Zum Vergleich: 1 m^2 Rasen 3-5 cm hoch geschnitten
= $6-10 \text{ m}^2$ Blattoberfläche
 1 m^2 ungemähter Rasen ca. 20-25 cm hoch
= 200 m^2 Blattoberfläche

Absorption von gasförmigen Schadstoffen und Aerosolen (an Luft und Wasser gebundene Schmutzpartikel)

- 50 m^2 Blattoberfläche binden 1 kg Schmutz jährlich.
- 1 m^2 Grasdach kann ca. 0,5 kg Schmutz filtern.

Verringerung der vertikalen Luftbewegung über horizontalen Flächen

Verringerung der vertikalen Luftbewegung an Fassaden

Temperaturregulierung

- Abkühlung durch Verdunstung tagsüber
- Wärme durch Atmung (nachts und im Winter)

Feuchtigkeitsregulierung

Schutz vor Wärmestrahlung

- Absorption und Reflektion kurzweiliger Sonnenstrahlen.

Wärmedämmung bei Pflanzenpolstern an Fassaden und auf Dächern

- Das eingeschlossene Luftpolster wirkt wie Wärmedämmschicht
- Reflektion der nach außen gerichteten langwelligen Wärmestrahlungen (Wärmeverluste), dadurch Wiedereinleitung der Wärmestrahlung in das Gebäude
- kaum Wärmeverlust durch Konvektion

Schallschutz

- 12 cm Erdschicht entsprechen einer Schalldämmung von 40 d.B.
- 20 cm Erdschicht entsprechen einer Schalldämmung von 46 d.B.

Wasserrückhaltefähigkeit

- ein begrüntes Dach kann ein Drittel seines Volumens mit Wasser speichern

Aufgrund der e.g. Leistungen und Wirkungen, die Vegetationsgemeinschaften zugeschrieben wird, insbesondere die des Kollektors bieten sich Pflanzenteile u.a. als Indikator für Schadstoffbelastung an. Die Fähigkeit von Lianen, vorgegebene Materialien zu bewachsen, wenn sie ihren Wachseigenschaften entsprechen, ermöglicht es uns, mehrere unterschiedliche Wirkungsformen zu verbinden.

Zu untersuchen wären hier folgende Fähigkeiten:

- Bindung bzw. Filterung von Schadstoffen in Luft- und Wasserströmen.
- Beeinflussung von thermisch und mechanisch induzierten Luftaustauschprozessen
- Einflußmöglichkeit auf Luftströme in Verbindung mit geeigneten Materialien (Segeln)
- Reduzierung von Lärmbelästigung

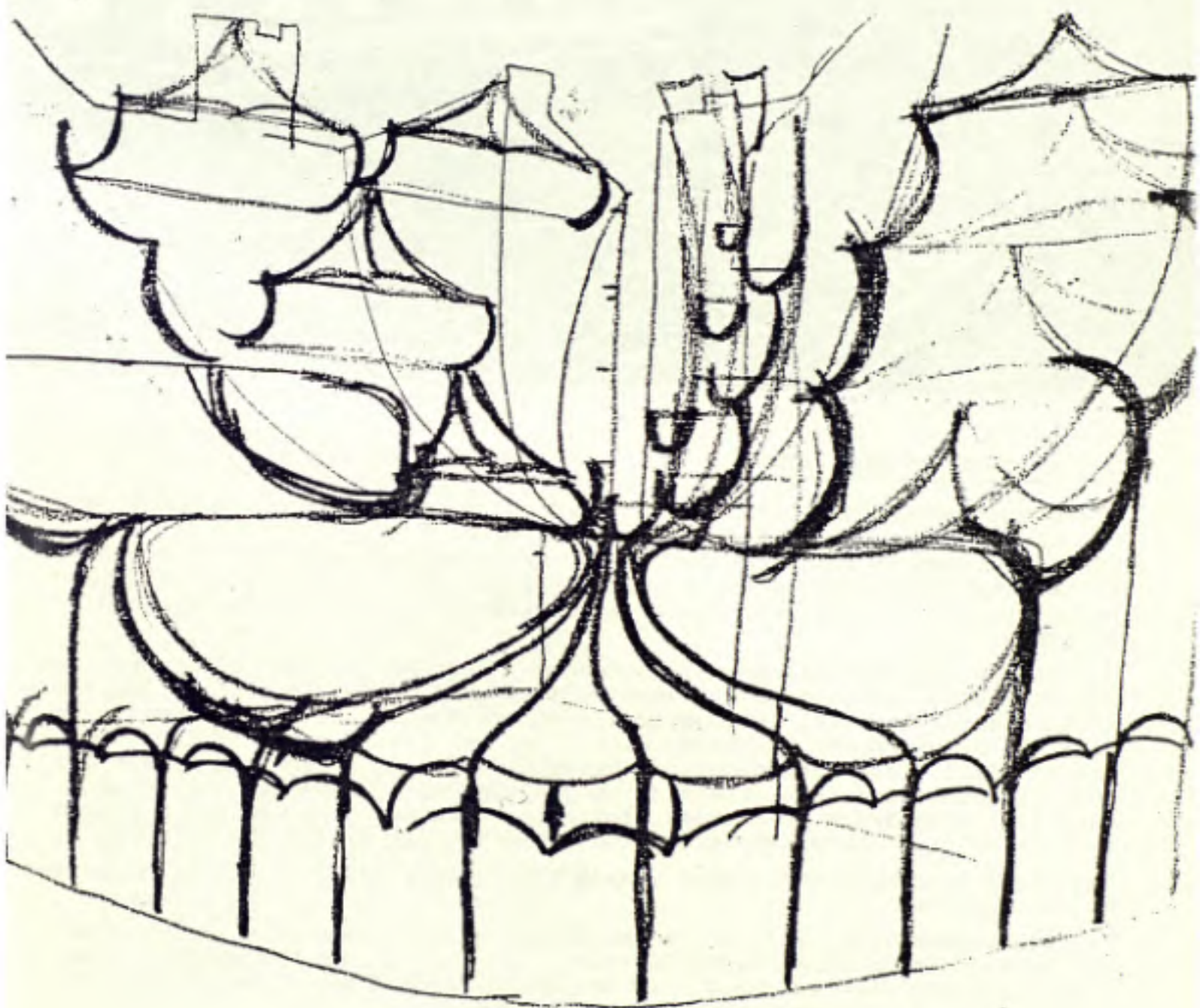
Als der für die Lufthygiene des Blockkerns entscheidende Ort scheint hier hauptsächlich der Spalt zwischen den Häusern Manteuffelstr. 41 und Oranienstr. 2a als Versuchsstand in Frage zu kommen.

Der Venturieffekt muß noch nachgewiesen werden, ebenso sollte herausgefunden

werden, wie an diesem Ort die Beschleunigung der Luftmassen positiv zu Entlüftung der anliegenden Höfe genutzt werden kann.

Möglichkeiten der Einrichtung einer Versuchsanlage von Lebendbauweisen

1. zur Reduzierung von Schadstoff- und Lärmemissionen an Durchlüftungsschneisen zum Blockkern;
2. zur Förderung des Abtransportes blockbezogener Schadstoffemissionen durch Stoffwechselprozesse;
3. für bioklimatische Sichtbarmachung durch Pflanzenanordnungen an exponierten Stellen des Projektbereiches in Verbindung mit geeigneten Baumaterialien;
4. zur Demonstration der Besiedlung extremer Standorte.



Peitschen...

Badehaus



DAS BADEHAUS AN DER "ECKE"

Wie schon beschrieben ist für die Anwohner, speziell für die Gewerbetreibenden die Belegung der Ecke ein großes Anliegen.

Die Notwendigkeit für einen Markt, für einen Brunnen und für einen Laden in der Ausbildungsstätte wurde bereits dargestellt. Eine weitere Möglichkeit, die Ecke zu beleben, bietet eine öffentliche Einrichtung wie ein BADEHAUS.

Die Blöcke zwischen Waldemar-, Mariannen-, Oranienstr. und Lausitzer Platz zeichnen sich durch besonders hohe Wohndichte und besonders niedriger sanitärer Ausstattung aus. 1968 besaßen im Block 103 84% aller Wohnungen kein Bad; der Durchschnitt im Gebiet PIII/X lag bei 83%. Zwar wird sich in der letzten Zeit diese Zahl reduziert haben und auch in Zukunft im Rahmen der Modernisierung und Instandsetzung in den kommenden Jahren weiter senken, doch ist nicht damit zu rechnen, daß alle Wohnungen über ein Bad verfügen werden, da dies die finanziellen Möglichkeiten der Mieter überfordert.

Mit einem Blockbadehaus könnte dieses gravierende Defizit teilweise ausgeglichen werden.

Daß ein öffentliches Bad von der Bevölkerung angenommen wird, zeigt eine Beobachtung im Stadtbad Baerwaldstraße. Die Duschen und Wannensäuerbäder sind - nach Aussage des Personals - in der Woche durchgängig in Benutzung. An Wochenenden bilden sich lange Warteschlangen.

Ein blockbezogenes Badehaus bietet außerdem die Möglichkeit der Kommunikation der Bewohner untereinander. Die immer wieder geforderten Berührungs-

punkte zwischen deutschen und türkischen Bewohnern könnte durch ein kombiniertes Bad, bestehend aus einem auf die mohamedanischen Bedürfnisse zugeschnittenen türkischen Bad und einem deutschen Bad bzw. einer Sauna, die auch immer mehr zum gesellschaftlichen Ereignisraum wird, entstehen.

Ein öffentliches Badehaus wird von den Bewohnern gebraucht und benutzt. Drei Argumente sprechen für ein Badehaus gerade an dieser Ecke: fehlende Bäder in den Wohnungen gerade im Block 101 und 103; Kommunikationsmöglichkeit der Bewohner und Bewohnergruppen eines begrenzten Gebietes untereinander, Belebung der Ecke durch eine öffentliche Einrichtung.

Ein Badehaus sollte aus Duschen- und Wannenbädern, aus einem türkischen Schwitzbad und aus einer Sauna bestehen.

Anhand der Historischen Entwicklung der Kreuzberger Badeanstalten soll der Rückgang der öffentlichen Bäder dargestellt werden: Welche Bäder gab es zu Beginn des 20. Jhds. im Gebiet, welche gibt es heute? Welche Ursachen hat der Rückgang? Welche Funktion hatte das Badehaus früher und welche könnte es heute wieder übernehmen?

Zunächst der historische Abriß:

AUFKOMMEN DES NEUZEITLICHEN BADEWESENS

IM ZUGE DER INDUSTRIELLEN REVOLUTION, DIE ZUNÄCHST IN ENGLAND, DANN AUCH IN PREUSSEN DIE LANDARBEITER IN MENGEN IN DIE STÄDTE UND DIE SICH BILDENDEN INDUSTRIEZENTREN HOLTE, NAHM DIE BEVÖLKERUNGSDICHTE GERADE IN DEN TYPISCHEN ARBEITER- UND HANDWERKERVIERTELN BERLINS (KREUZBERG UND NEUKÖLLN) SPRUNGHAFT ZU, UNTER OFT UNMENSCHLICHEN VERHÄLTNISSEN HAUSTE DAS PROLETARIAT DURCHSCHNITTLICH ZU 6 o. 7 PERSONEN IN EINEM ZIMMER, NATÜRLICH OHNE WARMES WASSER, GESCHWEIGE DENN EINER BADE- ODER DUSCHMÖGLICHKEIT. KRANKHEITEN KONNTEN SICH HIER SCHNELL UND LEICHT OBERTRAGEN. WENN DESHALB LANGSAM DER RUF NACH ÖFFENTL. WASCH- UND BADEANSTALTEN WIEDER LAUT WURDE, GESCHAH DIES NICHT NUR AUS REINER MENSCHLICHKEIT, SONDERN AUCH AUS EINER GEWISSEN SORGE DES SICH BILDENDEN BESITZENDEN BURGERTUMS HERAUS, IHRE ARBEITSKRÄFTE DURCH VON UNREINHEIT GEFÖRDERTEN KRANKHEITSEPIDEMIEEN VERLIEREN ZU KÖNNEN, SO WURDE BESONDERS VON DEN ÄRZTEN DAS BADEN ALS MITTEL ZUR STÄRKUNG DER WIDERSTANDSKRAFT MEHR UND MEHR ANGEPIESEN.

BERLINER BÄDER IM 19. JHD.

ZUNÄCHST WURDEN EINIGE WENIGE BÄDER VON AKTIENGESELLSCHAFTEN (SO Z.B. AN DER SCHILLINGSTRASSE UND AUGUSTSTRASSE) UND PRIVATEN ERBAUT, DIE SICH AN DER IN ENGLAND ÖBLICHEN KOMBINATION AUS BADE- UND WASCHANSTALT ORIENTIERTEN. DIESE KOMBINATION WURDE SPÄTER AUFGEGBEN, WEIL SIE VON DER DEUTSCHEN BEVÖLKERUNG NICHT ANGENOMMEN WURDE. ANDERS ALS DIE REIN FUNKTIONAL KONZIPIERTEN ERSTEN BADEANSTALTEN, BOT DAS 1873/74 PRIVAT ERBAUTE ADMIRALGARTENBAD IN DER FRIEDRICHSTRASSE 102, EBENSO DAS SPÄTER ERBAUTE BAD IN DER COMMANDANTENSTRASSE (DIESES ALLERDINGS NUR SEINEN VEREINSMITGLIEDERN), DEM BESUCHER EIN UMFANGREICHES VERGÖGUNGSSPEKTRUM AN: NICHT NUR SCHWIMMEN UND BADEN, AUCH SCHWITZEN, TRINKEN, SPEISEN, RUHEN, SICH FRISIEREN ODER ÄRZTLICH UNTERSUCHEN LASSEN KONNTE DER ERHOLUNGSBEDÜRFTIGE GAST, SELBST NACHTS KONNTEN BUMMLER HIER TRINKEN, BADEN ODER AUCH NUR SCHLAFEN, WÄHREND EIN SCHNEIDER UND DIE WÄSCHEREI IHRE GARDEROBE OBERHOLTEN.

ANDERS LAUTETE DAS KONZEPT DES "VEREINS FÜR VOLKSBADER". SIE VERZICHTETEN, DER FORDERUNG NACH KLEINEN, ZENTRALEN UND BILLIGEN VOLKSBADERN RECHNUNG TRAGEND, AUF EINE SCHWIMMHALLE, BOTEN STATTDESSEM EINE GRÖßERE ANZAHL WANNEN- UND BRAUSEBÄDER AN, DIE HIERZU BENÖTIGTEN GRUNDSTÜCKE WURDEN VON DER STADT BERLIN UMSONST ZUR VERFÜGUNG GESTELLT. ZU BEGINN DER 90ER JAHRE FOLGTE DIE STADT SELBER DANN DEM VORBILD DES VEREINS MIT DEM NEUBAU ZWEIER ANSTALTEN, EINE AN DER SCHILLINGSBRÜCKE, DIE ANDERE AN DER TURMSTRASSE. NEBEN EINER GROSSEN ANZAHL WANNEN- UND BRAUSEBÄDERN ZEIGEN SIE BEREITS DIE TYPISCHE ANLAGE UND FORM DER BADEANSTALTEN DES BEGINNENDEN 20. JHDS.

DIE STADT MUSSTE VOR DER ERRICHTUNG ALLERDINGS DAS VERSPRECHEN EINGEHEN, WEDER DAMPFBÄDER ZU VERABREICHEN NOCH FÜR WANNENBÄDER ZU NIEDRIGE PREISE ZU NEHMEN UND SO DER ZUNEHMENDEN ANZAHL PRIVATER ANSTALTEN KEINE ERNSTZUNEHMENDE KONKURRENZ ZU WERDEN.

TABELLE 1: BADER BIS 1900 IN BERLIN (1849/1921)

PRIVATE BADER	STANDORT	BAU-JAHR	EIGENTUMER	AUSSTATTUNGEN
1) OFFENTL. NACH- u. BADARTAL	SCHILLINGSTR. 7-9	1855	AG	Schw.B., 39 Wb., MASCHEREI
2)	AUGUSTSTR.	"	"	"
3) KONIGS-GARTENBAD	FRIEDRICHSTR. 102	1874	PRIV.	2 Schw.B., 62 Wb., 4) SOLB., SCHWITZBADER MASSAGE SCHNEIDEREI MASCHEREI FRISIER- u. ARTZ- GASTRONOMIE
4) BADEANST. DES VEREINS D. WASSERFREUDE	COMMUNICANTEN-STRASSE 7-9	1895	PRIV.	2 Schw.B., 27 Wb., SCHWITZBADER ERFRISCH. RAUM MASCHEREI
5) BADEANST. DES VEREINS FÜR VOLKSBADER	GARTENSTR. 5-8	1888	PRIV.	28 Wb., 128 Br.B.
6)	WALLSTR. 50	"	"	"
1904 VON DER STADT ÜBERNOMMEN				
STÄDTISCHE BADER	STANDORT	BAU-JAHR	EIGENTUMER	AUSSTATTUNG
7) VOLKSBADE-ANSTALT	THURMSTR.	1892	STADT	1 Schw.B., 57 Wb., 29 Br.B.
8)	SCHILLINGSBRÜCKE	1895	STADT	57 Wb., 55 Br.B., 1 Schw.B., MASCHEREI

Schw.B.: SCHWIMMBASSIN
W.B.: WANNENBADER
Br.B.: BRAUSEBADER

STÄDTISCHE BADER IN BERLIN ZU BEGINN DES 20. JHDS.

IM ANSCHLUSS AN DIE ERSTEN BEIDEN WURDEN IM JANUAR 1901 DREI IN IHRER KONZEPTION ÄHNLICH ANGELEGTE UND ALLE VON DEM ARCHITEXTEN LUDWIG HOFFMANN ENTWORFENE STÄDTISCHE ANSTALTEN ERÖFFNET. DA SIE FÜR DIE BREITE SCHICHT DER BEVÖLKERUNG, VOR ALLEM FÜR ARBEITER + HANDWERKER GEDACHT WAREN, VERZICHTETE MAN AUF ALLZUVIEL REPRESENTATION: DIE SYMMETRIE KONNTE SCHON MAL GESTORT SEIN, AUCH DURFTE DIE GARTENANLAGE DURCHAUS FEHLEN UND DAS GANZE RUHIG IN EINER BAULOCKE, DESHALB NICHT SELTEN DURCH OBERLICHER ERHELLT, BEFINDLICH SEIN. DIE TENDENZ GING IM ALLGEMEINEN ZU KLEINEREN ANLAGEN, DA SICH ZEIGT DASS DIESE BESSER BESUCHT WURDEN. TROTZ DIESER "BESCHIEDUNG" ERSCHEINEN UNS HEUTE PLANE UND FOTOS VON HOFFMANN'S BADERN WEGEN DER LIEBE ZUM DETAIL UND IM VERHÄLTNIS ZU UNSEREN HEÜTIGEN ANLAGEN REICHHALTIGEN SCHMUCKELEMENTEN WERTVOLL. DIE DURCH ANLAGE UND LIEBEVOLLE AUSARBEITUNG BEWIRKTE INTIMITÄT UND PRIVATHEIT IST IN DEN NOCH ERHALTENEN ANLAGEN AUCH HEUTE ZU SPÜREN.

DAS GRUNDMUSTER DER ANSTALTEN BESTEHT AUS EINER ZENTRAL-LEGENDEN SCHWIMMHALLE ZU DEREN SEITEN IN MEHREREN GESCHOSSEN WANNEN- UND BRAUSEBÄDER - FÜR MÄNNER UND FRAUEN GETRENNT - LIEGEN. KENNZEICHNEND SIND DIE SÖRPFÄLTIGE TRENNUNG DES STIEFEL- VOM BARFUSSGANG DURCH DIE DAZWISCHENGESCHALTETE EINZELKABINENANLAGE, DIE VOM STIEFELGANG HER BETRETEN UND DURCH HERUNTERKLAPPEN EINES SITZBANKCHENS VERSCHLOSSEN, DANN UNBEKLEIDET IN RICHTUNG BASSIN WIEDER VERLASSEN WIRD. DIE KLEIDER BLEIBEN DERWEIL IN DER KABINE.

AN DER EINEN STIRNSEITE DER SCHWIMMHALLE BEFINDET SICH DIE VORHALLE DES BADES, AN DER ANDEREN - OFT OPTISCH BEENDET VON EINER WASSERSPEYDEIDEN STATUE, - DER DAHINTERLIEGENDE SEIFRAUM, RINGSUM LAUFT FAST IMMER EINE GALERIE, AUF DER SICH OFFENE AUSKLEIDEPLATZE MIT VERSCHLIESSBAREN SCHRANKEN FÜR SCHULKLASSEN BEFINDEN.

DA DIE ERSTEN DREI ANSTALTEN NUR OBER JEWELS EIN SCHWIMMBECKEN VERFÜGTEN, WECHSELTE DAS FRAUEN- UND MÄNNERBADEN ZEITLICH AB. SPÄTER BAUTE MAN ZWEI SCHWIMMBECKEN. WEGEN DER ÜBERHAUS GROSSEN NACHFRAGE WURDEN DIE BADER EINIGE JAHRE SPÄTER ERWEITERT, TROTZDEM BILDETEN SIE EIN STÄDTISCHES ZUSCHUSSOBJEKT.

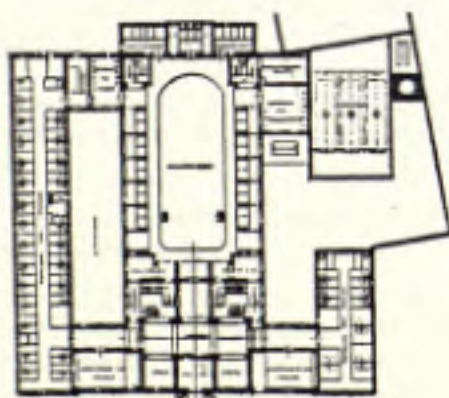
DIE BADEPREISE 1904 BETRUGEN:

- FÜR EIN WANNENBAD INCL. SEIFE UND HANDTUCH 30 PFG.
- FÜR EIN BRAUSEBAD 10 PFG.
- FÜR EIN SCHWIMMBAD 25 PFG.

DIE BENÜTZUNG WAR ENORM. IM JANUAR 1904 WURDEN IN BERLIN 2.720.000 BADER GENOMMEN, DAVON:

	In Frauen- bädern	Wannenbädern	Brausebädern	Gesamtsumme
im Januar	714.436	438.819	609.763	2.062.018
im Februar	219.465	209.328	147.798	661.051
.....	348.876	736.115	917.502	2.172.093

DAS SIND DURCHSCHNITTLICH 7536 PERS./PRO TAG. (19)



VOLKSBAD AN DER BAERWALDSTRASSE

TABELLE 2: STÄDT. BADEANSTALTEN BERLINS ZU BEGINN DES 20. JH

NR.	STANDORT	BAU-JAHR	EIGENTUMER	AUSSTATTUNG
9)	VOLKSBAD ODERBERGERSTR. 57-59	1901	STADT	1 Schw.B., 63 Wb., 80 Br.B.
10)	" MARIALIGSTR. 84	1900	"	1 Schw.B., 64 Wb., 58 Br.B., MASCHEREI
11)	" DENNERTSTR. 24A	1901	"	1 Schw.B., 60 Wb., 57 Br.B.
12)	" GERICHTSSTR. 65-68	1907	"	2 Schw.B., 77 Wb., 86 Br.B.

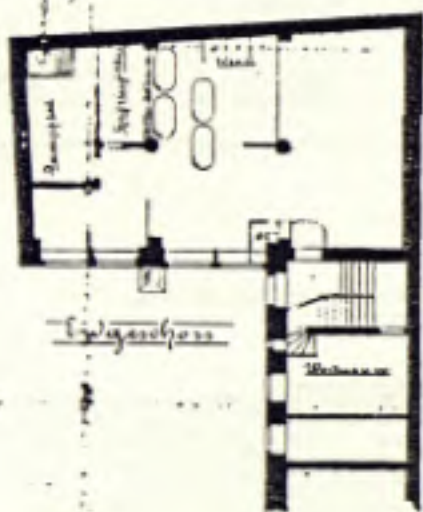
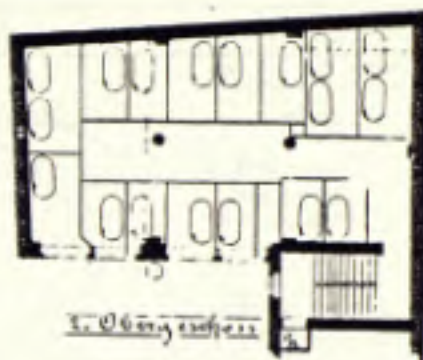
PRIVATE BÄDER BERLINS IN KREUZBERG UND SEINER NÄHEREN UMGEBUNG ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

PARALLEL ZUM AUFBLOHEN DER ÖFFENTLICHEN BADEANSTALTEN GRÜNDETEN SICH IN GANZ BERLIN 1916 ÜBER 70 PRIVATE BADEANSTALTEN, ZUM TEIL MEDIZI- UND KURBÄDER, DORT WO SICH NATÜRLICHE SOOLQUELLEN FANDEN, AUCH EINIGE DAMPFKASTEN- UND HEISSLUFT-BADEANSTALTEN, ZUM GROSSEN TEIL UND DAS BESONDERS IN DEN BEZIRKEN KREUZBERG, NEUKÖLLN, SCHÖNEBERG ABER KLEINERE DEZENTRAL GELEGENE WANNEN- UND BRAUSEBÄDER, NICHT SELTEN WURDEN SIE ALS ANBAUTEN IN DIE BLOCKINNENBEREICHE GELEGT UND VERFUGTEN NUR ÜBER EINE BEGRENZTE ANZAHL VON WANNEN.

DIESE ENTWICKLUNG KAM AUF DIE ERHÖHTE NACHFRAGE NACH KLEINEN, NICHT WEIT ENTFERNTEN BADEANSTALTEN BESONDERS IN DEN EXTREM VERDICHTETEN WOHNGEBIETEN MIT MANGELHAFTEM SANITÄRSTANDARD ZURÜCKGEFÜHRT WERDEN.

SO WERDEN DIE DORT WOHNENDEN JENE BADEANSTALTEN AUCH WENIGER ALS SPORTSTÄTTEN SONDERN EHER ALS DAS "BADEZIMMER" UM DIE ECKE" BETRACHTET HABEN, WOBEI DER BEGRENZTE BESUCHERKREIS UND DAS ALTBEKANNTE PERSONAL WICHTIGE VORAUSSETZUNG WAR, DIE PRIVATEN BÄDER WAREN IN IHREM ANGEBOT FLEXIBEL UND KONNTEN SICH SPEZIELLEN ANSPRÜCHEN BESSER ANPASSEN. SO GAB ES VORNEHME BÄDER WIE DAS HOHENSTAUFEN-BAD MIT EINEM BREIT GEFACHERTEN ANGEBOT VOM RÖMISCH-RUSSISCHEN, ÜBER ROTES, WEISSES, BLAUES LICHTBAD BIS ZUM KOHLENSÄURE-, SAUERSTOFF- UND SUBLIMATBAD. ANDERE BOTEN DIE NUTZUNG EINES SCHNIM-BASSINS FEIL, WIEDER ANDERE NUR WANNEN- UND DUSCHBÄDER. EIN SOLCHES, EHER KOMFORTABEL UND FUNKTIONELL EINGERICHTETES, STELLT DIE BADEANSTALT SÜD-OST IN DIREKTER NÄHE DES DIESER ARBEIT ZUGRÜNDELIEGENDEN UNTERSUCHUNGSSTANDORTES (MANTEUFFELSTR.40) DAR. FEHLENDE NEBENANLAGEN WIE VORHALLE, BUFEET O.Ä. WURDEN DURCH IMMERHIN ZWEI DAMPF- UND EIN HEISSLUFTBAD SMT TAUCHBECKEN ERSETZT. DIE BADEANSTALT WURDE 1904 IN DAS GEWERBLICH GENUTZTE QUERGEBAUDE EINGEBAUT. EIGENTÜMER UND AUFTRAGGEBER WAR WILHELM JÄGER, DIE IN TABELLE 3 AUFGEFÜHRTEN ANSTALTEN (IMMERHIN 26 AN DER ZAHL) VERDEUTLICHEN DIE GÜTE UND DICHTHE VERSORGUNG ZUR DAMALIGEN ZEIT.(26x27)

EIN VERGLEICH MIT DER VERSORGUNG IN DIESEM GEBIET 1982 LASST ERKENNEN, DASS NICHT NUR DIE QUALITÄT DER HEUTIGEN BADEANSTALTEN, SONDERN AUCH DIE QUANTITÄT IN DEN LETZTEN 60 JAHREN ERHEBLICH NACHGELASSEN HAT (SIEHE KARTEN 1 UND 2).



DAS QUERGEBAUDE HEUTE

AUS DEM BERLINER ADRESSBUCH VON 1916

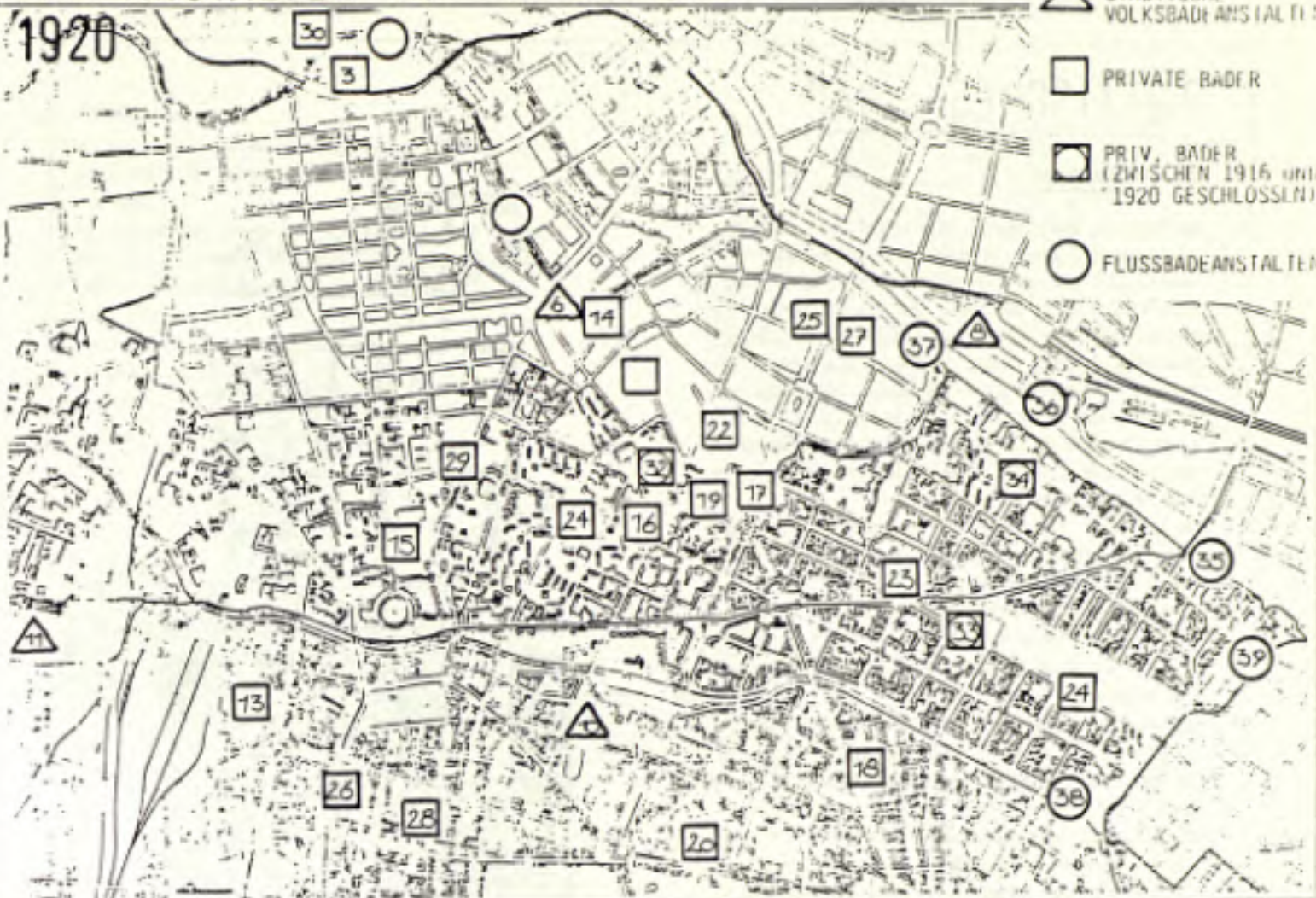
Manteuffelstr.

1	Wohnung
2	Wohnung
3	Wohnung
4	Wohnung
5	Wohnung
6	Wohnung
7	Wohnung
8	Wohnung
9	Wohnung
10	Wohnung
11	Wohnung
12	Wohnung
13	Wohnung
14	Wohnung
15	Wohnung
16	Wohnung
17	Wohnung
18	Wohnung
19	Wohnung
20	Wohnung
21	Wohnung
22	Wohnung
23	Wohnung
24	Wohnung
25	Wohnung
26	Wohnung
27	Wohnung
28	Wohnung
29	Wohnung
30	Wohnung
31	Wohnung
32	Wohnung
33	Wohnung
34	Wohnung
35	Wohnung
36	Wohnung
37	Wohnung
38	Wohnung
39	Wohnung
40	Wohnung
41	Wohnung
42	Wohnung
43	Wohnung
44	Wohnung
45	Wohnung
46	Wohnung
47	Wohnung
48	Wohnung
49	Wohnung
50	Wohnung
51	Wohnung
52	Wohnung
53	Wohnung
54	Wohnung
55	Wohnung
56	Wohnung
57	Wohnung
58	Wohnung
59	Wohnung
60	Wohnung
61	Wohnung
62	Wohnung
63	Wohnung
64	Wohnung
65	Wohnung
66	Wohnung
67	Wohnung
68	Wohnung
69	Wohnung
70	Wohnung

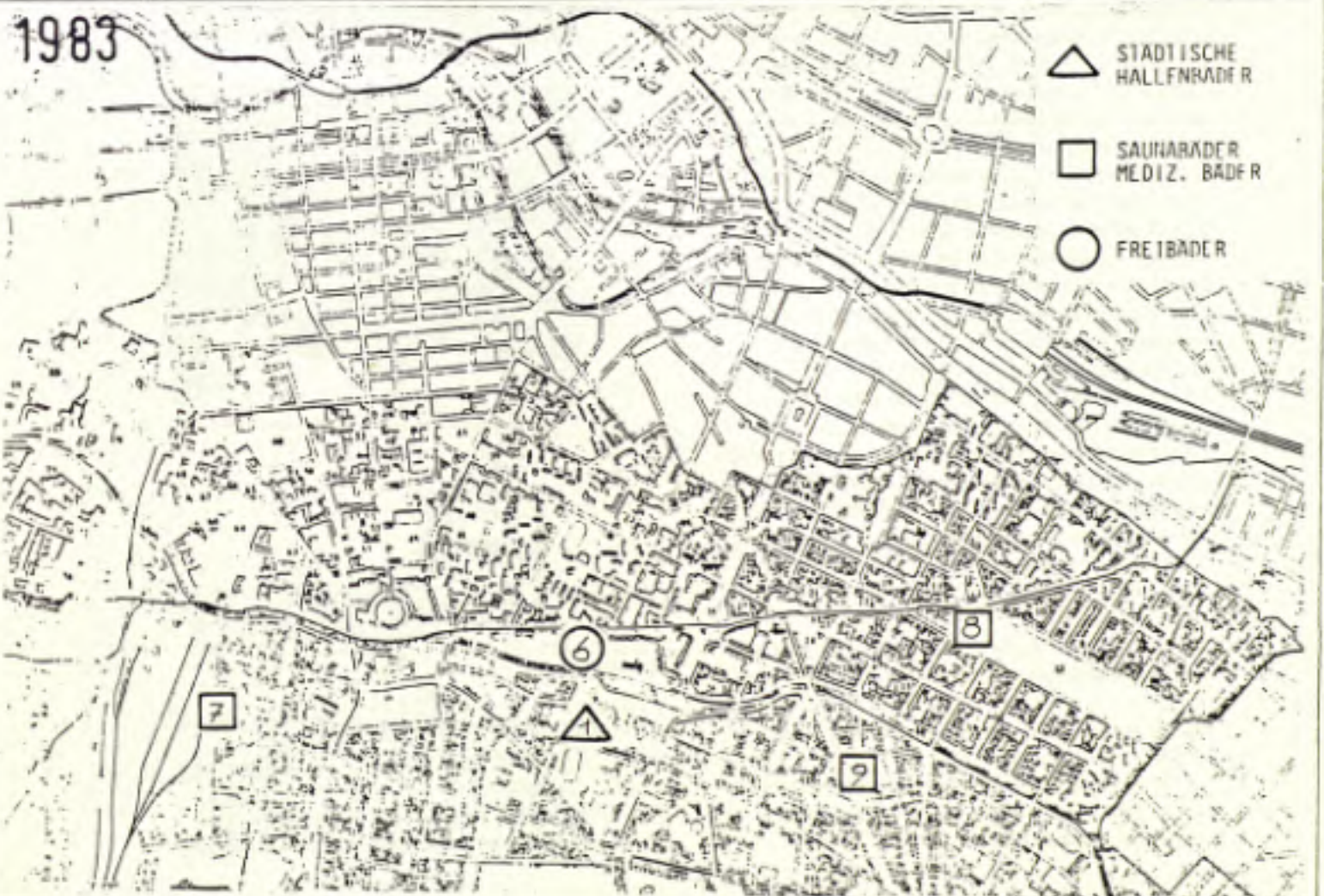
BADEANSTALT SÜD-OST MANTEUFFELSTRASSE 40 QUERGEBAUDE

BADEANSTALTEN IN KREUZBERG

1920



1983



TÜRKISCHES BAD

DER BADEVORGANG

DAS TÜRKISCHE SCHWITZBAD HAT SEINE BEDEUTUNG IM WOCHENABLAUF EINES JEDEN EINFACHEN MANNES, DER KORAN VERLANGT "SAUBERKEIT". DAS TÜRKISCHE BAD "HAMAM" BIETET HIERZU FÜR MEIST WENIG GELD DIE GELEGENHEIT, MIT DER KÖRPERLICHEN REINIGUNG LASSEN SICH IM BADENHAUS EIN PAAR GERÜHSAME STUNDEN VERBRINGEN; PLAUDERN, RUHEN, TRÄUMEN, RAUCHEN (WASSERPFEIFE) SPIELEN, KAFFEETRINKEN ETC., IN GRÖßEREN STÄDTEN WIRD DEM BADGAST DIESES ANGEBOТ АUCH NACHTS GEMACHT. HIER SIND АUCH MEIST 2 ABTEILUNGEN EINGERICHTET, GETRENNT NACH MÄNNERN UND FRAUEN. IN KLEINEREN BADERN WERDEN SONST BADEZEITEN FÜR JEDES GESCHLECHT FESTGELEGT.

DER BADEGAST BETRITТ DAS GEBÄUDE OFT DURCH EIN TOR, WELCHES ZWISCHEN VIELEN GESCHÄFTEN AN DER STRASSE LIEGT, DAS BADEHAUS SELBST IST MEIST HINTER DEN GESCHÄFTEN GELEGEN. DIE VORHALLE (CAPKEN ODER APODYTERIUM) IST BESTIMMT VON EINEM GROSSEN PLATSCHERNDEN BRUNNEN, ÜBERALL SITZEN ODER LIEGEN IN BUNTE BADETÜCHER GEHÖLITE GESTALTEN, DIE PLAUDERN ODER EINE WASSERPFEIFE RAUCHEN.

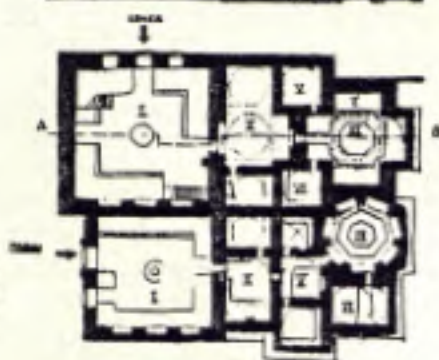
DIE STRASSENSCHUHE WERDEN HIER ABGELEGT UND GEGEN HOLZLATSCHEN (TAKUMS) GETAUSCHT. IN EINZEL- ODER SAMMELKABINEN ENTKLEIDET MAN SICH UND WIRD IN BADETÜCHER GEHÖLТ. DER VORNEHME GAST VERLANGT EIN "ODA", EIN PRIVATES KLEIDEZIMMER, REICHLICH AUSGESTATTET MIT SPIEGELN UND POLSTER, EIN ZIMMEDIENER IST IHM BEIM ENTKLEIDEN UND ANLEGEN DER TÜCHER BEHILFLICH. DIE EINZELKABINEN SIND OPTIMALS ALS LEICHTE HOLZVERSCHLAGE GALERIEARTIG IN DIE VORHALLE GESTELLT.

UM DEN KÖRPER LANGSAM AN DIE HITZE ZU GEWÖHNER, VERWEILT DER BADENDE KÜRZE ZEIT IN EINEM VOR- UND ÜBERGANGSRAUM (SODUKLUK ODER TEPIDARIUM) ZUM EIGENTLICHEN SCHWITZRAUM. АUCH HIER BEFINDEN SICH KEINE WASHBRUNNEN AN DEN WÄNDEN, SITZNISCHEN ODER PODIEN LADEN ZUM VERWEILEN EIN. IST DER KÖRPER AN DIE HÖHERN TEMPERATUREN EINIGERMASSEN GEWÖHNT, BETRITТ DER BADEGAST DEN HAUPTSCHWITZRAUM (HARAM, ODER CALDARIUM). EINE HELLE KUPPEL, IN DIE KLEINE OPT STERNFÖRMIG ANGEORDNETE GLASLÄSSEN EINGELASSEN SIND, ÜBERSPANNТ DEN SONST FENSTERLOSEN RAUM, ENTLANG DER WÄNDE SIND KLEINE REINIGUNGSBRUNNEN AUFGEBAUT, DIE MIT KALTEN UND HEISSEM WASSER GESPEIST WERDEN. DIE MITTE DES RAUMES BILDET EIN 10-20 CM HOHES SITZ- ODER LIEGEPODEST, АUCH SCHWITZDECKEL GENANNT, HIER RICHTET SICH DER BADENDE EINEN LAGERPLATZ EIN UND WARTET DIE VOLLIGE DURCHWÄRMUNG SEINER HAUT AB, DIE ATMOSPHERE IST RUHIG UND AUSGEGLICHEN. IN HALBKREISFÖRMIGEN NISCHEN, ANGEGLIEDERT AN DEN HAUPTSCHWITZRAUM, BESTEHT DIE MÖGLICHKEIT, SICH WASCHEN ZU LASSEN ODER АUCH DEN KÖRPER EINE KRAFTIGE MASSAGE ZU VERABREICHEN (V), OPTIMALS SIND DEM SCHWITZRAUM NOCH KLEINERE SCHWITZZELLEN ANGEGLIEDERT, DEREN TEMPERATUREN DURCH ZUSÄTZLICHE BEHEIZUNG NOCH HÖHER LIEGEN (VI).

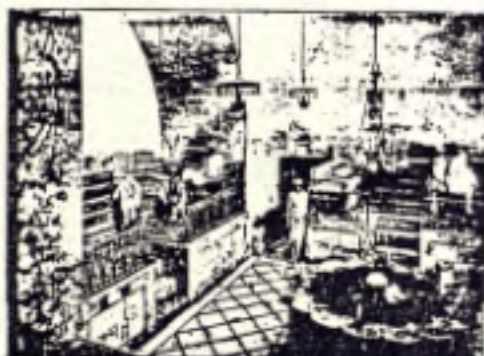
NACH DEM VERLASSEN DES SCHWITZBADER REIBT SICH DER BADEGAST IM ÜBERGANGSRAUM (III) TROCKEN UND LEST SICH FRISCHE TÜCHER AN.

GELANGT ER ZURÜCK IN DIE VORHALLE (I) SO BEGINNT NUN DER GEMÜTLICHE TEIL DES BADERITUALS.

HIER WIRD AUSGIEßIG GERÜHT UND EIN DUFTENDER KAFFEE SERVIERT, BEVOR DER GAST WIEDER IM HEKTISCHEN TREIBEN DES ALLTAGES UNTERTAUCHT. (HAKONEN)



41 - Gerardo Henning, Hamam Apante



RUHERRAUM (HAMAM ZU BAALBEK)



SCHWITZRAUM (BAD ABBAS RASCHA, KAIRI)



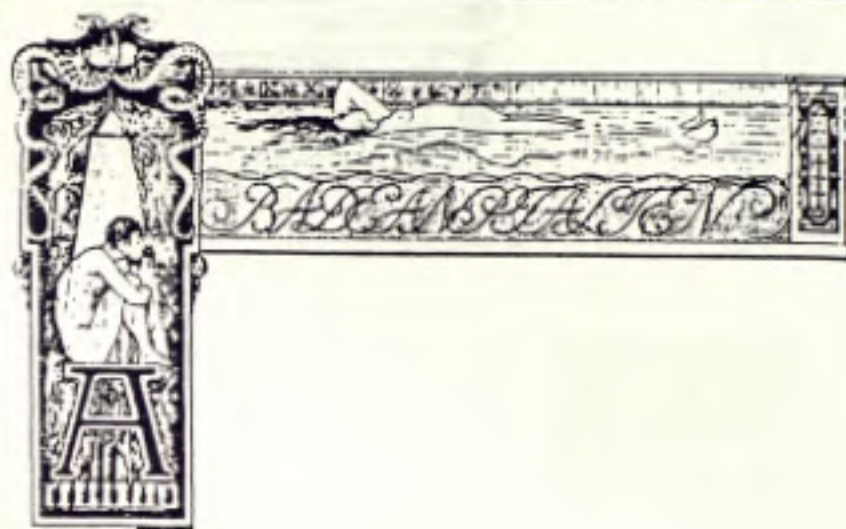
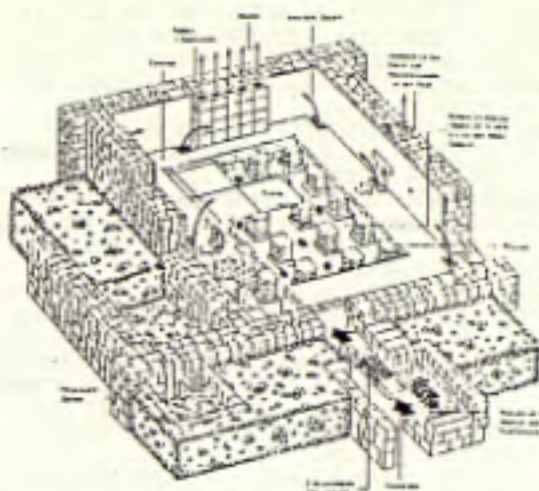
HAMAM ZU BAALBEK

BEHEIZUNG

DIE ALTE RÖMISCHE HYPOKAUSTENHEIZUNG FINDET MAN IN FAST ALLEN TÜRKISCHEN BÄDERN.

DAS PRINZIP:

DIE ABWÄRME UND RAUCHGASE DER SICH UNTER DEM HAUPTSCHWITZRAUM BEFINDLICHEN FEUERUNG (MEIST HOLZFEUER) WERDEN IN LANGEN LUFTKANÄLEN DURCH BODEN UND WÄNDE GELEITET, HIERDURCH HEIZEN SICH DIE RÄUME GLEICHMÄSSIG AUF. DIREKT OBER DER FEUERUNG BEFINDET SICH EIN WASSERKESSEL, DER ALLE BRÄUHEL IM BADEHAUS MIT HEISSEM WASSER VERSORGT. (88)



WANNEN- UND BRAUSEBÄDER

DIE NOCH VORHANDENEN WANNEN- UND BRAUSEBÄDER IN UNSEREN STÄDTISCHEN ANSTALTEN SIND MEIST IN EINEN RÄUMLICH WENIG REIZVOLLEN RAHMEN GESTELLT.

DIE WANNENBÄDER SIND ZELLENARTIG ANEINANDER GEREIHT, AUSSER DER KÖNSTLICHEN BELEUCHTUNG KANN DER GAST TATSÄCHLICH NUR DIE WÄRME DES WASSERS GENIESSEN. VON EHEMALS MITTELALTERLICHEN KULINARISCHEN GENOSSEN ODER GESELLIGER ZWEISAMKEIT IST AUS DIESEM ODER LETZTEM JAHRHUNDERT NICHTS MEHR BEKANNT.

ZWAR HABEN SCHON UNSERE PREUSSISCHEN VORFAHREN EXPERIMENTELLE VERSUCHSREIHEN ERSTELLT, UM VOR- UND NACHTEILE DES HOLZERNEN (BILLIG UND WARM) DES EMAILLIERTEN GUSSEISERNEN (SAUBER UND STRAPAZIERFÄHIG) BZW. DES FAYENCE- (LUXURIÖS) ODER DES GEMAUERTEN (SPEICHERT GUT) WANNENKÖRPER ABWÄGEN ZU KÖNNEN, JEDOCH GESCHAH DIES MEHR ZUM ZWECKE DER HYGIENE UND RENTABILITÄT ALS AUS DEM BEDÜRFNIS, DEM GAST EINE MÖGLICHT BEQUEME BADESITUATION ZU SCHAFFEN.

WENN SCHON NICHT DURCH RÄUMLICHE ODER GASTRONOMISCHE REIZE, SO BOTEN DOCH DIE BADEZELLEN IM DETAIL EINIGEN KOMFORT. ZU EINER VOLLSTÄNDIG AUSGESTATTETEN ZELLE GEHÖRTE NICHT WENIGER ALS FOLGENDE GEGENSTÄNDE: EIN TISCHCHEN MIT MARMORPLATTE, STUHL ODER SOFA, WANDSPIEGEL, HAKENLEISTE, STIEFELKNECHT, SPUCKNAPF, EISENNAPF, THERMOMETER, KOKOSMATTE, ELEKTRISCHE KLINGEL, SCHIRMSTÄNDER, UHR UND EVENTUELL EIN MIT DAMPF BEHEIZTER WÄSCHETROCKNER.

DEM DEUTSCH TECHNOLOGISCHEN FORSCHUNGSGEIST ZEIGEN VOR ALLEM DIE ENTWICKLUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER BRAUSEBÄDER. SOLCHE "KAPPELLEN BRAUSEN" Z.B. ERFÜLLTEN DAMN ABER DOCH NEBEN IHRER ERHÖHTEN SAUBERUNGSWIRKUNG AUCH EINE BELEBUNGSFUNKTION. MAN UNTERSCHIEDET ZWISCHEN DAMPF- (O. RUSSISCHEN BZW. TÜRKISCHEN) UND HEISSLUFT- (ODER RÖMISCH_ IRISCHEN) BÄDERN.

BEIDEN IST DER RUHERAUM (APODYTERIUM) VORGESCHALTET, DER IN VERBINDUNG ZUR VORHÄLLE DES BADES STEHT UND AUCH ALS AN- UND AUSKLEIDERAUM DIENST. HIER STEHEN IN KOEJEN, EYTL. DURCH KOPFHÖHE HOLZWÄNDE VONEINANDER GETRENNT, DIE RUHEBETTEN, DENEN JEWEILS EIN SCHRANKCHEN, EIN SCHMEL- UND KLEIDERHAKEN ZUGEDORNET SIND.

NACHDEM MAN SICH HIER ENTKLEIDET HAT, DUSCHT UND SEIFT MAN SICH IM DUSCHRAUM AB. HIERZU STEHEN KALTE UND WARME DUSCHEN ZUR VERFÜGUNG, EBENSOWEILN SICH HEIR ZWEI WANNEN BEFINDEN, WEIL NACH DEM SCHWITZBAD ERST EIN WARMES DANN EIN KALTES VOLLBAD GENOMMEN WERDEN SOLLTE. DER DUSCHRAUM ALLEINE BIETET DEM "SCHNELLEN" GAST DIE MÖGLICHKEIT ZUR GRÜNDLICHEN REINIGUNG.

DAS DAMPFBAD IST EIN MÖGLICHS KUPPELFÖRMIGER (SCHWITZWASSER KANN ABLAUFEN, NICHT ABTROPFEN) GUT ISOLIERTER RAUM MIT WENN AUCH SPÄRLICHER NATÜRLICHER BELICHTUNG, DER VOLLKOMMEN VERFLIESST IST. RUHEBÄNKE AUS HOLZ SIND TREPPENFÖRMIG ANGEORDNET, DAMIT INDIVIDUELL DIE TEMPERATUR GEWÄHLT WERDEN KANN (JE WEITER OBEN MAN SITZT, DESTO HEISSER IST ES). DIE FLÄCHE SOLLTE 20-30 m² GROSS SEIN? DIE TEMPERATUR ZWISCHEN 40 UND 45° C LIEGEN.

DER 30-40 MINÜTIGE AUFENTHALT MUSS VON KOHLEN UND LAUEN DUSCHEN UNTERBROCHEN WERDEN.

DANACH BEGIBT MAN SICH FÜR 15-20 MINUTEN IN DEN KNETRAUM (LAVACRUM) DER OFT GLEICHZEITIG AUS HEISSLUFTRAUM (S.V.) BEI EINER TEMPERATUR VON CA. 30° C GENUTZT WIRD. ZUNÄCHST DUSCHT UND SEIFT MAN SICH HIER, DANN WIRD MAN AUF DEN HOLZERNEN KNETBÄNKEN (1-2 STÜCK) GELOPFT, GEBORSTET ODER GEKNETET.

ZUM ABKÜHLEN KEHRT MAN ZURÜCK IN DEN DUSCHRAUM, WO NACH DEM DUSCHEN DAS BEREITS ERWÄHNT WÄRME, DANN KALTE VOLLBAD GENOMMEN WERDEN SOLLTE.

NACH DEM ABTROCKNEN BEGIBT SICH DER GAST IN EINEN BADEMANTEL GEHOLLT ZUM RUHEBETT, WO ER ENTWEDER IN LEINENTUCHER GEHOLLT NACHSCHWITZT ODER BLOSS 1/2 STUNDE RUHT? BEVOR ER SICH ANKLEIDET.



BADEWANNEN AUS HOLZ, ZINK- ODER KUPFERBLECH

SAUNA

DIE SAUNA WIRD IMMER MEHR BESTANDTEIL FÜR FREIZEITBESCHÄFTIGUNG UND KÖRPERLICHES WOHLBEFINDEN. IN STÖTTEILEN WIE CHARLOTTENBURG, WILMERSDORF UND STEGLITZ SIND OFFENTLICHE SAUNEN GANG UND GEBE. GERADE IN KREUZBERG, IN EINEM GEBIET MIT GROSSER HYGIENISCHER UNTERVERSORGUNG UND EINER HOHEN KRANKHEITSQUOTE SIND SOLCHE EINRICHTUNGEN NICHT VORHANDEN. DAS BEDÜRFNIS NACH EINER SAUNA WACHST, AUCH WENN MEHR WOHNUNGEN ÜBER EIN BAD VERFÜGEN SOLLTEN. DAS SAUNEN WIRD IMMER MEHR ZUM GESELLSCHAFTLICHEN EREIGNIS. DESHALB IST ES EINE UNBEDINGTE FORDERUNG, FÜR DAS GEBIET EINE SOLCHE EINRICHTUNG ZU SCHAFFEN.

HIER ZUNÄCHST EIN RÄUMLICHES ABLAUSCHEMA MIT EINEM UNGEFÄHREN RAUMPROGRAMM.

AUSGEHEND VON EINER GLEICHZEITIGEN BENUTZUNG DES SAUNARAUMES VON 10 LEUTEN:

1. SAUNARAUM	10 m ²
2. WASSERRAUM	30 m ²
3. RUHERAUM	16 m ²
4. MASSAGERAUM	12 m ²
5. UMKLEIDE	24 m ²
6. TOILETTEN	6 m ²
7. HEIZRAUM	4 m ²
SUMME	ca. 100 m ²

SYSTEMSKIZZE

GRUNDRISSMÖGLICHKEIT

Ein solch kombiniertes Badehaus mit der Möglichkeit zur Kommunikation der Benutzer untereinander zu entwickeln, ist die nächste Aufgabe der Gruppe. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit Türken unbedingt notwendig sein, um den mohamedanischen Sitten gerecht zu werden.

SAUNA

SYSTEM UND ANLAGE

Das System zeigt die notwendigen Räume und ihre Zugehörigkeit zu einer selbständigen Saunaaanlage. Eine zeitentsprechende Sauna sollte wenigstens aus drei Räumen bestehen, dem Saunaraum, Wasch- und Ruheraum. Früher wurde häufig der Saunaraum mit dem Waschraum zusammengelegt, was eine größere Dimensionierung des Saunaraumes, eine unerwünscht hohe Luftfeuchtigkeit und eine Störung der Saunaruhe zur Folge hatte.

Das Flächenverhältnis von Saunaraum : Waschraum : Umkleiraum = 1:1,5:2.

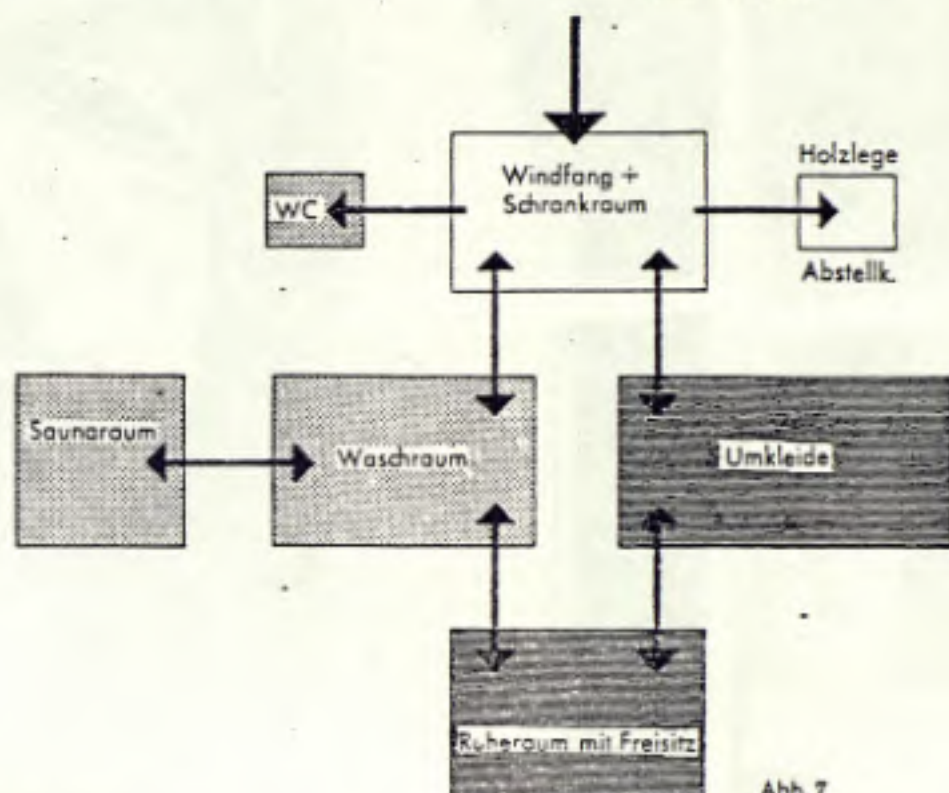


Abb. 7

12 AUS: KLAUS P. SCHEID SAUNA MÜNCHEN 62

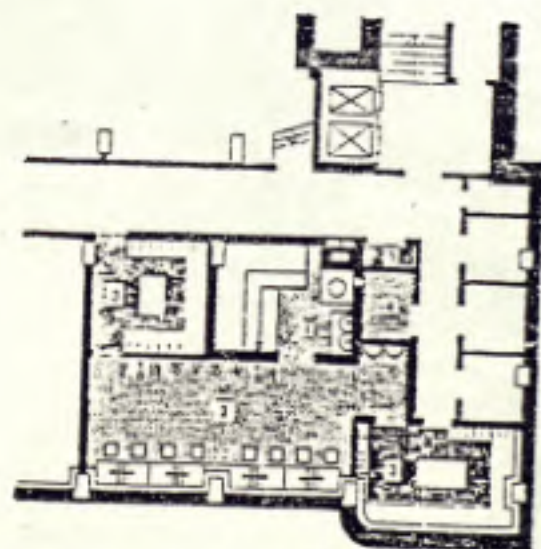
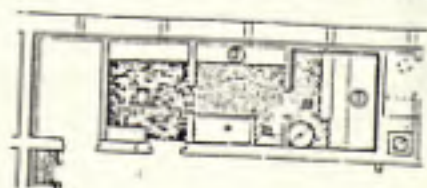


Abb. 16 M = 1:200

Zu Abb. 16
Grundriß einer Gemeinschaftssauna einer Studentenwohnanlage in Helsinki. Architekt SAFA Pauli Salomaa, Helsinki.
1 Saunaraum, 2 Waschraum, 3 Umkleideräume, 4 Heizraum, 5 Wartefrau.

Diese Studentenwohnanlage besitzt zwei Saunen, eine für Studentinnen und Studentenfamilien und eine für Studenten. Beide Saunen liegen im Keller und sind mit Saunaöfen für Holzfeuerung ausgestattet, die von einem Heizraum aus bedient werden. Die Überwachung und Heizung der Sauna sowie der Verkauf von Getränken und Toiletteartikeln obliegt einer Wartefrau. Die Sauna kann fortlaufend von ca. 15-20 Studenten benutzt werden.



Grundriß einer Familiensauna im Keller der Villa Mustakallio in Helsinki. Architekt SAFA Einari Teräsvirta, Helsinki.
1 Saunaraum, 2 Waschraum, 3 Umkleiraum

Kreuzberger Bau-Anstalt

BAU
H
F



Die Milch-Bar



"FREIE KREUZBERGER BAU-ANSTALT"

Eine Infrastruktureinrichtung im Bau- und Baubildungsbereich

Eine behutsame Stadterneuerung und -erhaltung geht zu Recht von weitreichender Beteiligung, Mitwirkung und Mitverantwortung von Bewohnern und Betroffenen an ihren Belangen aus. Nur so lassen sich Kräfte aus dem Stadtteil für die Wiederherstellung und Sicherung seiner Lebensfähigkeit mobilisieren, eine nicht zu unterschätzende und nach dem Versagen der politischen Verantwortlichen dringend benötigte Reserve.

Damit nicht nur leere, billige Worte gegeben werden, und die Schlüssel zur wahren Macht einzig in den alten Händen bleiben, sind Entscheidungskompetenzen und Werkzeuge an die Bewohner des Stadtteils zu übergeben und langfristig abzusichern, nachdem sie sich über Jahre hinweg ausreichend für die Aufgaben qualifiziert haben. Modelle und konstruktive Initiativen dürfen nicht im Sand versickern oder auf Einzelfälle beschränkt bleiben, sondern müssen auf breiter Ebene Früchte tragen.

Es ist zu überprüfen, ob ein solches Vorgehen in einer Gesamtrechnung nicht billiger und wirkungsvoller ist als die jetzige Form, wo Unsummen an der falschen Stelle und an die falschen Adressaten verschleudert werden, und die zu erwartende Wirkung ausbleibt.

Für einen Erneuerungsbeitrag aus eigener Kraft des Quartiers und in Selbstbestimmung ist die Stärkung von privaten und wirtschaftlichen Selbsthilfeinitiativen erforderlich. Es muß deshalb erfolgen:

- Auf- und Ausbau eines Netzes von parteiischen, bewohnerorientierten bau- und planungstechnischen Infrastruktureinrichtungen im Quartier
- Schaffung von Einrichtungen, die aus dem Erneuerungsprozeß gewonnene Erfahrungen aufarbeiten, notwendiges Wissen weitervermitteln und aus Bewohnersicht sinnvolle Forderungen und Vorgehensweisen mitentwickeln
- Eine Verbesserung der handwerklichen, bautechnischen und planungstechnischen Kenntnisse, Möglichkeiten und Kompetenzen, insbesondere derjenigen Bewohner, die sich persönlich stärker im Erneuerungs- und Selbsthilfeprozeß für das Quartier engagieren können.

Als Einrichtung, die Aufgaben dieser Art übernehmen soll, wird hier von der Projektgruppe das Konzept einer "Freien Kreuzberger Bau-Anstalt" vorgeschlagen, die Leistungen in den folgenden Bereichen zur Verfügung stellen soll:

- Forschung, Planung, Durchführung
- Aus- und Weiterbildung
- Werkstätten und Bauausführung
- Baustoffhandel, Baustoffrecycling und Werkzeugverleih

Für diese Einrichtung gibt die "Ecke" einen hervorragenden Standort ab.

Die Bereitschaft zu Mitwirkung und Beteiligung ist in Kreuzberg aufgrund stadtteilgeschichtlicher Erfahrungen nicht ungetrübt abrufbar, sondern muß an Bedingungen geknüpft sein:

Die Einhaltung und Verwirklichung der Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung muß langfristig gewährleistet sein. Dazu müssen insbesondere in Bezug auf Finanzierungsprogramme, rechtliche Rahmenbedingungen und maßgebliche Betroffenenbeteiligung geeignete und ausreichende Voraussetzungen gesichert sein. Dies ist als vertrauensbildende und -erhaltende Maßnahme erforderlich, wenn hier ernsthafte Kräfte aus dem Quartier zur umfangreichen Mitwirkung aktiviert werden sollen - auf dem tief mißtrauischen Erfahrungshintergrund einer Geschichte, wo mit dem Begriff "Betroffenenbeteiligung" lange Schindluder getrieben wurde.

Mit einem beispiellosen Zynismus wurde während der Zeit von Flächenabriß und Luxusmodernisierung Bewohnerbeteiligung propagiert, wobei es den Verantwortlichen klar war, daß die Betroffenen, deren Mitwirkung gefordert wurde, niemals Nutznießer dieser "Verbesserungen" werden konnten, da die Strategie schlichtweg "wegsanieren" hieß - ohne Wiederkehr, wohin denn auch. Von der alten Umgebung blieb fast nichts, und das wenige war nicht bezahlbar.

Mit der Zeit veränderte sich das Bild. Das alte Vorgehen erwies sich als nicht mehr durchführbar, nicht finanzierbar und politisch immer schwerer durchsetzbar. Jahrelange Widerstands-Beteiligung zeigte insofern Früchte, daß das Fortschreiten der aktiven Kaputtsanierung weitgehend blockiert werden konnte, und ein Problembewußtsein dafür geschärft wurde. Zu qualitativen Verbesserungen im Gebiet führte es trotzdem nicht. Jahrelange Forderungen von Betroffenen nach umfangreicher Instandsetzung als grundlegender, dem Gebiet angemessener Maßnahme, die nicht zur Vertreibung führt und billigen Wohnraum erhält, wurden schlichtweg ignoriert. Es entstanden Wohnverhältnisse, für die man das System der Sanierungsdurchführung als kriminell bezeichnen kann. -zig, wenn nicht hunderte leerer Häuser wurden von den Sanierungschaoten allein hier in Kreuzberg hinterlassen.

In dieser aussichtslosen Situation gab es zwei Impulse, die eine spürbare Veränderung herbeiführten.

Die IBA trat auf, und zum ersten Mal fanden die Betroffenen ein Gegenüber, das wesentliche ihrer Vorstellungen und Forderungen mit einem planerischen Aufwand ernstnahm, weiterentwickelte und verbindliche Verfahrensweisen für die Praxis schuf. In einer politisch angespannten Situation standen auch plötzlich die diesem Verfahren angemessenen Instandsetzungsmittel zur Verfügung.

Der provokative Leerstand von Wohnungen und Häusern wurde angesichts einer Wohnungsnot und dem drohenden Zerfall des Stadtteilgefüges mit einer Vielzahl von Besetzungen beantwortet, einer sehr umfassenden und direkten Form von Beteiligung und Aneignung, bei der davon ausgegangen wurde, daß die alten Eigentümer ihr Recht auf Eigentum verwirkt hatten. Die besetzten Häuser haben die augenscheinlichsten Absterbeerscheinungen beseitigt, politischen Druck ausgeübt, der mit zu einer Veränderung der Sanierungspolitik geführt hat, einen wirklich sehr starken "Heilungsbeitrag".

Nach alledem ist gegenwärtig ein Aufschwung spürbar und sichtbar.

Leere Wohnungen und Läden füllen sich wieder; es werden umfangreiche Instandsetzungsarbeiten durchgeführt wie ewig nicht, die auf das Bestehende Rücksicht nehmen.

Das Gewerbe kommt wieder in Schwung, eine ganze Reihe von Gruppen aus dem kulturellen und sozialen Bereich haben sich neben alten hier angesiedelt.

Die AEK hat in ihrer Arbeit eine Menge von strittigen Problemen bewältigt und Kompromisse gefunden. Besetzte Häuser sind selbstverständlicher Bestandteil des Stadtteils geworden.

Vielleicht grünt und blüht es demnächst überall!

Doch bevor ein zukunftssträchtiger Optimismus aufkeimt, stehen u.a. folgende Fragen ungeklärt im Raum, deren Klärung die Zukunft aber entscheidend beeinflussen wird.

- Voraussichtlich 1984 beendet die IBA wichtige Teile ihrer Tätigkeit. Planungs-kapazitäten, die Betreuung von Projekten und die Treuhandsanierungsträgerschaft sind damit in Frage gestellt.
- Eine positive Entscheidung des Abgeordnetenhauses als Arbeitsgrundlage für die AEK steht noch aus, genauso wie die Senatsunterschrift unter den Stattdbau-Sanierungsträgervertrag.

Zu den vertrauensbildenden und materiellen Voraussetzungen für eine Arbeit in der Zukunft gehören:

- Die IBA muß sicherstellen, daß von ihr und den Betroffenen erarbeitete Verfahrensweisen und Grundsätze mit ausreichendem Instrumentarium weiterverfolgt werden.
Von der IBA betreute Projekte müssen fortgesetzt werden, "Modelle" dürfen nicht Einzelfälle bleiben, sondern breite Anwendung finden.
Ihre Planungs- und Betreuungsaufgaben sind in den Stadtteil zu delegieren und dort verankerten Institutionen zu übergeben, deren Bildung - wie z.B. unser

Projekt - in einer Übergangsphase zu unterstützen ist. Ein Ziel der IBA muß es sein, einen in allen Fragen anerkannt, mündigen Stadtteil zu hinterlassen, und die Bewohner und Strukturen im Quartier soweit zu qualifizieren und zu ergänzen, daß sie ihre Interessen in fast allen Bereichen selbst wahrnehmen können. Nur so ist die Erfüllung dieser Interessen dauerhaft gesichert.

- Der Rechtsrahmen in Form eines Sanierungs-Teuhandträgers, der auf die Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung verpflichtet ist, muß weiter aufrecht erhalten, seine Kompetenzen in Auseinandersetzung mit dem derzeitigen IBA-Status überprüft, ggf. erweitert werden.

Als sehr deutliches Zeichen muß der Stadtbau-Sanierungsträgervertrag umgehend unterzeichnet werden und eine Durchführung im Geiste dieses Modells gewährleistet werden.

Die Bildung von weiteren ähnlichen Trägern und die Übernahme in Selbstverwaltung durch die Bewohner müssen vorangetrieben und gefördert werden.

Keinesfalls darf die Rückkehr zu der Machtkonstellation erfolgen, die das Sanierungschaos herbeigeführt hat. Die bis jetzt hier tätigen Sanierungsträger haben versagt und verfolgen eine undurchsichtige Geschäftspolitik, so daß sie vorerst nicht das Vertrauen der Bewohner haben können.

- Es muß eine den Verhältnissen angepaßte finanzielle Förderung geleistet werden, die langfristig überschaubar und langfristig verbindlich angelegt ist. Vor allem gehört dazu eine Instandsetzungsförderung nach dem derzeit praktizierten Verfahren, die einen tragbaren Mietpreis garantiert. Die Möglichkeit einer anschließenden Mietermodernisierung ist verstärkt einzubeziehen, zu fördern und rechtlich abzusichern.

Die Förderung von Selbsthilfegruppen muß in vollem Umfang weitergeführt werden und nicht durch Kürzungen zu Selbstausbeutung zu Staatsgunsten herabgewürdigt werden.

- Die Betroffenenvertretung muß ein echtes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht erhalten und Kontrollfunktionen ausüben können. Dies wäre z.B! durch eine Erneuerungskommission zu erreichen, die mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet ist, und wo die Betroffenen eine Mehrheit haben. Die schon lange dazu erarbeitete und dem Abgeordnetenhaus vorliegende Beschlüßvorlage muß endlich verabschiedet und in Kraft gesetzt werden.

Die Ausübung weitreichender Mitwirkungs- und Kontrollaufgaben verlangt, daß umfangreiche Möglichkeiten zur Qualifizierung, Zugang zu Hintergrundinformationen und Zugriff auf Kapazitäten, die parteiisch-fachliche Beratung und Unterstützung leisten können.

Diese Aufgaben wären u.a. durch die von hier vorgestellte Einrichtung zu übernehmen.

Wir sind bereit, an einer Entwicklung des Stadtteils in eine solche Richtung aktiv und konstruktiv teilzunehmen.

Sollte es sich aber herausstellen, daß nach der hoffnungserweckenden und vertrauenerheischenden Arbeit der IBA im Gebiet die Errungenschaften und Grundsätze schrittweise und zielstrebig wieder demontiert werden, d.h. daß die IBA nur kurzfristiges Krisenmanagement in Verbindung mit internationaler Selbstdarstellung gewesen ist, um danach feindliche Interessen umso bequemer ausüben zu können - dann ist das für uns wieder ein Zynismus mit Tradition, der den anfangs genannten noch um einiges übertrifft!

Außer der Übernahme von Planungs- und Betreuungsaufgaben, die heute noch von der IBA wahrgenommen werden und Service-Funtion für eine qualifizierte Betroffenenbeteiligung bzw. Erneuerungskommission ergeben sich umfangreiche Einzelaufgaben aus einer ganzen Reihe von weiteren Tätigkeitsfeldern:

1. Laufende und nachzuholende Instandhaltung müssen auch ohne Förderungsprogramme gewährleistet oder erzwungen werden.

Auch wenn in letzter Zeit verstärkt nicht mietwirksame Instandsetzungsprogramme zum Einsatz gelangen, so kommt vorläufig trotzdem der größere Teil der Kreuzberger Bevölkerung kaum in den Genuß von notwendigen Verbesserungen. Er muß weiterhin unter sehr schlechten Wohnverhältnissen leben, sich um die minimale Erfüllung seines Mietrechts nach Instandhaltung herumschlagen und, wenn möglich, Verbesserungen seiner Wohnsituation aus eigener Kraft und Tasche bewerkstelligen.

Hier müssen Bewohner in enger Zusammenarbeit mit Mieterinitiativen und Mieterberatern in die Lage versetzt werden, Hausbesitzer in die Instandhaltungspflicht zu nehmen bis hin zur Ersatzvornahme, ihrer juristischen Absicherung, Abwicklung und Finanzierung.

2. Die Bewohner müssen unterstützt und ermutigt werden, aus eigener Kraft Verbesserungen ihrer Wohnsituation und des Wohnumfelds in Angriff zu nehmen. Selbsthilfe kann Notbehelf und Widerstand sein, aber auch Aneignung des Lebensraums und Mit- und Selbstbestimmung.

Selbsthilfe ist in Kreuzberg nichts neues. Sie gibt es in beträchtlichem Umfang schon lange. Sie war und ist innerhalb einer sich ständig verschlechternden Umgebung oft die einzige Möglichkeit, das Leben in den eigenen vier Wänden erträglich zu gestalten und das Bedürfnis nach einer besseren Wohnsituation nicht mit einer untragbaren Miete oder dem ungewollten Auszug aus der gewohnten Gegend bezahlen zu müssen.

Nicht immer zu Unrecht ist die Qualität der Ausführung kritisiert worden, wo Unkenntnis zu Gefahren und Folgeschäden am Haus führen kann. Noch ist es ratsam, solche Arbeiten im Verborgenen zu halten, denn ein rigoros angelegtes Mietrecht läßt Repressionen von Vermieterseite befürchten.

In einer Umgebung, die Sicherheit, Zukunft und erträgliche Wohnverhältnisse verspricht, wird die Bereitschaft der Bewohner zu Investitionen steigen und ihren Umfang und Qualität beeinflussen, vor allem, wenn trotz Wohnwertverbesserung der günstige Mietpreis erhalten bleibt, oder wenn es sich um Werte handelt, die nicht käuflich oder mietbar sind. In Kreuzberg ist das bare Geld knapp, dafür aber mehr Zeit vorhanden und der Drang, Freiräume aufzureißen und auszufüllen.

Eine Unterstützung von Selbsthilfe muß auf zwei Ebenen wirken, auf einer praktischen und auf einer formal hintergründigen. Praktisch, d.h. die Erreichbarkeit von umfangreichen Möglichkeiten von Beratung und Qualifizierung, Hilfe bei Materialbeschaffung und Minimierung der Kosten und Anleitung bei der handwerklichen Ausführung. Hintergründig, d.h. die rechtliche Absicherung der Maßnahmen, Einsatz von Förderungs-geldern und die Herstellung von sicheren Wohnverhältnissen

3. Die Übernahme der Häuser in Selbstverwaltung durch ihre Bewohner ist Ausdruck eines starken Bedürfnisses nach Selbstbestimmung. Dieses trifft sich mit staatlichen Interessen angesichts einer verfahrenen, nicht finanzierbaren Sanierungspolitik, im kapitalorientiertem Sinne unverwertbare Objekte loszuwerden. Selbsthilfegruppen werden als neue Investoren-Kategorie betrachtet, die es obenrein noch billiger macht. Trotzdem schafft die Entwicklung eine völlig neue Qualität von Wohn-, Lebens- und Arbeitsformen, die lange gefordert wurde, und die wir als Zukunft weisend berüben. Hand in Hand mit der Selbstverwaltung geht ein selbstbestimmter Bauprozeß.



Den ersten großen Aufschwung nahm diese Entwicklung durch eine Vielzahl von Instandbesetzungen. Über bis zu drei Jahre hinweg wurde hier bewiesen, wie heruntergewirtschaftete Häuser selbstbestimmt mit wenig Geld und zu entwickelnden handwerklichen Fähigkeiten bewohnbar zu machen und zu erhalten sind. Gestiegenes Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen sind nicht ausgeblieben.

In ökonomischem und politischem Zugzwang wurden daraufhin eine ganze Reihe von Häusern auf "legalem" Wege an Selbsthilfegruppen vergeben, die nun mit erheblichen, aber vergleichsweise zu anderen Sanierungsbauvorhaben geringen Subventionen unter Federführung der Bewohner erneuert werden. Es ist zu erwarten, daß noch eine ganze Reihe von Häusern, darunter ehemals besetzte, in nächster Zeit hier hinzukommen werden. In dieser Art der Sanierungsdurchführung dürfte auch zukünftig ein Staatsinteresse gut aufgehoben sein, findet er doch hier zusätzliches Sanierungskapital in Form von Eigenleistung, spart Geld und entschärft politische und soziale Konfliktherde, auch wenn der Begriff Selbstverwaltung zu Berührungspunkten führt.

Selbstverwaltung heißt Verantwortung für das ganze Haus zu übernehmen, auch in seinen technischen Aspekten, heißt Einblick in den Gesamtorganismus des Hauses zu gewinnen. Die Sicherstellung von Instandhaltung und Instandsetzung liegen in der Hand der Bewohner, die Möglichkeit, daran auch planerisch und handwerklich teilzunehmen, ist gegeben. Die notwendigen Kenntnisse zur Erfüllung der Aufgaben müssen erworben werden. Zusammen mit entsprechenden Lebens- und Arbeitsvorstellungen entstehen selbstbestimmte Bauaufgaben unterschiedlicher Ausprägung und Umfangs.



BAU EINES BADEZIMMERS AUF DEN DRAUSEITEN

4. Eine behutsame Stadterneuerung stellt Aufgaben an Bauplanung und Baudurchführung, die sich von denen konventioneller Bau- und Planungsabläufe wesentlich unterscheiden. Die Bauwirtschaft ist immer noch nicht genügend auf diese Verhältnisse vorbereitet. Eine Umorientierung ist notwendig. Ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft sowie angepaßte Betriebsformen und Qualifikationen sind zu entwickeln.

Einen hohen Stellenwert nehmen hier die Durchführung von umfangreichen Instandsetzungsarbeiten in bewohnten Häusern unter Bewohnermitbestimmung und die Abwicklung von Bauvorhaben unter wesentlicher planerischer und handwerklicher Beteiligung der Nutzer, sogenannte Selbsthilfeprojekte. Es ist zu erwarten, daß diesen Bauaufgaben auch zukünftig starke Bedeutung und ein großer Umfang zukommen wird.

Die Möglichkeit für Bewohner, während der Instandsetzungsarbeiten in ihren Wohnungen bleiben zu können und an der Planung angemessen beteiligt zu werden, bringt Probleme mit sich, die bewältigt werden müssen, wenn die Baudurchführung nicht von Konfrontationen, unwirtschaftlichem Leerlauf und unerträglicher Belästigung der Bewohner begleitet werden soll.

Die Planung erfordert ein diszipliniertes Einhalten der mit Betroffenenvertretung und IBA abgestimmten Verfahrensschritte, ein sensibles Eingehen auf die Bewohner-situation und -wünsche und Berücksichtigung nicht nur der technischen, sondern auch der sozialen Durchführbarkeit der Maßnahmen.

Die Durchführung erfordert Einteilung in begrenzte Bauabschnitte, Taktverfahren und möglicherweise Zwischenumsetzung. Die Bauleitung muß engen Kontakt zu Bewohnern und Mieterberatern halten, für gute Koordination und verbindliche Ausführung der Arbeiten sorgen und auftretende Konflikte flexibel lösen.

Die Bauausführung verlangt rücksichtsvolles Arbeiten, behutsames Umgehen mit der Bausubstanz, verantwortliche Mitwirkung an der Koordination und gute Kooperation mit anderen Betrieben. Vorteilhaft sind gewerkeübergreifend qualifizierte Handwerker. Lange im Gespräch, aber noch nicht verwirklicht ist die Entwicklung des Berufsbildes und der Ausbildung eines Instandsetzungslandwerkers mit breiter Qualifikation und Einblick in die Problematik dieses Bauablaufs. Die Entwicklung von gut abgestimmten Arbeitsgemeinschaften bzw. Betrieben, die größere Aufgabenbereiche übernehmen, würde die Baudurchführung erleichtern

Bei Selbsthilfegruppen bilden die Bewohner den Bauherrn, die Nutzer, Planer und auch die Ausführenden. Letzteres natürlich nur soweit wie sie es leisten können. Sie brauchen Fachleute, die sie beraten, anleiten und ihnen bestimmte Aufgaben abnehmen. Traditionelle Rollen und Funktionsabgrenzungen müssen überprüft, zurückgenommen und neu definiert werden.

Die Planung erfordert ein kooperatives Zusammenarbeiten der Bewohner und ein Verlassen der Architektenrolle. Der Einstieg in schwer durchschaubare Planungs- und Formalanforderungen ist zu bewerkstelligen und die möglichen Selbsthilfeleistungen müssen in Verbindung mit einer Einschätzung der handwerklichen Bewohnerqualifikation und ihrer Entwicklungsfähigkeit herausgefiltert werden. Die Selbsthilfeleistungen sind jetzt wie auch später in der Praxis mit sinnvollen oder notwendigen Handwerkerleistungen zu verzahnen.

Für die Bauausführung müssen kooperationsfähige- und -willige Firmen gefunden werden. Der Anleitung der Selbsthelfer bei der Arbeit kommt große Bedeutung zu, die entweder von der Bauleitung oder Handwerkern erbracht werden muß. Weitere Qualifikationsmöglichkeiten sind angebracht. Betriebe müssen ggf. Selbsthilfearbeiten und Gewährleistung in Firmenverantwortung übernehmen und abrechnen.

Eine solche Baustelle kann nur funktionieren, wenn ein Vertrauensverhältnis zwischen den Beteiligten hergestellt ist.

In der letzten Zeit sind hier eine ganze Menge praktischer Erfahrungen gesammelt worden, die aufgearbeitet werden müssen, um in die Praxis zurückzufließen. Ein Lern- und Umlernprozess ist grundsätzlich Bestandteil dieser Baupraxis. Sie bietet auch reichlich Gelegenheit zur kritischen Auseinandersetzung mit Altbau- Bautechnik und den zu verwendenden Materialien bei der Möglichkeit der praktischen Umsetzung. Das Potential kooperierender Firmen ist derzeit noch begrenzt. An Theorie und Praxis anderer Organisationsformen, die u.a. firmenähnliche hinsichtlich der formalen Struktur sind, muß weiter gearbeitet werden.

5. Fragen der Ökologie, Klimatologie, Verkehrsplanung und Erneuerungs- Bautechnik sind bis jetzt wenig, gar nicht oder einseitig bearbeitet und in der Praxis ungenügend berücksichtigt worden, so daß hier ein großer Nachholbedarf sowohl an Forschung wie an praktischer Erprobung besteht.

Eine kritische Bearbeitung dieser Problemstellungen, denen bis jetzt zu wenig Gewicht eingeräumt wurde, muß geleistet werden.

6. Das Angebot an Bildungs- und Ausbildungsplätzen im Baubereich weist nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Lücken auf.

Es muß die Möglichkeit eröffnet werden, in einem praxisorientierten Zusammenhang Qualifikationen zunächst geringeren Umfangs als die einer abgeschlossenen handwerklichen handwerklichen Ausbildung zu erwerben. Dies kann durch ein Kurssystem erreicht werden, das im Einzelnen auch berufsmäßig verwertbare Teilqualifikationen bietet, bei Zusammenfügung mehrerer Teilqualifikationen aber auch eine abgeschlossene Berufsausbildung erreichbar werden läßt.



BAUHOF - MATERIALLAGER

7. Das im Wesentlichen Dank öffentlicher Förderung für die Kreuzberger Stadterneuerung zur Verfügung stehende Auftragspotential darf nicht am Stadtteil vorbeigehen. Es muß so eingesetzt werden, daß dadurch die hiesigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gestärkt werden.

Es muß gesichert sein, daß Kreuzberger Betriebe angemessen an der Stadterneuerung beteiligt werden. Dies besonders auf dem Hintergrund, daß die Wirtschaftsstruktur vor allem in den Sanierungsgebieten durch den langen Sanierungs- Austrocknungsprozess stark gelitten hat. Förderlich ist auch die Neugründung von Betrieben.

Die konzentrierte Instandsetzung von 100 Häusern in einem Jahr überfordert die vorhandenen Strukturen und ist eine ungeeignete Strategie.

Kreuzberg ist ein Ballungsraum von Arbeitslosigkeit, jugendlichen Arbeitslosen und fehlenden Ausbildungsplätzen. Hier müssen mit den Möglichkeiten einer Finanzierungslenkung weitere gezielte Maßnahmen eingeleitet werden. Bevorzugt soll die Gründung oder Neuansiedlung von solchen Betrieben oder betriebsähnlichen Einrichtungen gefördert werden, die einen konstruktiven Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und der Schaffung von Ausbildungsplätzen leisten, und die sich in besonderem Maß für die Aufgaben der behutsamen Stadterneuerung qualifizieren.

Hier sind geeignete Konzepte zu entwickeln, Initiativen zu ergreifen und zu fördern.

Die von uns vorgeschlagene Einrichtung bietet breit gestreute Leistungen unterschiedlicher Bereiche an. Sie lassen sich im Baukastensystem auf das jeweilige Problem zuschneiden. Wichtig sind daran u.a. die Möglichkeit einer Verbindung von Theorie und Baupraxis und das Eingehen auf kleinteilige, alltägliche Probleme.

Hier eine detailliertere Darstellung der Projektschwerpunkte:

Schwerpunkt Planung, Durchführung, Forschung

- Erstellung von Gutachten für Mieter, Bewohner, Nutzer
- Fachliche Unterstützung von Bewohnerinitiativen
- Beratung und Abwicklung von MieterSelbsthilfe
- Betreuung und Beratung von Selbsthilfegruppen
- Kritische Auseinandersetzung mit Bauablauf und Bautechnik in der Altbauerneuerung; U.a. im Hinblick auf bewohnerbeteiligende Arbeiten in bewohnten Häusern und Einbeziehung von Selbsthilfe.
Auswertung von Erfahrungen; Entwicklung von weiterführenden Konzepten und Erprobung in der Praxis.
- Durchführung von konkreten Projekten
Ökologie
Unterstützung der anderen Bereiche des Projekts.

Schwerpunkt Ausbildung, Weiterbildung, Volkshochschule im Baubereich

- Handwerkliche Grundkurse unterschiedlicher Ausführlichkeit in verschiedenen Baugewerken
- Vermittlung von handwerklichen und organisatorischen Fähigkeiten und Kenntnissen für einen selbstbestimmten Bauprozeß
- Vermittlung von Kenntnissen zur Auseinandersetzung mit Wohnungs- und Stadtteilpolitik
dazu gehören das Erlernen von Zusatzgewerken zum ausgeübten Beruf; Einblick und verantwortliche Mitwirkung bei der Koordinierung eines der behutsamen Stadterneuerung angepaßten Bauablaufs mit verändertem Rollenverhalten und gewerkeübergreifenden Kolloquien und Seminaren
Spezielle altbaubedingte Techniken und Materialien
- Erste Berufsqualifikation
Vermittlung von Fähigkeiten zur Ausübung eines Anlernberufes für Jugendliche, für die andere Ausbildungskonzepte nicht geeignet erscheinen.
Anlernberuf auf dem Hintergrund einer nicht baubezogenen (z.B. akademischen) Ausbildung, die nicht ausgeübt wird
Entwicklung eines Kurssystems, das in verschiedenen Abschnitten die Erreichung eines Lehrabschlusses möglich macht, im einzelnen stufenweise Anlernqualifikationen vermittelt.
Diese Anlernqualifikationen sind im Zusammenhang mit möglicher Weiterbildung und sich entwickelnden neuen Betriebsformen in SO 36 und anderswo eine speziell für die Altbauerneuerung ernstzunehmende Berufsperspektive, die sich allerdings nicht so ohne weiteres auf andere Arbeitsaufgaben übertragen läßt.

Schwerpunkt Werkstätten und Bauausführung

- Aufbau eines Baubetriebes, der auf die Erfüllung der Aufgaben des Projekts und der konkreten Anforderungen hin ausgerichtet ist. Darüberhinaus
 - Überwindung traditioneller Rollen- und Tätigkeitsabgrenzungen
 - Entwicklung von gewerkeübergreifenden Qualifikationen
 - Praxisbezug für Aus- und Weiterbildung
 - Eingliederung von Jugendlichen, Wiedereinarbeitung von Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß
 - Kooperation mit Selbsthilfe(-gruppen). Anleitung und Betreuung der praktischen Arbeit
 - Ausübung von Mangelgewerken
 - Unterhaltung von Werkstätten
 - für den Bildungsbereich
 - als Coop-Werkstätten
 - Reparaturservice, der auch im Rahmen von Ersatzvornahmen (zusammen mit juristischer Betreuung und Vorfinanzierung)
 - Kooperative von Handwerksbetrieben aus dem Stadtteil.



Schwerpunkt Baustoffhandel, Recycling, Werkzeugverleih

- Beratung und Planung anhand konkreter Materialien als Anschauungsobjekte
- Bausätze zusammenstellen für spezielle Aufgaben bzw. Materialien bereithalten, die sonst nur weit verstreut zu beschaffen sind
- Schließung von Angebotslücken im Stadtteil
- Bereithaltung von Materialien, die z.B. in bezug auf ihre ökologischen Eigenschaften oder ihre Verarbeitbarkeit besonders geeignet erscheinen und deren Verwendung gefördert werden soll
- Einkaufscoop für Baumaterial u.U. in Verbindung mit einem offenen Lager für die Mitglieder
- Baumaterialrecycling, Wiederverwendung wertvoller Baumaterialien, Verbilligung von Baukosten vor allem dort, wo es sich um nicht geförderte Projekte handelt und wo Arbeitszeit nicht unbedingt Kosten bedeutet. In Verbindung mit Neumaterialien zur Ergänzung
- Werkzeugverleih, u.a. zur Verarbeitung der abgegebenen Materialien
- Vergleiche von Materialeigenschaften, Kosten und Arbeitstechnik, Verbreitung entsprechender Informationen
- Bezugsquellennachweis und Handwerkerkartei

Der Bereich Baustoffhandel soll vornehmlich für Aufgaben des Projekts zur Verfügung stehen. Eine Kooperation mit dem bestehenden Einzelhandel wird angestrebt. Keinesfalls soll diesem bedrohliche Konkurrenz gemacht werden.

Die Notwendigkeit, sich bei der Kreuzberger Stadterneuerung verstärkt auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Stadtteils einzugehen, neue Institutionen dafür zu schaffen und damit eingefahrene Wege zu verlassen wird schon seit Jahren im Stadtteil diskutiert. Das von uns skizzierte Projekt ist anderen verwandt, die noch nicht oder nur in Teilbereichen verwirklicht worden sind (Strategien für Kreuzberg, IBA- Bauhof, Mieterladen Dresdener Straße, Kreuzwerk, Nägel mit Köpfen, Bauhütte Kreuzberg, Bauhof Manteuffelstraße). Außer dem Bauhof Manteuffelstraße in eingeschränkter Form ist bis jetzt noch kein Projekt für die Stadtteilöffentlichkeit nutzbar und in der Zukunft auch nicht absehbar, wenn nicht endlich entscheidende Schritte eingeleitet werden.

Zur Ansiedlung des Projekts auf der Blockecke

In der verkehrsgünstigen Lage an der Ecke zur Skalitzerstraße und besonders in der Zuordnung zum Block 103 liegen hervorragende Voraussetzungen für die Durchführbarkeit des Projekts.

Der Block 103 ist lebhaftes "Hinterland" des Projekts. An den Aufgaben und Möglichkeiten des Blockes ist ein vielfältiger und umfangreicher Praxisbezug gewährleistet, ohne den ein schwerfälliges und abgehobenes Handeln vor allem in der Anfangsphase schwer vermeidbar ist. Das anstehende Vorhaben wäre wegen des Fehlens günstiger Bedingungen zu einer anderen Zeit und einem anderen Ort viel schwieriger zu realisieren.

- Der Block 103 soll, nachdem er beispielhaft von dem alten Sanierungsträger in den Ruin getrieben und nur durch die Besetzungen gerettet worden ist, von einem neuen Sanierungsträger (Stattbau) übernommen werden, dem die Verpflichtung zur behutsamen Stadterneuerung und zur Unterstützung von Selbstverwaltung und Eigeninitiative ausdrückliches Handlungsziel ist. Damit würde wieder beispielhaft ein neuer, zukunftsweisender Weg beschritten. Das Eckgrundstück, bis jetzt noch in den Klauen der Samog, würde sich organisch in den Verbund des übrigen Blockes einfügen.
- Im Block 103 bestehen handlungsfähige Selbstverwaltungsstrukturen, sowohl in einzelnen Häusern wie auch im Gesamtblockrat. Zahlreiche über das Wohnen hinausgehende Initiativen haben sich hier angesiedelt bzw. gebildet.
- Im Block 103 gibt es viel Erfahrung zur Sanierungsproblematik, die in jahrelangen Auseinandersetzungen gesammelt worden sind, Identifikation mit dem Stadtteil und Bereitschaft, sich für seine Zukunft einzusetzen. In den besetzten Häusern wird seit z.T. drei Jahren Selbstverwaltung praktiziert. Bei den z.T. sehr umfangreichen Instandsetzungsarbeiten in Eigenleistung haben die Bewohner weitgehende handwerkliche Qualifikation und Selbstvertrauen gesammelt.

Der Bauhof in der Manteuffelstraße 40/41 arbeitet seit über zwei Jahren an Bauberatung, handwerklicher Unterstützung, Baumaterialbeschaffung, Baustoffrecycling und der Bereitstellung von Werkzeugen und Werkstätten schwerpunktmäßig für Besetzer. Daneben wird er aber auch von einer beträchtlichen Anzahl anderer Bewohner der Umgebung aufgesucht und in Anspruch genommen. Der Bauhof ist die einzige Einrichtung dieser Art, der Praxis betreibt und auf praktische Erfahrung zurückblicken kann. Sie soll auf der Ecke nicht fehlen.

Auch die materiellen Ausgangsbedingungen sind hier günstig

- Hier kann ein bedürfnisgerechter Neubau errichtet werden. Vergleichbare Räume gibt es in der Umgebung nicht mehr. Bei Platzmangel können ggf. Räume in den umliegenden Häusern mit einbezogen werden.
- Die Finanzierung des Neubaus kann weitgehends aus Modellmitteln geschehen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Modellmittel für wirkliche Modellvorhaben wie hier eingesetzt werden und nicht für minimale Abweichungen von der üblichen Sanierungspraxis.
- Die Erstellung des Baus wäre praktischer Bestandteil des Projekts.

- Es besteht die Möglichkeit, ja die Notwendigkeit, das Projekt über einen längeren Zeitraum mit der Erneuerung des Blocks 103 zum gegenseitigen Nutzen zu verknüpfen. Aus den für die Sanierung des übrigen Blocks bereitstehenden Mitteln lassen sich die Einrichtungsinvestitionen, Personalkosten und Unterhaltungskosten für einen längeren Zeitraum größtenteils finanzieren. Dies bedeutet, für diese Zeit eine engere Konzeption zu entwickeln, die sich an den Erfordernissen des Blocks orientiert und nach Möglichkeit erweitert wird. Für die Bereiche Bildung und Handel erscheint diese Erweiterung auf jeden Fall sinnvoll.

Wichtige Voraussetzung ist es allerdings, daß die Trägerfrage befriedigend geklärt wird.

Die zentrale, exponierte Lage und die Öffnung zur Straße sind entscheidende Vorteile dieses Standorts.

Die "Ecke" liegt im Herzen Kreuzbergs (36), Tor zur Oranienstraße, Nahtstelle zum Strategengebiet auf der anderen Seite der Hochbahn, Verkehrsknotenpunkt und U-Bahnhof. Das Projekt hat das Anliegen, sich an die Stadtteilöffentlichkeit zu wenden und von ihr in Anspruch genommen zu werden. An dieser Stelle ist die Öffentlichkeit selbstverständlich und die Erreichbarkeit auch.

Finanzierung: In Konsequenz des modellhaften Vorgehens im Sanierungsgebiet ist die Verwendung von Modellmitteln zur zumindest teilweisen Finanzierung des Projekts zu prüfen. Die Einrichtung wird insgesamt eine kostensparende Funktion gegenüber den bislang spekulationsfördernden, nicht auf die Erhaltung von vorhandenen Ressourcen ausgerichteten öffentlichen Subventionen haben. Die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln wird also mehr als wieder eingespart - das vorgeschlagene Projekt stellt damit einen Beitrag zur Kosteneinsparung durch Umstrukturierung der öffentlichen Ausgaben dar.

Das Projekt ist so angelegt, daß darüberhinaus eine Mischfinanzierung sinnvoll und machbar ist. Bestandteile davon sind:

- Sanierungsförderungsmittel
- Forschungs- und Lehraufträge
- Bildungs- und Sozialmittel
- gewerbliche Einkünfte

Organisationsform ist ein gemeinnütziger Verein mit angeschlossenen wirtschaftlichen Nebenbetrieben.

Wenn es sich zeigt, welcher Geist in der Stadterneuerung herrscht, dann wird es sich symbolisch an dieser Ecke ausdrücken und für jeden nachfühlbar sein, der dafür sensibel ist. Die IBA kann sich hier ein Denkmal setzen: entweder einen Baukörper mit Inhalt, der ihr Anliegen einer "behutsamen Stadterneuerung" mit greifbaren Konsequenzen repräsentiert oder einen Samog-Abschreibungs-Spekulationsbunker, einen kleinen Neuaufbau des Kottbusser Tors.



Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.